

REN DHARK



Nr. 75 DM 1,80

science
fiction

DIE GROSSE SF-STORY VON KURT BRAND

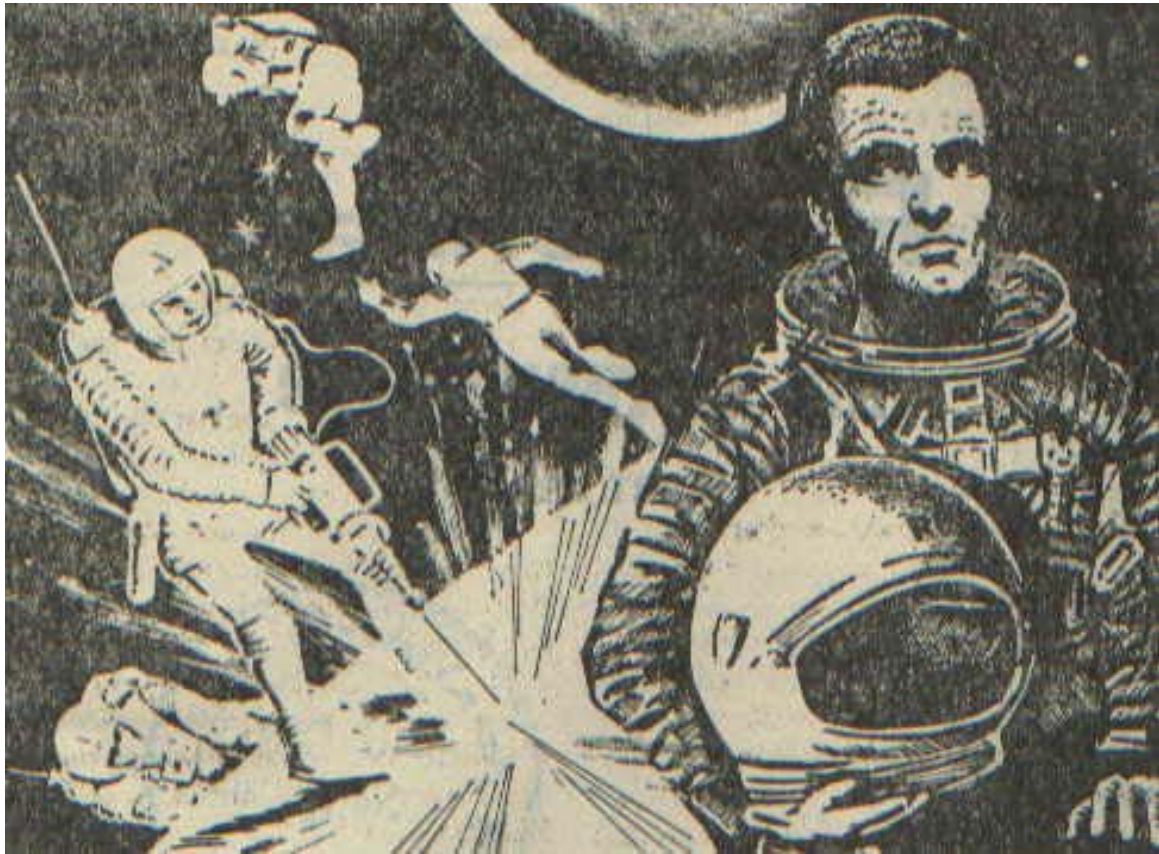


2. Auflage

Um das Leben des Commanders

Mit letzter Kraft reißt Dan Riker den Commander vom Abgrund zurück

Schweiz Fr 2,- Lux. Fr 32,- Belg. Fr 34,- Ital. L. 1000,- Frankr. F. 5,-, Span. ptas 65,- Holl. fl. 2,25,- Österr. S 15,-



Ren Dhark

Um das Leben des Commanders

KURT BRAND

Ren Dhark und seine Welt

Im Jahre 2050 ist die politische Lage auf der Erde ausgeglichen, jedoch die Erde ist überbevölkert. Da startet der erste Kolonistenraumer „Galaxis“ mit 50.000 Kolonisten an Bord zur Fahrt in den Weltraum, um neue Siedlungsräume zu suchen. Durch einen Defekt im Antrieb geraten die Kolonisten in einen unbekannten Teil der Milchstraße und wissen nicht

mehr, wo sich die Erde befindet. Sie gelangen zu einem bewohnbaren Planeten, den sie „Hope“ nennen, gründen hier die Stadt „Cattan“ und entdecken auf einer großen Insel Spuren einer hochentwickelten Kultur. Die Insel wird „Deluge“ genannt. Ren Dhark, den man zum Stadtpräsidenten gewählt hat, findet in einer riesigen Höhle auf Deluge ein Raumschiff der Ureinwohner, der Mysterious, das von ihm den Namen „Point Of“ erhält. Es gelingt Ren Dhark, die Point Of startklar zu machen, und er bricht auf, um die Erde wiederzufinden.

Die Suche führt schließlich zum Erfolg. Jedoch die Menschen auf der Erde sind von einer Invasorenrasse, den „Giants“, überfallen und geistig versklavt worden. Ren Dhark versucht, sie zu befreien. Es gelingt ihm, nach einem mentalen Kampf die Führungsspitze der Eindringlinge, „Cal“ genannt, festzunehmen. Sie wird erst wieder freigelassen, nachdem sie das Geheimnis verraten hat, wie man die Menschen wieder zu normalen Erdbewohnern machen kann. Es geschieht mit Hilfe eines Gehirnwellensenders durch Bestrahlung. Die Menschen wachen aus ihrem Trancezustand auf, und die Giants verschwinden von der Erde.

Im Brana-Tal befindet sich die „Cyborg“-Station. Dort sind die Wissenschaftler unermüdlich am Werk. Man unternimmt interessante Experimente auf dem Gebiet der Cyborg-Forschung. Die ersten Cyborgs haben bereits ihre Feuerprobe bestanden. Ren Dharks größtes Ziel ist es jetzt, die neue Heimatwelt der Mysterious, der Ureinwohner Hopes, zu finden. Auf einigen fremden Sonnensystemen trifft er auf Spuren der Geheimnisvollen, doch nie die Mysterious selbst.

Plötzlich taucht eine riesige Flotte von 20.000 Ringraumern vor Terra auf. Es sind jedoch wiederum nur Roboterschiffe. Fast 4000 von diesen „POINT OF's“ können die Terraner in ihren Besitz bringen.

Bei der Verfolgung eines großen Pulks der abgedrehten Ringraumer stößt Ren Dhark mit dem Flaggschiff der

Terranischen Flotte, der POINT OF, auf eine Sternenbrücke von neun Sonnen. Er glaubt sich am Ziel seiner langen Suche.

Personenverzeichnis:

Ren Dhark..... Commander der Planeten
Dan Riker..... Freund und Mitarbeiter Ren Dharks
Arc Doorn..... genialer 1. Ingenieur auf der Point Of
Mike Doraner,
Pjetr Wonzeff..... Flash-Piloten
Maitskill, Hanfstik.. Mediziner in der Medo-Station der Point
Of
Colonel Neep..... Kommandant der zerstörten
BERNHARDTS STAR, in der Gewalt der
Rateken
Janos Szardak..... Kommandant des Ringraumers LABOR 1
Echri Ezbal..... Chef des biologischen
Forschungszentrums im Brana-Tal
Mark Carrell..... wird im Brana-Tal zum Cyborg gemacht

Durch das Brana-Tal jagte brüllend der Orkan. Die Flanken der gewaltigen Berge waren nicht mehr zu sehen. Auch sie wurden von der dicken Wand aus wirbelnden Schneeflocken verdeckt.

Wettersturz!

Am Morgen hatte über der Cyborg-Station noch der blaue Himmel gestanden. Draußen wollte es wieder heiß werden wie an den vorherigen Tagen. Doch hielt sich kein Mensch mehr jetzt draußen auf. Alle hatten die schützenden Unterkünfte aufgesucht, gewarnt von der Wetter-Station, die dieses Unwetter vorausgesagt hatte.

Der Wind war innerhalb einer Stunde zum brüllenden Orkan geworden. Kurz darauf, als er die Stärke 12 überschritten hatte, war der Schneefall dazugekommen. Für das Brana-Tal eine Katastrophe. Mitten im Sommer brach der Winter in das Hochtal ein und erstickte die karg wachsenden Almweiden unter seiner weißen Flut.

Nur nicht die Cyborg-Station!

Ihr energetischer Schutzschirm widerstand auch den wütendsten Naturgewalten. Orkan und Schnee hatten dem halbkugeligen unsichtbaren Etwas auszuweichen, das die bedeutendste medizinische Station Terras schützte.

In der Cyborg-Station nahm kein Terraner Notiz von dem Wettersturz. Jeder, auch Echri Ezbal, verließ sich auf den energetischen Schutzschirm.

Malt Rottan bildete keine Ausnahme.

Der schlanke, etwas nach vorn gebeugt gehende Mann, der seine Hände tief in die Taschen seines Overalls vergraben hatte, suchte den Haupt-Kontrollraum auf.

14:29 Uhr Norm-Zeit zeigte sein Chrono. Der Dienstplan verlangte, daß er um 14.30 Uhr den Haupt-Kontrollraum inspizierte.

Routinearbeit!

Jeder Techniker hätte sie ebensogut erledigen können. Das dachte er wieder einmal, als das Schott vor ihm aufsprang und er ahnungslos den Zweckraum betrat.

Rechts an der Wand der Fahrplan. Jargon – ein Wort, das in keinem technischen Nachschlagewerk zu finden war; jeder deswegen befragte Suprasensor hätte gestreikt.

Er warf ihm einen prüfenden Blick zu.

Der Fahrplan zeigte überall grün. Alle Leuchtlinien strahlten in dieser beruhigenden Farbe.

„Na also!“ brummte Malt Rottan, um wie angewurzelt stehenzubleiben.

Hauptphase VII hatte auf rot gewechselt!

Sektor 34 bis 34 d stand dicht vor dem Zusammenbruch!

Irgendwo in den Tiefen der unterirdischen Station war jetzt ein halbes Dutzend Reserve-Konverter superpromtkritisch geworden.

Die Nebenphasen 17 bis 23, Teil der Hauptphase VII, zeigten auch rot.

Die Sektoren 35 bis 36 wurden jetzt auch schon durch energetische Einwirkung überlastet.

Vier Männer in grünen Overalls schrien unbeherrscht auf. Niemand konnte den anderen mehr verstehen. Malt Rottan verstand auch nichts mehr.

Der energetische Schutzschirm der Cyborg-Station drohte zusammenzuberehen!

Etwas Unmögliches sollte Wirklichkeit werden!

Und die Reserve-Konverter waren nicht mehr in der Lage, den drohenden Zusammenbruch durch Lieferung von mehr Energie aufzuhalten?

„Ruhe! Ruhe!“ brüllte Ingenieur Malt Rottan seine vier Mitarbeiter an. „Ruhe, und die Nerven behalten!“

Er hatte gut reden.

Er war auch verzweifelt. Aber er versuchte seine Verzweiflung nicht zu zeigen. Jetzt mußte er aufgrund seiner Ausbildung beweisen, daß er auch Katastrophenfälle meistern konnte.

Aber wie?

Dieser Fall war nie geübt worden, weil sich niemand diese Möglichkeit hatte vorstellen können.

Von draußen erfolgte kein Angriff auf den energetischen Schutzschirm, und dennoch drohte er zusammenzuberehen!

Ein Angriff von innen her?

Mal Rottan stand vor dem Fahrplan, diese für einen Laien verwirrende Leuchtbahn-Anlage.

Der Schweiß stand auf seiner Stirn. Seine Hände waren geballt. Er glaubte, die Leere in seinem Kopf förmlich zu

fühlen, und dennoch rasten hinter seiner Stirn aber Tausende Überlegungen.

Die letzten Reserve-Konverter der Cyborg-Station waren angefahren. Automatisch.

Der S-Leiter drohte zu schmelzen. Der achte Transformer-Ring warf rot aus.

Gefahr durchzubrennen.

Wenngleich der Ausdruck durchbrennen auch aus der uralten und längst vergessenen Elektronik stammte und den Vorgang vollkommen falsch wiedergab, der sich im Transformer-Ring abspielte, erkannte Malt Rottan, in welcher Gefahr die Cyborg-Station schwebte.

Sie drohte sich durch die wahnsinnig erhöhten Energieabgaben selbst zu vernichten.

Eher aber mußte der energetische Schirm abgeschaltet werden, wenn draußen auch ein Unwetter herrschte, wie man es im Brana-Tal noch nie erlebt hatte.

Dicht vor der Not-Taste, mit der Malt Rottan alles abschalten konnte, stoppte seine Hand.

Wieder starrte er den Fahrplan wie ein Weltwunder an.

Quer-Sinko 47 zeigte sich nicht als rote Leuchtbahn.

Bei dieser Katastrophe hätte er aber rot auswerfen müssen!

In diesem Augenblick machte sich Malt Rottans Ausbildung bezahlt.

Er drückte die Not-Taste nicht.

Es interessierte ihn nicht, daß der energetische Schutzschirm im Sektor 34 bis 36 zusammenzubrechen drohte.

Reserve-Konverter ausschalten!

Rottans Hände flogen zu den Kippschaltern. Man hatte sie den Steuerschaltern auf den Mysterious-Schiffen nachempfunden.

Während seine Hände blitzschnell handelten, beendeten seine Gehirnwindungen einen Denkprozeß.

Alles wieder auf normal bringen!

Alles, wenn auch der Fahrplan das Gegenteil anzeigte.

Der Fahrplan spielte verrückt. Er war durchgegangen. Die Sektoren 34 bis 36 waren durch energetische Fremdbelastung nie bedroht gewesen.

Die roten Leuchtbahnen auf der rechten Wand in der Haupt-Kontrolle erloschen ebenso plötzlich wie sie vorhin aufgeleuchtet waren.

„Mist!“ sagte Malt Rottan, und es kam von Herzen. Vergeblich suchte er in den Taschen seines Overalls nach einer Zigarette. „Hat keiner eine für mich?“

Niemand. Rauchen in der Haupt-Kontrolle war verboten.

Entgeistert sahen ihn die Männer an. Rottan grinste verkrampft. Vollkommen hatte er den Vorgang auch nicht begriffen. Das machte ihn unsicher. Aus dieser Unsicherheit fauchte er einen Techniker an: „Reden Sie endlich! Was haben Sie beobachtet?“

Das gleiche wie Malt Rottan. Auch ihm hatten seine Instrumente gezeigt, daß die Sektoren 34 bis 36 des energetischen Schutzschirmes über der Station dicht vor dem Zusammenbruch gestanden hatten.

„Strahlbeschuß von außen oder von innen her?“ fauchte Rottan schon wieder.

Der Techniker klappte den Mund auf und vergaß ihn dann zu schließen. „Weder... weder... weder – noch, Rottan!“ stammelte er endlich.

Kurz klang eine Sirene auf.

Das bedeutete: Wichtige Durchsage an alle. Selbst die OP's waren jetzt nicht ausgenommen.

„Wir haben einen unbekannten, nicht gemeldeten kleinen Flugkörper in der Ortung. Anflug auf Sektor 34. Höchste...“

Schweigen!

Fünf Mann in der Haupt-Kontrolle glaubten, neben ihnen habe ein Blitz eingeschlagen!

Anflug eines unbekannten Flugkörper! auf den Sektor, der

laut Fahrplan dicht vor dem Zusammenbruch gestanden hatte?

Also doch Strahlbeschuß auf den Prallschirm von außen her?

Mit drei Sätzen stand Malt Rottan neben der Verständigung.

„Hier Haupt-Kontrolle, Rottan! Was macht der Flugkörper?“

Die Ortung schwieg sich aus. Auf dem Bildschirm war ein Mann zu sehen, der so demonstrativ seinen Kopf schüttelte, daß er damit Mitleid erwecken konnte.

Ein völlig ratloser Mann in der Ortung der Cyborg-Station!

„Nun sagen Sie doch endlich etwas!“ drängte der ungeduldig gewordene Rottan, der dabei ein halbes Hundert Instrumente überflog und sich in Gedanken auch verzweifelt fragte, warum jetzt die Sektoren 34 bis 36 nicht mehr vor dem Zusammenbruch standen, nachdem sie keine Zusatz-Energien mehr erhielten.

Aber aus der Ortungs-Zentrale erhielt er keine Antwort.

Statt dessen lachte er auf. Laut und schallend. Aber nicht fröhlich, sondern wütend. Wütend über sich selber.

„G-Information 347/11 vom vergangenen Monat! Mann, erinnern Sie sich vielleicht daran?“

Das galt dem Orter, der sich immer noch ausschwig.

Aber das Gedächtnis des Mannes war ausgezeichnet. Er warf den Kopf hoch, preßte die Hände gegen die Schläfen und sagte: „Ja...“, und sagte es noch ein halbes dutzendmal. „Ja... ja! Plötzlich war das kleine Schiff nicht mehr zu tasten. Dabei hatte es knapp drei Kilometer vor dem Schirm gestanden. Sein Verschwinden hat mich konfus gemacht. Ich habe nicht mehr daran gedacht, einen Blick auf den Analysator zu werfen.“

„Dann tun Sie es jetzt endlich!“ rief Rottan ihm grob zu.

Einige zehntausend Menschen in der Station hörten mit und sahen auf ihren Schirmen, wer miteinander sprach.

„Es könnte sich... es könnte sich um ein Giant-Schiff gehandelt haben. Es könnte, sage ich...“

„Aber ebenso gut um ein Schiff der nicht umgeschalteten Robonen, oder?“ unterbrach ihn Rottan energisch.

„Ja... ja, natürlich auch. Ja, natürlich...“

„Und jetzt können Sie keine Spur mehr von dem Schiff entdecken?!“

„Keine Spur...“

„Danke!“ wieder unterbrach Rottan. „Den Alarm können Sie wohl abblasen.“ Er drehte sich nach seinen Männern um und wischte sich zum letztenmal den Schweiß von der Stirn. „Wir dürfen uns freuen“, sagte er mit sarkastischem Tonfall. „Aber wenn das stimmt, was ich vermute... Großer Himmel, wird sich die GSO freuen, und dann gibt's eben zwei Parteien, die Spaß haben.“

Niemand verstand ihn. Malt Rottan gab keinen Kommentar. Er setzte sich hinter die Verständigung, tastete einen Kode und wartete.

Der Schirm flammte auf, aber er zeigte nur drei Buchstaben: GSO.

Malt Rottan gab seine Personalien an, seinen Arbeitsbereich...

„Bekannt! Bitte, zur Sache!“ forderte ihn eine energisch klingende Stimme auf.

„... Daher bin ich überzeugt, daß man unseren Fahrplan präpariert hat. Ob hier in der Haupt-Kontrolle oder auf dem Weg zu den Ring-Transformern, das werden wir noch nachprüfen.“

Jetzt wurde er unterbrochen. „Rottan, Sie sind also überzeugt, daß man die Haupt-Kontrolle veranlassen sollte... nun ja, ich bin kein Fachmann... also daß Sie, durch ein Übermaß an Energie, die unserem Prallschirm zugeführt wurde, einen Kurzschluß erzeugen sollten?“

Rottan machte ein Gesicht, als ob man ihm Essigessenz eingeflößt hätte. Es kostete ihn Anstrengung zu sagen: „Ja, so kann man es laienhaft auch ausdrücken. Wir haben noch den Beweis für meinen Verdacht zu erbringen.“

„Wie sind Sie überhaupt darauf gekommen, Rottan?“ fragte

man ihn von der GSO-Stelle in der Station interessiert.

„Nun, weil die Quer-Sinko 47...“ Er verstummte. „Nein, verlangen Sie nicht, daß ich einem Laien das erklären soll. Aber diese 47 hätte bei unserem verrücktspielenden Fahrplan unter keinen Umständen grün leuchten dürfen!“

„Also, wenn manipuliert worden ist, dann hat kein Experte diese Schweinerei ausgeheckt?!“

Heftig widersprach Ingenieur Rottan. „Es muß ein Experte gewesen sein. Quer-Sinko 47 beweist es. Dem Burschen ist dabei ein winziger Denkfehler unterlaufen. Gerade in diesem Fall bin ich selbst schon hundert- und mehrmal darauf hereingefallen. Aber wer von meinem Kollegen könnte dieser infame Lump sein? Wirklich... ich kann's mir nicht vorstellen.“

„Den Mann zu finden, überlassen Sie bitte uns!“ wurde ihm erwidert. „Bringen Sie uns die Beweise, daß man Ihren Fahrplan präpariert hat. Was ist das eigentlich für ein Ding, Ihr Fahrplan?“

Nein, dachte Malt Rottan entsetzt, das darf man mir wirklich nicht antun, und wie soll ich diesem Mann von der GSO erklären, daß der Fahrplan gar kein Fahrplan ist, sondern die Ult-Kontrolle für den geretischen Ablauf der tudalen Emissionen?

Und er wollte dem GSO-Mann nicht zum zweitenmal sagen, daß er Laie wäre. Im letzten Moment kam ihm eine Idee.

„Ihnen unseren Fahrplan zu erklären, ist in drei Sätzen nicht möglich. Ich lasse Ihnen heute noch das Band darüber zukommen. Es enthält alles für Sie Wissenswerte.“

Der GSO-Mann bedankte sich auch noch.

Wirst du dich wundern und mich bald verwünschen, dachte Malt Rottan mit leichter Schadenfreude und war glücklich, als die Verbindung zur GSO-Zentrale der Cyborg-Station zusammenbrach.

„Ja, meine Herren, und nun wartet ein schöner Haufen Arbeit auf uns.“ Damit erhob er sich und trat auf sie zu. In

seinen Gedanken beschäftigte er sich mit nicht umgeschalteten Robonen, die ihre Raumschiffe unter einem Ortungsschutz flogen, der von terranischen Anlagen nicht zu erfassen war. Und es war ja nicht das erstemal, daß Raumer dieser durch die Giants veränderten Menschen auf Terra gelandet waren.

Werden wir nie vor den nicht Umgeschalteten Ruhe bekommen, fragte sich Rottan, um sich dann mit seinen Technikern an die Arbeit zu machen.

Die kleine Ortungs-Zentrale im Brana-Tal hatte längst Alarm geschlagen. Terra und alle außerirdischen Stationen waren unterrichtet. Hunderte Taster-Aggregate suchten im solaren System nach einem kleinen unbekannten Raumer.

Sie alle suchten ohne Erfolg.

*

Die *Sorcerers* in der Cyborg-Station hatten sich durch den Zwischenfall nicht stören lassen. Ihr Chef, Echri Ezbal, hatte kaum den Kopf gehoben, als es Alarm gab.

Weitermachen! hatte er angeordnet.

Mark Carrell, der vor vielen Wochen schon die Null-Serie eines neuen Cyborg-Tests verkörpern sollte, lag auf dem von A-Gravkräften gehaltenen OP-Tisch. Heute sollte das zu Ende geführt werden, was Manu Tschobe seinerzeit unterbrochen hatte, als er entdecken mußte, daß die Giants in Wirklichkeit Roboter gewesen waren.

Mark Carrell nahm nicht mehr wahr, wie viele Ärzte, medizinische Ingenieure und Techniker im OP-01 tätig waren. Eine schwache, aber lang wirkende Narko-Dosis hatte ihn betäubt. Sein Zweites System, über das er schon seit Wochen verfügte, lag still. Bis zu diesem Punkt würde er sich auch in Zukunft nicht von den Cyborgs der ersten Serie unterscheiden. Aber er sollte der Nuller einer neuen Folge werden, die auf einer ungewöhnlichen Basis zu phanten verstanden.

Carrells Kleines und Großes Gehirnstrom-Muster war klar. Hinter den acht Oszillos saßen Experten, die die verwirrenden, auf- und abschwingenden Linien und Kurven so lasen wie gewöhnliche Sterbliche den Text auf einer Folienseite. Blutdruck konstant. Kein Wunder, denn wer in die engere Wahl kam, Cyborg zu werden, mußte nicht nur psychisch, sondern auch physisch vollkommen gesund sein.

Weich schlug eine Glocke an. „O. B.“, sagte ein Arzt mit auffallend langem Gesicht.

Echri Ezbal schob mit ruhigem Griff einen Kabelstrang zur Seite, der von einer dünnen Folie ausging, die Carrells Brustkorb umspannte. Der Kopf des jungen Mannes war kaum zu sehen. Kontakte in verschiedensten Farben bedeckten fast alles. Selbst auf den Lippen klebten Folien, und auch von ihnen gingen dünne Kabelverbindungen zu den medizinischen Kontroll-Geräten, die in einigen Metern Abstand den OP-Tisch umstanden.

Sieben Ärzte um Mark Carrell herum.

Sieben Mediziner, die trotz aller Erfahrungen von einer starken Erregung erfaßt worden waren.

Mark Carrell sollte vergiftet werden!

Durch ein Virus!

Im Jahre 2050 hatte sich Echri Ezbal näher mit einem Virus beschäftigt, das vom Planeten Bittan im 404-System stammte. Wie jedes andere Virus war auch dieses im passiven Zustand kristallin, während es in der Gegenwart von lebendem Gewebe aktiv wurde, um sich in einem kettenreaktionsähnlichen Prozeß zu vermehren. Dieser Erreger, der auf einem 1238 Lichtjahre entfernten Planeten gefunden worden war, besaß keine Inkubationszeit. Unter dem stärksten Sensor-Mikroskop sah er wie ein Doppelpunkt aus. Mit seiner Dicke von 0,09 Mikron war es das kleinste Virus seiner Art und passierte ungehemmt jeden bakteriendichten Filter. Sechs verschiedene Stämme hatte Ezbal beobachtet. Sie zu trennen, war eine virologische

Meisterleistung gewesen. Aber erst die Gruppe F zeigte Eigenschaften, die erregend und bestürzend zugleich waren.

Das Virus F vermehrte sich nicht in Gegenwart lebenden Gewebes! Es blieb passiv – kristallin! Und Echri Ezbal, der sonst jedes seiner Worte vorher abwägte, hatte damals gesagt, als er das Geheimnis der F-Viren entdeckt hatte: „Man muß es *kitzeln*, um es zur Aktivität zu zwingen!“

Das *Kitzeln* bestand in einer relativ hohen Steuerspannung von 6,38 Volt! Erst wenn dieser Impuls erfolgt war und es sich in engster Nachbarschaft von Gewebe befand, begann es sich in einer gerade noch zu übersehenden Weise zu vermehren.

Aber dieser Vorgang konnte damals nicht mehr unter Kontrolle gebracht werden!

Dennoch hatte Echri Ezbal nicht aufgegeben.

Ein Reihenversuch war dem anderen gefolgt. Er hatte oft die Nacht zum Tag gemacht, bis jene Sternstunde gekommen war, in der er einen seiner genialen Einfälle hatte. Das Virus F mußte sich *überall* im lebenden Gewebe befinden, wenn man es durch eine Steuerspannung aktivierte. Das bedeutete nichts anderes, als *überall* den kettenreaktionsähnlichen Prozeß auszulösen, der in seinen Anfängen verhältnismäßig langsam ablief und nur in dieser Periode zu beherrschen.

Bei Mark Carrell war es nun soweit.

Echri Ezbal wollte ihm das Virus F selbst injizieren.

Ein gesunder Mensch wurde von einem verantwortungsvollen Arzt vergiftet!

In der Brana-Station hatte es nicht eine einzige Proteststimme gegen diesen Versuch gegeben!

In den letzten Wochen hatte Mark Carrell immer wieder darauf gedrängt, endlich die letzte Phase des Versuches mit ihm abzuschließen. Er war ungeduldig geworden – er, der genau wußte, was mit ihm geschehen mußte, wenn das Experiment mißlang.

Mißlang es, dann gab es nichts mehr, das ihn vor dem Tod

retten konnte!

Daran dachte Ezbal, als er die wichtigsten Kontrollen noch einmal überflog. Er dachte auch an Urran, seinen Hund und an seinen Selbstversuch vor langer, langer Zeit. Damals waren die beiden Versuche mit dem gesamten, nicht nach Stämmen getrennten Virus-Komplex gemacht worden. Gleich sollten Carrell nur Viren des Stammes F injiziert werden.

Eine bestimmte Menge, berechnet nach Carrells Körpervolumen, würde bald durch die Adern des jungen Mannes fließen und vom Blut und allen chemischen Prozessen gleichmäßig über den gesamten Organismus verteilt werden.

Achtzehn Stunden nach erfolgter Injektion würde dann in jedem Gewebeteil der Virus F zu finden sein.

Eine unheimliche Vorstellung für jeden Menschen, für jeden Mediziner, dem die Geheimnisse dieses Virus' nicht bekannt waren.

Ezbal blickte auf.

Die letzte Prüfung der Einheiten-Zahl war durchgeführt.

Ein Gerät, das erst im Zuge dieser Forschung hatte entwickelt werden müssen, hatte zum letztenmal gezählt, wieviel Viren vom Stamm F sich in der Injektionspistole befanden.

Mark Carrells linker Arm lag in einer Führung, die seine Vene in der Armbeuge schwach hervortreten ließ.

„Bitte“, sagte ein junger Mediziner neben Echri Ezbal und reichte ihm die komplizierte Injektionspistole.

Der greise Brahmane, den die Fachwelt vor vier Jahrzehnten nicht mehr ernst genommen hatte, setzte das Gerät bei Carrell an. Die Sensorsteuerung verbesserte die Position. Als am Ende des Kolbengehäuses eine Kontrolle grün aufflammte, hatte Ezbal nur noch den Kontakt zu drücken.

Viren vom Planeten Bittan drangen in Mark Carrells Blutbahnsystem ein und breiteten sich in seinem Körper aus.

Knapp eine halbe Minute dauerte der Injektionsvorgang. In

dieser kurzen halben Minute klopfte das Herz einiger Mediziner stärker, und mancher dachte:

Wird das gutgehen?

Nur einer machte sich keine Sorgen:

Mark Carrell; er dämmerte in leichter Narkose dahin.

*

Ren Dhark und seine acht Begleiter sahen über die Bildprojektion des großen Xe-Flash ein phantastisches Bild.

Jemand kam auf den Liegeplatz ihres Fahrzeuges zu.

Dieser Jemand existierte nicht.

Der unwirklich groß aussehende Raum mit den vielen im Halbkreis aufgebauten Sesselreihen, mit seinen spiegelnden Wänden, alles im herrlichsten Blaulicht schimmernd und leuchtend – war nicht wirklich!

Alles war Projektion!

Die vollkommenste Wiedergabe, und dennoch war sie als Projektion zu erkennen!

Ren Dhark erhob sich langsam. Er war im Begriff, zur kleinen Schleuse zu gehen, um diesem Phantom entgegenzueilen. Doch dann entsann er sich, daß ihr Xe-Flash auf einer gut zwanzig Meter hohen Plattform gelandet war.

Bestürzt blieb er stehen.

Gab es diese Plattform wirklich? War sie nicht auch nur Projektion? Stand ihr großer Flash vielleicht nur unbeweglich in irgendeinem Raum, dessen Grenzen ihnen verhüllt waren?

„Was ist das?“ fragte Doorn, der so leicht nicht zu erschüttern war. Er wischte sich immer wieder über die Augen. Die Experten wagten kaum zu atmen. Sie wurden mit der Tatsache nicht fertig, einen Film zu sehen. Ihre Augen konnten sich nicht daran gewöhnen, durch diesen Jemand zu sehen, der vor wenigen Augenblicken stehengeblieben war.

Der Jemand verdeckte nicht, was sich hinter seinem Rücken

befand.

Die anderen, diese vielen Hundert, die in den Sesseln saßen und zum Xe-Flash schauten, auch sie waren durchsichtig. Trotz ihrer olivgrünen enganliegenden Kleidung.

Neun Männer, die an ihren Sinnen zweifelten, schreckten auf. Leichtes Zittern lief durch das Flugzeug, das sie bis zu dieser Stelle gebracht hatte. Ein Gefühl kam auf, das sie an eine Liftkabine erinnerte, die sich abwärtsfahrend in Bewegung setzte.

Sank ihr Xe-Flash mit der Plattform, auf der sie gelandet worden waren?

Der Stoß, der durch das Schiff ging, gab ihnen auf diese Frage Antwort.

Ren Dhark war sich klar, daß er endlich eine Entscheidung zu treffen hatte.

„Wir müssen gehen. Man erwartet uns.“ Das war lächerlich.

Eine meisterhafte Projektion erwartete sie.

Dieser Jemand, der vor ihrem Xe-Flash stand, war nicht vorhanden. Alle, die in den Sesseln saßen, waren nicht existent. Der Saal mit all seinen Einrichtungen nicht. „Verrückt“, murmelte er. „Verrückt.“ Aber er ging. Seine Nackenwirbel begannen zu schmerzen. Der ständige Blick zur Bildprojektion an der Decke hatte sie alle zu einer unnatürlichen Kopfhaltung gezwungen.

Zögernd folgten ihm seine Begleiter. Sie erreichten die Schleuse, deren beide Tore geöffnet waren. Die Rampe ging im flachen Winkel zum Boden. Am Ende der Rampe stand dieser Jemand.

Die Projektion eines Menschen! Ein Mann, schlank und groß, mit ausdrucksvollem Gesicht. Und durch dieses Gesicht sahen die Terraner hindurch. Ein Mann in enganliegender olivgrüner Kleidung. Ein Mann, der sie erwartungsvoll anblickte, der deutlich erkennbar seine Augen bewegte, jetzt langsam seine Hände schloß, und nun noch langsamer wie zu

einem Gruß mit dem Kopf eine angedeutete Verbeugung machte.

Ren Dhark hielt sich plötzlich an Doorn fest.

Wie ein Schock hatte ihn seine Entdeckung getroffen.

Vor ihnen, am Fuß der Rampe, stand Dr. San Wolko.

Das Phantom, das zu ihnen heraufblickte, war Wolkos Ebenbild. Aber Wolko befand sich doch auf der POINT OF! Wolko gehörte zu der großen Gruppe Experten, die von einem der Kugelraumer zum Flaggschiff übergestiegen waren, bevor die Kreuzer sich Kurs Terra vom untergehenden Planeten W-4 abgesetzt hatten.

Hinter Dhark entstand Unruhe. Ein Mann drängte sich vor. Entsetzen in seinem Blick. Seine Lippen zuckten. Er starrte das Phantom aus großen Augen an.

„Das ist doch... Wolko, Kollege Wolko...“

Er hatte es auch entdeckt! Ren Dhark beobachtete den Sibirier. Doorn bemerkte den Blick.

„Toll, wie sie das machen. Diesen Burschen hat man unsere Köpfe aufgesetzt, und die sind auch noch durchsichtig, Hohlköpfe...“

Es klang nicht gut. Ein Zeichen, daß der untersetzte bullige Mann sich hilflos fühlte. Er konnte sich nicht vorstellen, wie man diese Projektion erzeugte.

Ren Dhark überraschte sich, daß er gezögert hatte, weiterzugehen. Und nun wußte er auch, aus welchem Grund.

Der Xe-Flash, der sie bis zu dieser Stelle gebracht hatte, war existent, aber war das, was sie als Boden sahen, wirklich vorhanden? Oder war es ein Abgrund, der ihnen zur Todesfalle wurde, wenn sie die Rampe verließen?

Wie kann ich nur so mißtrauisch sein, fragte sich der Commander in Gedanken, gab sich innerlich einen Ruck und ging die Rampe hinunter – auf Dr. San Wolko zu.

Einen winzigen Moment zögerte er, bevor er die Rampe verließ, dann wagte er den Schritt und stand auf festem Boden.

Vier Meter von einem Phantom entfernt, das Wolkos Gesichtszüge besaß.

„Bitte?!“ sagte Dhark, und wie es das Phantom vorher getan hatte, so deutete er nun mit einer Kopfbewegung eine Begrüßung an.

Keine Antwort.

Keine paramentale Botschaft.

Langsam drehte sich das Phantom um und setzte sich mit gemessenen Schritten in Bewegung.

Halt! Bleiben Sie! hatte Ren Dhark dem Phantom nachrufen wollen, aber in diesem Augenblick hatte die Lichtflut, die sie umgab, von Blau auf Rot geschaltet.

Es gab den Saal mit den spiegelnden Wänden nicht mehr; die halbkreisförmig aufgestellten Sesselreihen waren verschwunden, ebenso alle Phantome, durch die die Terraner blicken konnten.

Sie standen in der Wirklichkeit eines unbekannten Planeten, der zur Sternenbrücke gehörte.

Sie blickten auf eine fremde Welt hinaus.

Sie glaubten am Rand einer Hochfläche zu stehen. Einen Schritt vor ihnen lag der Anfang eines Talkessels, und mitten darin die im Goldton schimmernden Gebäude einer fremdartigen Stadt!

„Mirac!?“ sagte Arc Doorn, fasziniert von dieser Bildwiedergabe, und er glaubte die dreihundert Meter hohe, kopf- und armlose Plastik zu sehen, die auf dem Planeten Mirac stand und unter dem Licht der Sonnen in einem ähnlichen Farbton schimmerte wie die bizarren Bauwerke dieser Stadt.

Spiraltürme stießen zum Himmel hinauf. Kuppelbauten waren an vielen Stellen zu sehen. Superschmale, aber weitgespannte Brückenkonstruktionen im verwirrenden Über- und Unterschneiden schufen aus den weit auseinanderliegenden Stadtteilen ein harmonisches Ganzes.

Hochstraßen wichen in verwegenen, atemberaubenden Kurven Wohnblöcken aus, verloren sich in der Ferne, in der die Umrisse eines Gebirges zu erkennen waren, das an den Himalaya erinnerte.

Neun Terraner konnten sich von dieser Bildwiedergabe nicht losreißen. Sie nahmen die unbeschreiblichen Schönheiten dieser fremden gigantischen Stadt in sich auf wie ein Verdurstender den ersten Schluck Wasser.

Ren Dhark mußte unwillkürlich an die große, verlassene und teilweise zerstörte Stadt auf dem Planeten W-4 denken, aber sie hielt keinen Vergleich zu diesem Märchenbild aus.

Alles war atemberaubend.

Alles war schön. Allein diese Spiraltürme, die sich in elegantem Schwung und sich in ihren Windungen wunderbar verjüngend in den Himmel schraubten.

Gleißend im Goldton. Kaum wahrnehmbar eine blaue Lichtflut, in der alles lag. Und zwischen den einzelnen Stadtteilen, von weitgespannten Brücken gewagtester Konstruktion miteinander verbunden, Parkanlagen mit gelben, grünen und blauschwarzen Flächen, mit silbern glänzenden Seen und Flüssen, die alle mäandernd ihren Weg zogen.

Das ist ihre Stadt, dachte Ren Dhark immer wieder. Das muß die Stadt der Mysterious sein. Die Geheimnisvollen...

Arc Doorn stieß ihn an; unter der Wucht dieses unbeschreiblichen Eindrucks flüsterte er: „Ich glaube, jetzt haben wir sie gefunden – unsere Freunde.“

*

Dan Riker wurde immer unruhiger.

Er hatte auch allen Grund unruhig zu sein. Die Funkverbindung zum Commander und seinen acht Männern war schlagartig abgerissen. Dazu hatte Tino Grappa den großen Flash aus seiner Ortung verloren.

Mike Doraner und Pjetr Wonzeff tauchten in der Kommando-Zentrale auf. Riker ahnte, welchen Vorschlag sie zu machen hatten. Er winkte ab, kaum daß Doraner einen Satz gesprochen hatte.

„Zu gefährlich. Ich kann einen Einsatz mit einem Flash jetzt noch nicht verantworten. Es ist ja leider auch nicht das erstemal, daß wir zum Commander jede Verbindung verloren haben. Wir dürfen wieder einmal warten.“

Die beiden Piloten gaben so schnell nicht auf. Wonzeff hatte einen anderen Vorschlag.

„Dann sollten Sie uns wenigstens erlauben, nach oben durchzufliegen.“

„Heilige Einfalt!“ stieß Riker aus und schüttelte den Kopf. „Haben Sie schon vergessen, wie man uns heruntergeholt hat? Und nehmen Sie wirklich an, man würde einem Flash erlauben, mit eingeschaltetem Intervall zur Oberfläche zu fliegen? Mein lieber Wonzeff, vorläufig geht kein Flash in den Einsatz. Aber für alle Fälle können Sie und Doraner sich bereit halten. Nur wann es sein wird, kann ich nicht sagen.“

Mit mürrischem Gesicht stampften die beiden Draufgänger hinaus. Sie waren mit Dan Riker unzufrieden. In den letzten Wochen hatte es kaum etwas zu tun gegeben. Einsätze, wie sie sie vor Jahren fast tagtäglich geflogen waren, gehörten inzwischen zur Seltenheit.

Sie kamen sich überflüssig vor. Am A-Grav blieben sie stehen. Wortlos und fragend sahen sie sich an. Pjetr Wonzeff grinste verkniffen. Mike Doraner blickte finster drein.

„Also?“ fragte Wonzeff. Doraner nickte. Sie waren sich einig. Sie wollten es wenigstens versuchen. Dan Riker riß es fast aus dem Sessel, als ihm Grappa lapidar meldete: „Gerade ist ein Flash ausgeflogen.“

Rikers Kettenfluch brach alle Rekorde. Darüber verpaßte er es, Wonzeff und Doraner per Funk zu befehlen, sofort umzukehren.

„Weg! Verschwunden! Nicht mehr zu erfassen!“

Das hatte Grappa zu melden gehabt. Eine halbe Minute später gab die Funk-Z durch, daß sie keinen Kontakt mit dem Flash bekommen könnte.

Riker tobte in sich hinein. Er verstand die beiden Flash-Piloten nicht. Gegen seinen ausdrücklichen Befehl hatten sie gehandelt – sie, die sonst die Zuverlässigkeit in Person waren.

Grappa konnte nur das wiederholen, was er schon einmal gesagt hatte: „Der Flash ist nach oben durchgestoßen!“

Oben begann in dreitausendzweihundertachtzehn Metern Höhe. Dort befand sich eine schwarze, geschlossene Decke, die aus einem Stück zu sein schien.

Sie besaß einmalige Maße: hundertachtunddreißig Kilometer lang und vierundsiebzig Kilometer breit. Stützenlos!

Ihre Fläche betrug mehr als zehntausendzweihundert Quadratkilometer! Es war unvorstellbar, aber die Männer in der POINT OF mußten es glauben. Und die gesamte Anlage befand sich in dreitausend Metern Tiefe.

Die Piloten Mike Doraner und Pjetr Wonzeff hatten sie im Flash 005 verlassen.

Sie waren oben! Sie waren durch! Nur konnte die POINT OF ihnen nicht folgen!

Seitdem das Schiff in diesem unterirdischen Riesenhangar steckte, war auf dem Raumer der Teufel los.

Über dem langgestreckten Instrumentenpult stand nach wie vor die Bildkugel, obwohl sie durch fünf Bildschirme hätte ersetzt werden müssen, die jedesmal aufgetaucht waren, wenn das Flaggschiff aufsetzte.

Sollte dieser wichtige Unterschied darin seine Ursache haben, daß die POINT OF mit ihrer gesamten Auflagefläche auf dem Boden lag und nicht wie üblich auf fünfundvierzig Teleskopbeinen ruhte?

Noch bestürzender war die Tatsache, daß die Intervalle der POINT OF nicht mehr aufzuschalten waren. Demgegenüber

spielte es kaum noch eine Rolle, daß sowohl Sle wie Sternensog versagten. Die fußballgroßen Flächenprojektoren des Flaggschiffes emittierten keine Energie mehr zum Mittelpunkt des Leerraumes. Ohne seinen Mini-Weltraum war die hundertachtzig Meter durchmessende Metallröhre verurteilt, in diesem gigantischen unterirdischen Hangar zu bleiben.

Im Schiff suchte man längst nicht mehr nach dem Fehler für dieses Versagen. Miles Congollon, der Chefingenieur, hatte mit absoluter Sicherheit erklärt, daß die Ursache nicht im Schiff zu suchen sei. Und Dan Riker hatte befürchtet, gerade diese Behauptung zu hören. In seiner Erinnerung war für alle Zeiten festgebrannt, wie unbekannte Kräfte die POINT OF auf diesen Planeten heruntergeholt hatten.

Ren Dhark wieder einmal vermißt, und das Schiff praktisch ein Wrack.

Da krachte Rikers Faust gegen das Instrumentenpult. „Zum Teufel“, tobte er, „wieso konnte dann der Flash sein Intervall erstellen?“

Die Offiziere in der Zentrale zuckten zusammen, doch seine Frage wurde nicht beantwortet.

Riker beugte sich vor. Seine Fingerspitzen lagen auf den Steuerschaltern. Diese waren nicht blockiert gewesen. Aus der Null-Stellung kippten sie in andere Positionen.

Oberes Intervall stand!

Unteres Intervall nun auch!

Unter der POINT OF gab es keinen schwarzen metallenen Boden mehr. Im Bereich des unteren Intervalls, das wie sein oberer Zwilling einen Durchmesser von dreitausend Metern hatte, aber zu einem Fünftel in den anderen hineinragte, gab es nichts mehr als diesen Mini-Weltraum. Der obere endete knapp unter der schwarzen geschlossenen Decke.

Rikers Augen waren unnatürlich groß geworden.

Nun versuchte er den Sle einzuschalten.

Der Sle kam!

A-Grav funktionierte auch.

Die POINT OF hob vom Boden ab. Deutlich zeigte es die Bildkugel. Unmerklich stieg das Schiff. Die Teleskopstützen wurden ausgefahren. Vor Dharks Freund leuchtete eine Grün-Kontrolle nach der anderen auf. Er hätte mit der POINT OF das unheimliche Gefängnis verlassen können, aber er dachte keine Sekunde daran.

Schiff stopp!

A-Grav hielt es. Sle war ausgeschaltet. Zentimeter um Zentimeter sank nun der Ringraumer. Weich setzte er auf. Im gleichen Moment verschwand die Bildkugel und fünf große Bildschirme traten an ihre Stelle.

Auch A-Grav aus!

Riker stieß einen Seufzer aus, kreuzte die Arme vor der Brust. Jetzt begriff er gar nichts mehr.

Der Spuk war schlagartig aufgetreten, kaum daß die Verbindung mit Dhark abgerissen war...

Ruckartig richtete sich Riker im Pilotsessel auf. So ganz richtig waren seine Überlegungen nicht. Die Bildkugel war nicht verschwunden, als die POINT OF in diesem unterirdischen Hangar hatte landen müssen!

„Nee“, brachte er leise und im Selbstgespräch über die Lippen, „das ist schlimmer als eine karytische Vierstufengleichung der Mysterious zu erklären. Ich geb's...“

Elis Yogan in der Funk-Z bewies, daß er ein kräftiges Organ hatte. Über die Verständigung gab er in Brüllstärke durch:

„Wir haben wieder Kontakt mit dem Commander. Wir haben wieder Kontakt. Aber hört euch das nur an! Hört euch das an...!“

Und sie hörten:

„... bezaubernd, einfach unbeschreiblich... Dafür gibt es keine Worte, keine... Und erst diese Kurven. Man möchte sie streicheln...“

In dieser Art ging es ununterbrochen weiter. Einmal war Dharks Stimme unverkennbar zu hören gewesen. Auch die von Doorn. Dann hatten die Männer durcheinandergesprochen. Männer, die nur noch Superlative benutzten. Wie Frauen, die sich am Dernier cri der Mode begeisterten.

Großer Himmel, dachte Riker, dessen Entsetzen immer größer wurde, je länger er lauschte, denen hat man etwas ins Essen getan!

Plötzlich konnte er das, was er Geschwafel nannte, nicht mehr länger anhören.

„Yogan, geben Sie mir den Commander!“

„Tut mir leid, Riker. Wir können nur den Commander hören. Nicht einmal sehen. Die Bild-Phase liegt still. Wir rufen doch dauernd durch, aber er meldet sich nicht. Der Ton kommt dazu über eine Frequenz herein, die auf seinem Spezial-Vipho nicht drauf ist!“

Walt Brugg sprach dazwischen.

„Riker, SOS-Ruf von der 005! Aber wir können den Standpunkt des Senders nicht ausmachen. Wir wissen nicht einmal, aus welcher Richtung der Dauer-Ruf kommt. Der Flash sendet mit Automatik.“

In der Zentrale der POINT OF konnte man eine Stecknadel zu Boden fallen hören. Keiner der Offiziere fühlte sich in seiner Haut noch wohl. Niemand neidete es Riker, daß er Dharks Stellvertreter in der POINT OF war.

Er drehte sich mitsamt seinem Sessel um. „Grappa?“

Der schüttelte den Kopf. Hinter den Ortungen gab es nichts zu tun.

Riker brauste auf. „Von allen Ortungen muß doch eine in der Lage sein zu bestimmen, aus welcher Richtung das Gerede kommt. Hallo, Funk-Z, haben Sie mitgehört?“

Sie hatten, aber sie konnten ihm auch nicht helfen. Die Übertragung der Gruppe Dhark kam aus allen Richtungen – von rechts, links, vorn, hinten, oben und unten. Die Wandung

des unterirdischen Hangars war eine einzige Antenne.

„Na...“, stieß Riker aus und ahnte nicht, daß auf seinem Kinn wieder einmal der rote Fleck zu sehen war.

Hätte Dhark doch auf seine Warnungen gehört, sich diese Sternenbrücke aus neun Sonnen, die in einem Halbkreis standen und durch ein rotleuchtendes Strahlenfeld miteinander verbunden waren, nicht näher anzusehen, und die Verfolgung der Robot-Ringraumer fortgesetzt.

Ihre Spur hatten sie jetzt endgültig verloren. Zu lange schon hielten sie sich im Bereich der Sternenbrücke auf, und ob sie jemals wieder diesen Planeten verlassen konnten, war fraglich.

*

Colonel Neep und seine Männer von der inzwischen vernichteten BERNHARDTS STAR hatten das Knistern und Rauschen gehört und gesehen, wie die Ratekinnen sich erhoben, und dann war aus der Höhe dieses undurchsichtige Energiefeld gekommen, das alles hatte verschwinden lassen.

Wieder befanden sie sich in einem Gefängnis, und niemand konnte sagen, was ihnen die nächsten Stunden auf dem Planeten Oorch bringen würden.

Neep war von dieser Tatsache am wenigsten beeindruckt. Immer wieder fuhr er mit der Hand über sein Kinn. Immer wieder schüttelte er den Kopf. Er begriff nicht, daß er die Sprache der Rateken beherrschte.

Dieser Lichtstrahl aus einem medizinischen Gerät ratekischer Technik sollte ihm innerhalb einiger Dutzend Sekunden durch Bestrahlen seines Kopfes diese Fähigkeiten gegeben haben?

„Nicht zu verstehen“, murmelte er. „Aber ich habe sie verstanden, unsere ratekischen Schönen. Wir kommen vor ihr Gericht. Tja, meine Herren, da dürfen wir uns wohl auf einiges gefaßt machen. Aber darf ich nun einmal erfahren, wieso wir es

plötzlich mit Ratekinnen, und nicht mehr mit diesen Ratekenriesen zu tun haben?“

Leutnant Arsan erstattete Bericht. Er vergaß nicht, Sergeant Orel und Kadett Ali Shifadha zu erwähnen. Neep wurde aufmerksam, als Arsan von dem unerwarteten Auftauchen der ersten Ratekin erzählte, die ihnen den Weg zu einem Liftschacht gewiesen hatte.

Zum Schluß war der Kommandant so klug wie vorher. „Wir müssen abwarten, was man mit uns vorhat. Und vielleicht erfahren wir auch, wieso plötzlich die Ratekinnen auf diesem Planeten das Kommando führen und die Männer nichts mehr zu sagen haben.“

Die Zeit verging. Die Männer hockten auf dem Boden. Dann war jenes Knistern und Rauschen wieder zu hören, das bisher jedesmal eine Veränderung der energetischen Sperrwand angekündigt hatte.

Sie verschwand. Ratekinnen mit Strahlwaffen in den sechsfingrigen Händen sahen sie aus ihren Facettenringen ausdruckslos an. Ein Befehl klang auf.

„Wir sollen ihnen ohne Widerstand folgen!“ übersetzte der Colonel.

Mit energetischen Sperrwänden verstanden die Rateken zu manipulieren. Mit Neid stellten es die Terraner fest, als sie den Schlauch erkannten, der vor einem grauen Schott endete. Langsam setzte sich die Gruppe in Bewegung, rechts und links von zwanzig Ratekinnen flankiert, die keine Notiz davon nahmen, daß einige ihrer Gefangenen Strahlwaffen besaßen.

Neep ging an der Spitze. Als er das Schott fast erreicht hatte, sprang es lautlos auf. Ein A-Gravschacht lag vor ihnen. Die Aufforderung, ihn zu benutzen, war unmißverständlich. In der Plus-Sphäre schwebten die Männer immer höher, nach wie vor von schweigenden kleinen Rateken, die das weibliche Geschlecht dieser Riesenrasse darstellten, eskortiert.

Hundert, zweihundert, dreihundert Meter legten sie zurück.

Immer höher schwebten sie hinauf. Sie waren die einzigen in diesem Lift. Über ihnen und unter ihnen war kein Rateke zu sehen. Die Spannung der Männer stieg von Sekunde zu Sekunde. Jeder machte sich seine eigenen Vorstellungen, was sie vor einem ratekischen Gericht erwartete.

Dann tauchten über ihnen drei weißgekleidete Ratekinnen auf. Der A-Gravschacht war zu Ende. Abermals über einen Gang, der durch eine Energiemauer gebildet wurde und nicht erkennen ließ, was sich in Wirklichkeit dahinter befand, erreichten sie einen Raum, in dem die Kreuzer-Besatzung kaum Platz hatte. Eine metallene Schranke, die nur bis zur Brusthöhe reichte, trennte sie von elf Ratekinnen in knallgrüner Kleidung, die aber alle unterhalb des linken Knies ein schmales rotes Band trugen. Länger als bei den anderen Facettenriesinnen war das gelbe Haar. Es reichte ihnen bis zu den Hüften. Bewegungslos hockten die Fremden auf beigefarbenen Sitzpolstern. Ihr Facettensystem war nicht zu sehen. Alle hatten es unter dem beweglichen oberen Drittel ihres Kopfes verschwinden lassen.

Die Männer sahen sich schweigend um. Der Raum war rechteckig, die Wände ohne jeden Schmuck. Aber der Boden zeigte ein verwirrendes Mosaikmuster, das aus Linien, Spiralen und anderen geometrischen Figuren bestand und mehr als farbenprächtig war. Auffallend die kraß gegeneinandergestellten Schockfarben. Für terranischen Geschmack ein scheußlicher Anblick.

An der linken Seite öffnete sich eine bis zu diesem Moment nicht sichtbar gewesene Tür.

Drei Ratekinnen in gelbweiß gestreiften Overalls betraten den Raum, verbeugten sich in Richtung der elf anderen und klatschten laut mit ihren Händen auf den Boden. Als sie sich wieder aufgerichtet hatten, drehten sie sich zu den Terranern um. Eine öffnete ihren vorderen Mund und sprach.

Colonel Neep erstarrte. Er glaubte den Satz nicht richtig

verstanden zu haben.

Diese drei Ratekinnen waren die ihnen offiziell zuerkannten Ankläger!

Und nun forderte die Ankläger-Ratekin die Terraner allen Ernstes auf, freiwillig anzugeben, wieviel ratekisches Material sie bei ihren Ausbruchsversuchen zerstört hatten!

„... Es wird unsere höchste Aufgabe sein, dem Gericht möglichst viele Beweise Ihrer Verbrechen zu liefern!“

Neep übersetzte. Er mußte sehr laut sprechen, damit ihn auch der letzte Mann verstand.

Die Ankläger-Ratekin schwieg nach jedem Satz, um dem Colonel Zeit zu geben, den Dolmetscher zu spielen.

Nun wurde auf die schwere ratekische Strahlwaffe gedeutet, die Sergeant Orel halb schußbereit in der Hand hielt. Die Ankläger-Ratekin sprach noch, als Neep bestürzt ausstieß: „Das ist doch Wahnsinn!“

„Nach unseren Gesetzen steht auf unerlaubten Waffenbesitz im erschwerten Fall die Todesstrafe, und damit wir dem Gericht raten können, die Todesstrafe zu verkünden, soll dieser Mann alles uneingeschränkt angeben!“

Orel wurde blaß, als Neep übersetzte. „Ich werde euch“, knirschte er drohend und hob die schwere Waffe, daß der Abstrahlpol auf die drei Ankläger wies.

Sie nahmen keine Notiz davon, obwohl sie es sehen mußten, denn Sergeant Orel stand in der ersten Reihe, nur durch drei andere vom Kommandanten getrennt.

„... Mit allen Pflichten und Rechten werden meine beiden Kollegen und ich versuchen, das Gericht zu bewegen, die höchsten Strafen zu verkünden...“

„Nein!“ platzte da Neep heraus. „Diesen Irrsinn übersetze ich nicht!“ und ohne lange nachzudenken, rief er es den drei Ankläger-Ratekinnen in ihrer Sprache zu.

Sie reagierten kaum. Kamen auch nicht mehr dazu. Eine der elf Richterinnen hatte die Arme ausgebreitet, das

Facettensystem gezeigt und mit lauter Stimme verkündet:

„Das Gericht tagt!“

Die Männer begannen zu murren. Sie weigerten sich, dieses Narrenspiel über sich ergehen zu lassen. Immer lauter und energischer wurde der Kommandant aufgefordert, gegen diese Farce zu protestieren.

Die Ratekinnen, von denen sie nach wie vor bewacht wurden, griffen nicht ein. Das alles schien sie nicht einmal zu interessieren. Und das wiederum machte Eindruck auf die Männer.

Dann sprach Neep mit aller Energie seinen Protest aus.

„Wir verlangen Verteidiger und keine Ankläger. Wir verlangen unsere Freiheit, die man uns auf diesem Planeten genommen hat. Wir verlangen Entschädigung für unser Raumschiff und Bestrafung der Rateken, die unseren in Notlage befundenen Kugelraumer vernichtet haben. Nach jedem Recht sind meine Männer und ich unschuldig. Auch nach ratekischem Recht!“

Keine Reaktion! Weder beim elfköpfigen Gericht, noch bei den drei Ankläger-Ratekinnen. Colonel Neep hatte gegen die Wand gesprochen.

Elf Facettensysteme musterten nun die Terraner an der Schranke. Drei Richter-Ratekinnen sprachen mit den drei Anklägern.

Neep beobachtete es mit immer größer werdender Unruhe. Er verstand das alles nicht. Dieses ratekische Gerichtsverfahren widersprach doch allem, was sie bisher durch diese Ratekinnen erfahren hatten. Oder war ihre Hilfe nur eine raffinierte Falle gewesen, in die sie ahnungslos hineingestolpert waren?

Der Colonel und seine Männer kamen nicht mehr zum Nachdenken. Frage auf Frage stellten die Ankläger. Gegen seinen Willen übersetzte Neep. Sergeant Orel wurde von seiner kalten Wut überwältigt.

„Ja“, brüllte er los und hob seine erbeutete ratekische Waffe,

„mit diesem Ding habe ich eure verdammten Roboter explodieren lassen, und euch zeig’ ich es auch noch, wenn dieses Narrentheater nicht sofort beendet wird. Ich werde...“

„Sergeant“, zischte der Colonel, „halten Sie Ihren Mund. Nehmen Sie die Strahlwaffe herunter. Haben Sie mich verstanden?! Das ist ein Befehl. Und hier wird nur geschossen, wenn ich es anordne. Das gilt auch für alle anderen!“

Er hatte seine Aufmerksamkeit wieder den drei Ankläger-Ratekinnen zuzuwenden.

„Nein!“ tobte er laut protestierend. „Mein Mann hat gar nichts zugegeben! Nichts! Denn er hat nichts zuzugeben.“

Die Ankläger-Ratekin ließ sich nicht von einem brüllenden Terraner beeindrucken.

„Wir bringen dem Gericht zum Beweis, daß mehrere Männer im unerlaubten Besitz von ratekischen Strahlwaffen sind.“ Die Ratekin drehte sich zum Gericht um, wies auf die Terraner, die Waffen besaßen und gab ihre Erklärung ab. „Nach dem Gesetz kann das Gericht die Todesstrafe aussprechen. Wir als Ankläger stellen hiermit den Antrag, dieses Strafmaß in das Urteil einzubauen.“

Neep schlug auf das Geländer der Metallschranke, daß es laut klatschte, drehte sich blitzschnell herum, obwohl er eingekellt stand und rief seiner Besatzung zu: „Wir müssen dieses höllisches Narrenspiel durchstehen. Meine Einwände und Proteste kommen nicht an. Gerade hat eine der drei Riesen-Närrinnen den Antrag gestellt, wegen unerlaubten Waffenbesitzes die Todesstrafe zu verkünden. Männer, laßt euch nicht aus der Ruhe bringen. Macht auch keine Zwischenrufe mehr, wenn ich übersetze. Vielleicht bekommen wir doch noch einmal eine Chance, wenngleich ich in diesem Punkt ziemlich schwarzsehe.“

Ununterbrochen wurden die Fragen gestellt. Fast alle waren Suggestivfragen. Neep wunderte sich längst nicht mehr, daß er auch die kompliziertesten Formulierungen der Ankläger-

Ratekinnen verstand. Dennoch ließen sie ihn in eine Falle laufen.

Er hatte ungewollt zugegeben, daß seine Männer die medizinische Schreckenskammer in einen Schrotthaufen verwandelt hatten. „Nein“, verbesserte er sich voller Bestürzung, als er erkannte, was er gesagt hatte, „ich nehme meine Aussage zurück. In der Form, wie ich sie gemacht habe, wird sie der Wahrheit nicht gerecht!“

Sinnlose Wut überrannte ihn, als er hörte, wie eine der drei Ankläger-Ratekinnen seine unberichtigte Aussage nun dem Gericht vortrug und dazu abermals den Antrag auf Todesstrafe stellte.

„Eine Waffe! Eine Waffe, damit ich diese Fratzenköpfe nicht mehr sehen muß!“ keuchte er und blickte Sergeant Orel herrisch an.

Der versuchte ihn zu beruhigen. „Colonel, wir alle sind schon ein halbes dutzendmal zum Tode verurteilt worden. Jetzt kommt es auf einmal mehr oder weniger Todesstrafe nicht mehr an.“

Leutnant Arsan legte ihm die Hand auf die Schulter, als er bemerkte, daß Neeps Wutanfall noch immer anhielt. „Colonel, wir haben doch nichts mehr zu verlieren.“

„Das ist es ja!“ tobte der Kommandant. „Dieses Narrenspiel war von Anfang an darauf abgestellt, uns alle zum Tode zu verurteilen. Diese verfluchten Rateken mögen eine Ethik haben, die sich von der unsrigen wie schwarz von weiß unterscheidet; aber überall, wo zweimal zwei gleich vier ist, bleibt Recht Recht und Unrecht Unrecht. Hier aber treibt man nicht nur Schindluder mit dem Recht, man verhöhnt uns auch noch in einer Weise, die nicht zu ertragen ist. Da waren mir die Rateken mit ihrer brutalen Wahrheit doch lieber. Diese Ratekinnen aber muß der Teufel erfunden haben.“

Je länger er sprach, um so ruhiger wurde Neep. Mit einer Geste, die Hoffnungslosigkeit ausdrückte, verstummte er

schließlich.

Unwillkürlich sah er zu den Anklägern hinüber. Offensichtlich berieten sie sich. Dann kam wieder dieses tiefe Verbeugen vor dem elfköpfigen Gericht und das Schlagen der Handflächen gegen den Boden.

Kein Plädoyer?

Kein Letztes Wort der Angeklagten?

Elf Ratekinnen auf Sitzkissen versteckten unter dem oberen Drittel ihres birnenförmigen Kopfes wieder einmal ihre Facettenaugen, während die drei Ankläger den großen Raum verließen.

Fragend sahen sich die Terraner an.

Kam gleich das Urteil? Fünf- oder achtmal für jeden von ihnen die Todesstrafe?

Die Terraner wurden abgelenkt. Vor ihren Augen spielte sich eine fremdartige Zeremonie ab.

Die sechste Ratekin in der langen Reihe blieb sitzen. Alle anderen hatten ihre Sitzkissen verlassen und marschierten nun paarweise auf die linke Ecke zu. Dort machte das eine Glied rechts um, das andere links um. Fünf Ratekinnen standen anderen fünf gegenüber. Dann griff jede der Gegenüberstehenden mit der rechten Hand ins gelbe Haar und warf es mit einem Schwung nach vorn, daß es in seiner ganzen Fülle nun vor der Brust herunterhing. Wieder dann eine neue Drehung, die sie in die Anfangsstellung zurückbrachte und der Marsch ging zur anderen Ecke.

Kein einziger Terraner grinste über das ungewohnte Schauspiel. Mit verkniffenem Gesicht und kaltem Blick schauten sie zu.

Unbeweglich, als ob sie das alles nichts anging, saß die siebte Ratekin auf ihrem Sitzpolster. Doch als sich bei den zehn anderen die Ecken-Zeremonie zum viertenmal abgespielt hatte, öffnete sich vor ihnen der Boden und aus der Tiefe schwebte ein mit blitzendem Metall verkleidetes Gerät empor.

Jede der zehn Ratekinnen trat heran, nahm hier und da Einstellungen vor und suchte dann ihr Polster auf.

Unbeweglich die in der Mitte. Aber kaum hatte die zehnte Platz genommen, als sie sich rührte. Ihr Ring aus Facettenaugen glühte, als sie an das Aggregat herantrat, die Arme einmal zur Decke stieß, sich dann nach ihren Richterkolleginnen umdrehte, wieder kehrtmachte und nun auch eine Schaltung vornahm.

Im gleichen Moment klang eine seelenlose Stimme auf.

Überrascht bewegte Colonel Neep seinen Kopf.

Er hörte ihr Urteil in ratekischer Sprache!

Diese elf Ratekinnen hatten zur Urteilsfindung ein auf robotischer Basis arbeitendes Gehirn zu Rate gezogen.

„... und werden innerhalb eines Rutt für die Dauer von zwölf Zeitperioden wechselseitiger Macht dem Shradé überantwortet. Nach acht Zeitperioden ist es den Verurteilten erlaubt, das erste Gnadengesuch abzugeben. Die zehnte Zeitperiode dient der jeugalen Vertiefung. Bei Bestehen der Prüfung kann der Gnadenerlaß eine halbe Zeitperiode betragen. Jeder Verurteilte hat aber für diesen Fall acht Bürgen zu stellen...“

Das seelenlose Robotgehirn sprach sehr langsam, dennoch war Colonel Neep kaum in der Lage, seinen Männern den vollständigen Wortlaut zu übersetzen.

Was war unter einer Zeitperiode zu verstehen?

Was war ein Rutt? Was dieser Shradé?

Was hatte man sich unter jeugaler Vertiefung vorzustellen?

Aber spielte das alles eine Rolle? War es nicht von primärer Bedeutung, daß man sie nicht zum Tode verurteilt hatte, wie es ihre Ankläger-Ratekinnen immer wieder gefordert hatten?

Um den Kommandanten herum wurde es laut. Über manches Gesicht flog frohes Leuchten. Die nervenzerreißende Spannung hatte ein Ende.

Und man hatte sie nicht zum Tode verurteilt!

„Ruhe!“ rief Neep mit Stentorstimme, weil er das

Robotgehirn nur noch mit Mühe verstehen konnte.

Es sprach immer noch. Es sprach von den einzelnen Verbrechen, die die Terraner begangen hatten und nannten für jeden Fall das Strafmaß.

„Interessiert mich nicht“, knurrte Leutnant Arsan ungeduldig. „Der Kasten soll uns endlich mal verraten, wie lange eine Zeitperiode ist...“

„Leutnant!“ zischte Neep ihn an, weil ihm gerade durch diesen Einwurf ein Satz entgangen war.

„... kann kein Protest eingelegt werden. Das Urteil ist sofort an allen Angeklagten zu vollstrecken. Der Vollzug liegt bei den Kool. Den Fremden aber ist der volle Schutz der wechselseitigen Ger-Macht zu geben. Ihrem möglichen Wunsch, zu ihrer Heimatwelt zurückgebracht zu werden, ist Rechnung zu tragen...“ Den Fremden? Ihre Heimatwelt?

Colonel Neep konnte nicht mehr. Ihm versagte die Stimme. Hinter seiner Stirn befand sich plötzlich ein kleines Irrenhaus.

Um ihn herum tobten, brüllten, lachten und zitterten seine Männer.

Sie waren doch die Fremden! Nur sie konnten damit gemeint sein! Und wenn sie es wünschten, dann hatte man sie sogar nach Terra zurückzubringen! Aber war das alles auch richtig? War ihrem Colonel bei der Übersetzung kein Fehler unterlaufen? Einige Begriffe hatte er ihnen nicht erklären können.

Was hatte man unter dem vollen Schutz der wechselseitigen Ger-Macht zu verstehen?

„Laßt mich doch in Ruhe!“ brüllte Neep die Männer an, die ihn umringten und ihn mit hundert und mehr Fragen bombardierten. „Ich weiß doch so viel wie ihr! Ich weiß...“

Zufällig hatte er zur Seite geblickt, zur Wand hinüber, wo ihre bewaffneten Ratekinnen standen.

Sie gingen. Sie verließen den Raum. Und das elfköpfige Gericht auch. Und die metallene Schranke, die sie vom Gericht

getrennt hatte, versank langsam im Boden – wie der Roboter, der seine Urteilsverkündung beendet hatte.

Die Tür, durch die die drei Ankläger-Ratekinnen verschwunden waren, öffnete sich wieder.

Ihre Ankläger kamen zurück. Lebhaft waren nun ihre Bewegungen. Eine sprach sogar mit drei Mündern zugleich. Colonel Neep verstand kein einziges ratekisches Wort. Mit lauter Stimme bat er die Ratekinnen, nicht alle zu gleicher Zeit auf ihn einzureden. Das half.

Aber dann verstand Neep doch nichts. Die Ankläger-Ratekin überschüttete ihn mit Vorwürfen, warum sie, die Terraner, es ihnen mit ihrem unerklärlich dummen Verhalten so schwergemacht hätten? Welchen Anlaß sie gehabt hätten, die Ertker der wechselseitigen Xuf-Macht in Schutz zu nehmen? Nur durch das Verhalten der Terraner sei es zu keinem einzigen Todesurteil gekommen!

Es half Colonel Neep nichts, daß seine Augenlider schneller flatterten als die Flügel einer Biene.

Es half ihm auch nichts, daß er verzweifelt bemüht war, etwas zu verstehen. Sein Gehirn konnte keinen einzigen klaren Gedanken schaffen.

„Colonel, warum übersetzen Sie nicht mehr?“ wurde er von mehreren Männern gefragt.

Er konnte es nicht mehr.

Er verstand doch nichts!

Aber dann kam ein Satz aus dem vorderen Mund der Ankläger-Ratekin, der eindeutig zu erkennen gab, daß sie frei waren!

Etwas hinter seiner Stirn zerriß.

„Stopp!“ rief er laut und wechselte dann zur ratekischen Sprache über. „Sind Sie denn nicht unsere Ankläger gewesen?“

Rateken konnten mit ihrem birnenförmigen Kopf und ihrem glatten Gesicht kein Mienenspiel zeigen wie die Menschen, aber mit ihrem Facettensystem drückten sie viel aus.

Die Facetten der drei Ankläger schillerten und leuchteten plötzlich in allen Farben. Neeps Frage mußte sie in Verwirrung gestürzt haben. Mit ihren Seitenmündern berieten sie sich untereinander. Sie sprachen zu leise, als daß der Colonel sie verstehen konnte, und seine immer noch aufgeregten Männer waren viel zu laut, um ihm die Möglichkeit zu geben, etwas mitzubekommen.

Wieder wandte sich eine Ankläger-Ratekin an ihn. Fragen und Antworten wechselten in immer schnellerer Folge.

Der Rest der Besatzung der BERNHARDTS STAR verhielt in atemloser Spannung. Ihr Colonel mußte in diesen Minuten Ungeheures durchmachen. Ununterbrochen wechselte er seine Gesichtsfarbe. Der Schweiß rann von seiner Stirn.

Waren sie doch verurteilt worden?

Beruhete alles auf Neeps falscher Übersetzung?

Dann war das Gespräch zwischen der Ankläger-Ratekin und Kommandant Neep zu Ende. Langsam drehte er sich um, versuchte alle seine Männer anzusehen und sagte dann so leise, daß diejenigen, die in den letzten Reihen standen, ihn nicht verstehen konnten:

„Männer, wir konnten es nicht wissen, weil wir alle von den unglaublichen Spielregeln vor einem ratekischen Gericht keine Ahnung haben. Auf Oorch werden bei einem Gerichtsverfahren nur die Zeugen geladen, und nur die Zeugen gehört. Diese drei Ratekinnen, in denen wir unsere Ankläger sahen, haben etwa die gleichen Funktionen zu erfüllen, wie sie auf Terra ein Staatsanwalt hat. Ihre Anträge auf Todesstrafe galten nicht uns, sondern den Rateken, die uns vernichten wollten...“

Arsan unterbrach den Kommandanten. „Das glauben Sie, Colonel? Ich nicht! Ich glaube jetzt wieder, daß man uns doch für zwölf Zeitperioden einsperren will. Uns, und nicht die anderen! Wir haben uns doch in unerlaubten Waffenbesitz gebracht...“

Neep legte ihm mit einer väterlichen Geste die Hand auf die

Schulter.

„Arsan, das habe ich der Ratekin auch gesagt, und sie hatte es schwer, mich zu verstehen. Hier auf diesem Planeten herrschen andere Sitten als auf Terra. Nicht wer sich in Waffenbesitz bringt, wird bestraft, sondern derjenige, der so fahrlässig ist, daß ein anderer sich in den Besitz seiner Strahlwaffe bringen kann.“

Ungläubig sah der junge Leutnant seinen Kommandanten an. „Hm“, brummte er angriffslustig, „hier wird also nicht der Mörder bestraft, sondern noch nachträglich der Ermordete, weil er sich eben umbringen ließ, oder?“

„Arsan, Ihre Überlegung hat auf diesem Planeten ihre Richtigkeit verloren. Das erstrebenswerteste Ziel aller Rateken, ob männlich oder weiblich, ist das Sterben. Und seinem Feind gegenüber ist man auf dieser Welt ebensowenig gutmütig wie auf anderen Planeten, darum tut man ihm auch nichts Gutes an und bringt ihn um. Die Ankläger-Ratekin hat mir vorhin versichert, daß der Mord in der reinen Form, also das Verbrechen, seit vielen hundert Zeitperioden nie mehr vorgekommen sei.“ Neep sah seinen Leutnant schärfer an. Der war blaß geworden. „Was ist mit Ihnen, Arsan? Sind Sie krank?“

„Noch nicht“, erwiderte der andere, „aber wenn Sie uns noch mehr von ratekischer Ethik erzählen, dann laufe ich Gefahr, Gehirnkrämpfe zu kriegen.“

„Es kommt noch schlimmer, Arsan“, warnte der Colonel. „Nach jahrtausendealtem Brauch und Gesetz haben auf Oorch die Ratekinnen vor wenigen Stunden wieder einmal völlig legal die Macht von den Männern übernommen. Für fünf Zeitperioden bestimmen sie die Geschicke des ratekischen Volkes. Das entspricht etwa 23 Terra-Jahren. In dieser Zeit rangieren die Männer in der Rolle eines Kulis, wie umgekehrt die Frauen in der Xuf-Machtzeit Sklavinnen der Rateken sind. Um Sie aber noch stärker zu überraschen, mein lieber Arsan,

jede Macht, ob Ger-Macht oder Xuf, benutzt in ihrer Zeit ihre eigene Technik!“

Die drei Ratekinnen drängten den Raum zu verlassen.

„Sie sind frei. Sie alle!“ Mit welchem Vergnügen Colonel Neep diese Worte übersetzte. „Aber der Singu?“ fragte er anschließend.

„Innerhalb der Periode der Ger-Macht gibt es keinen Singu mehr“, wurde ihm erklärt. „Er ist wie alle anderen Angeklagten verurteilt worden und wird auch die Freiheit nicht wiedersehen, wenn Oorch wieder durch die Xuf-Macht beherrscht wird.“

Neep hätte noch einige tausend Fragen stellen können, aber er stellte sie zurück.

Seine Männer wollten bewiesen haben, daß sie frei waren. Die drei Ratekinnen mit dem gelben Haaren zeigten ihnen über einen Liftschacht den Weg. Er mündete auf einer Plattform.

Und dann standen sie auf einem der drei höchsten Gebäude der Stadt Prokat und blickten auf das gewaltige, fremdartige Häusermeer hinunter.

Eine Ratekin sprach Neep an.

„Dieser Planet ist unsere letzte Welt, Terraner. Auf Oorch wird die Rasse der Rateken ihr Ende finden, denn wir wissen nicht, wohin wir noch fliehen könnten!“

Der Kommandant verstand die Ratekin nicht. Fragend sah er zu ihr hinauf, und verwundert stellte er fest, wie schnell er sich an das fremdartige Aussehen dieser Wesen gewöhnt hatte. Der birnenförmige Kopf, dieses Augensystem aus vielen Facetten, die vier Münder, die Größe – das alles war ihm in diesen nervenzerreißenden Stunden vertraut geworden. Doch keinen Kontakt hatte er zur Ethik dieser Bewohner gefunden. Er konnte sich nicht vorstellen, daß der ständige Wechsel in der Staatsmacht auf die Dauer zum Guten führte. Aber von welcher Flucht hatte man gerade gesprochen?

Er stellte seine Gegenfrage.

„Terraner, wir kommen aus den Tiefen der Galaxis. Wir sind

nicht zum erstenmal vor diesen Strahlorkanen geflohen. Sie waren jedoch noch nie so stark wie seit dem letzten Ausbruch. Dieses Mal ist die gesamte Milchstraße von der elektromagnetischen Seuche erfaßt worden. Überall ist die tödliche Gefahr gleich groß. Weiß man das auf Terra nicht?“

Neep vergaß zu übersetzen. Er erinnerte sich, mit welchem Auftrag man ihn nach Esmaladan geschickt hatte, der Welt der Utaren, und daß die Depots der BERNHARDTS STAR bis zur Decke gefüllt waren. Als Rettung vor Strahlungsschäden wollte man um Terra ein globales energetisches Prallfeld erstellen, doch die Experten hatten schnell erkannt, daß sie dazu nicht in der Lage waren. Ihre einzige Hoffnung lag bei den Utaren. Diese hatten sich nicht lange bitten lassen. Mit allen verfügbaren Hilfsmitteln an Bord war der Kreuzer wieder auf Kurs Terra gegangen, hatte im Transitionsmoment Maschinenschaden bekommen und war im hilflosen Zustand von einem Doppelwulstraumer der Rateken zusammengeschossen worden.

„Man weiß es auch auf Terra, aber unsere Mediziner sind sich nicht einig. Viele behaupten, der Mensch würde auch diesen Strahlungssturm überstehen, ohne sich dabei stark zu verändern. Andere wiederum sprechen von drohenden Mutierungen. Aber...“, und ungewollt wechselte Neep das Thema, „wenn es für jeden Rateken das höchste Ziel ist, zu sterben, warum existiert dann diese Angst vor dem Untergang?“

Die Antwort, die er erhielt, hätte ihm auch jeder Mensch auf Terra geben können:

„Neep, das Ziel des einzelnen ist das Sterben. Die Natur eines jeden Volkes ist seine Existenz. Auf diesem Planeten werden die Rateken aufhören zu existieren. Unser biologischer Aufbau verträgt diese hohen Strahlungswerte nicht mehr. Wir alle sind verseucht.“

Mißtrauisch betrachtete Neep diese drei riesengroßen

Ratekinnen, die ihn mit ihrer Größe von zweieinhalb Metern weit überragten. Er konnte sich nicht vorstellen, daß diese Rasse strahlungskrank sein sollte. Noch weniger begriff er, warum es keine Prallschirme über ihren Städten gab.

„Sie sind zwecklos, Terraner“, gab ihm die Ratekin zur Antwort. „Die Strahlungsorkane benutzen immer häufiger den Hyperspace, um über die gesamte Galaxis einzubrechen. Auf anderen Planeten, die vorher unsere Heimatwelten waren, haben wir auf diesem Gebiet unsere Erfahrungen gesammelt. Sowie ein Prallschirm eine bestimmte Größe überschreitet, bietet er mit seiner Energiemauer keinen Schutz mehr vor dieser unerklärlichen Gefahr. Im abgeschirmten Gebiet haben wir in vergangenen Zeitperioden die gleichen elektromagnetischen Hochwerte gemessen wie im freien Raum.“

Die Ratekin hatte auch von dieser unerklärlichen Gefahr gesprochen. Demnach wußten also auch sie nicht, wo die Gefahr ihren Ursprung hatte.

„Wir Terraner...“

Alarm unterbrach Neeps Bemerkung.

„Raum-Alarm!“ stieß eine Ratekin sichtlich erregt aus.

Hinter dem Rücken des Commanders brüllten einige seiner Männer. Er verstand nur einen Begriff. Er riß sich herum. Und dann sah er sie auch.

Die POINT OF!

In weniger als zweitausend Meter Höhe raste sie über die Gipfel des weiten Talkessels und flog Prokat, die Hauptstadt des Planeten Oorch, an.

*

Sie glaubten immer noch am Rand einer Hochfläche zu stehen, zu deren Füßen sich viele hundert Meter tief eine wunderschöne Stadt zeigte.

Sie wußten aber auch, daß das alles nicht Wirklichkeit war, sondern nur geniale Projektion.

Vor wenigen Minuten hatte Arc Doorn geflüstert: „Ich glaube, jetzt haben wir sie gefunden, unsere Freunde.“

Mit diesen Freunden hatte er die Mysterious gemeint. Und mit seiner Bemerkung hatte er verraten, diese Projektion für Wirklichkeit zu halten.

„Ich Narr!“ stieß er einen Augenblick später aus. „Ich habe mich einfach von diesen Spiraltürmen, von dem Goldglanz verzaubern lassen.“

„Aber warum zeigt man uns das jetzt auch?“ stellte Ren Dhark die Frage.

Zufall konnte es nicht sein. So wenig es Zufall gewesen war, sein Schiff auf diesen Planeten geholt zu haben, das nun in einem gigantischen unterirdischen Hangar lag.

Welche Absicht verbarg sich hinter dieser Darstellung?

Wo gab es diese Stadt? Oder wo hatte es sie einmal gegeben?

Direkt herausfordernd blickte der Sibirier den Commander an. „Dhark, können Sie mir noch sagen, wer es gewesen ist, der für die Erbauer der Ringraumer den Namen Mysterious erfunden hat?“

Dhark schüttelte den Kopf. War es so wichtig, sich daran zu erinnern? Doch daß diese unbekannte Rasse, von der sie bis zur Stunde niemals eine Abbildung gefunden hatten, den Namen ›Die Geheimnisvollen‹ verdiente, war unbestritten.

Dhark warf seinen Wissenschaftlern einen kurzen Blick zu und mußte unwillkürlich schmunzeln.

Zwei Experten machten Aufnahmen!

Es lag ihm schon auf der Zunge, ihnen zu empfehlen, diese nutzlose Arbeit einzustellen, weil sie hinterher bestimmt keine einzige Aufnahme entdecken würden, doch dann hinderte ihn ein Gefühl, das blitzartig in ihm wach geworden war, diesen Rat auszusprechen.

Da schrie auch er auf.

Die Darstellung der unbeschreiblich fremden und schönen Stadt zerriß!

Nichts mehr war da als Dunkelheit. Und ein riesiger Raum, der sie in seiner Größe erdrücken wollte.

Doch das alles stimmte nicht!

Sie hielten sich nicht in absoluter Dunkelheit auf.

Von der Decke herab leuchtete es.

Goldgelb!

Unter der Decke oder in ihr rotierte etwas!

Die stilisierte Wiedergabe einer Galaxis-Spirale!

Das Emblem!

„Großer Himmel!“ stieß Ren Dhark ergriffen aus, den Kopf weit zurückgelegt und den Blick zur Decke gerichtet, wo diese Spirale sich in unverändertem Tempo drehte und ein goldenes Leuchten ausstrahlte, das ganz schwach die fassungslosen Männer traf. Hundert Meter lang? Tausend? Zum erstenmal hatten es die Menschen auf Hope gesehen, in der zweiten Höhle hinter der Toten Stadt, auf dem Kontinent Deluge.

Die Tote Stadt und die beiden hintereinanderliegenden Höhlen gab es nicht mehr. Roccas wahnsinnige Sprengkommandos hatten in ihrem mörderischen Versuch, Dhark und seine Freunde zu vernichten, alles zum Einsturz gebracht und die Tote Stadt unter aber Millionen Tonnen Gestein begraben. Seit dieser Katastrophenstunde glaubte kein Mensch mehr daran, daß jemals das Rätsel gelöst werden würde, wieso Maschinengiganten zu Staub zerfallen konnten. Und in der zweiten Höhle hatte es gewaltige Maschinenstraßen einer unbekannten Technik gegeben, doch alle Aggregate waren schon mehr und minder zerstört gewesen; aus Metall war Staub geworden. Aber unter der Höhlendecke hatte es ein rotierendes Emblem gegeben, das der stilisierten Wiedergabe einer galaktischen Spirale entsprach.

Doch vergeblich war dieses Zeichen auf der POINT OF

gesucht worden.

Erst auf dem Planeten Mirac, im Hohlsockel der mehr als dreihundert Meter hohen Plastik, war man wieder darauf gestoßen. Fest mit dem Boden verbunden, hatte sich dieses Emblem den Terranern gezeigt.

Und dann entdeckten Ren Dhark und Dan Riker in jenem Flash, der aller Wahrscheinlichkeit nach zum Bestand des zerstörten Ringraumers gehört haben mußte, nicht nur die Sternenkarten, sondern auch eine kleine Ausführung dieses Zeichens. Unter Verschuß befand es sich seit dieser Zeit an Bord des Ringraumers.

Und hier sahen sie es nun abermals.

Hoch über ihnen. Kreisend im Dunkeln. Goldenes Leuchten verstrahlend. In langsamer Rotation. Riesengroß. Eindrucksvoll. Es zwang Ren Dhark zum Nachdenken, während sein Blick sich an dem Kreisenden unverwandt festhielt.

Das Emblem!

Eins der Rätsel der Mysterious! Eins von vielen Tausenden.

Wer steuerte das alles?

Wer hatte die telepathische Einladung abgestrahlt? Wer dem Xe-Flash die erforderlichen Impulse gegeben, sie abzuholen und hier zu landen?

Lauerten irgendwo im Hintergrund die Mysterious und beobachteten mit Schadenfreude diese Narren, die sich Terraner nannten und hofften, den Weltraum erobern zu können?

Wie die gräßlichste Dissonanz in einem wunderbaren Adagio schoß Dhark ein Begriff durch den Kopf:

Grakos!

Die Geißel der Milchstraße!

„Nein!“ preßte er über seine Lippen. Er wollte es nicht glauben. Er konnte es nicht glauben. In diesem Punkt mußten die Utaren unrecht haben. Sie hatten diese Behauptung in die

Welt gesetzt, die Mysterious seien mit den Sklavenhaltern der Milchstraße, den Grakos, identisch!

Und das leuchtende Emblem an der Decke rotierte im gleichmäßigen Tempo.

Und um sie herum war es totenstill. Nur hin und wieder war das unterdrückte Atmen eines Mannes zu hören.

Wieder war der Übergang abrupt.

Nichts mehr an der Decke zu sehen. Verschwunden das Emblem. Verschwunden aber auch die Dunkelheit. Knapp dreißig Meter hinter ihnen lag der Xe-Flash, dessen Rampe ausgefahren war.

Um sie herum ein gewaltiger Hohlraum, der von einem schwachen Blaulicht erhellt wurde.

Dhark erinnerte sich. Es war höchste Zeit, daß er der POINT OF eine Meldung durchgab.

Sein Spezial-Vipho versagte. Das der anderen auch.

„Das ist kein Zufall“, erklärte Dhark trocken und erntete dafür von den Wissenschaftlern bewundernde Blicke. Sie regten sich auf, weil ihr Sicht-Sprech-Gerät nicht funktionierte. Der Commander ging zur Tagesordnung über. Und der Sibirier zeigte auch keine Reaktion.

„Ich bin nun gespannt, wie es weitergeht.“

Dhark schmunzelte. „Genauso denke ich auch, mein Lieber. Haben Sie einen Moment das Gefühl gehabt, in Gefahr gewesen zu sein?“

„Nein. Seitdem wir die POINT OF verließen...“

Die zweite auf paramentaler Basis abgestrahlte Nachricht erreichte sie.

Commander Dhark mit seiner Begleitung wird aufgefordert, den Xe-Flash aufzusuchen!

Zwei Experten lachten verkrampft auf. Die Stimme in ihrem Kopf hatte sie maßlos erschreckt. Doorn winkte ihnen beruhigend zu.

„Gratulieren Sie sich, daß Sie niemals mit dem Cal der

Giants Bekanntschaft gemacht haben. Diese fünfköpfige Giantgruppe konnte sich über einige tausend Lichtjahre Distanz mit uns in Verbindung setzen.“

Dhark hatte die Bemerkung des Sibiriers gehört und machte sich seine eigenen Gedanken darüber.

Die Giants mit ihrem Cal gab es nicht mehr. Das Nor-ex hatte sie verschlungen und im Karmin-Universum umgewandelt. Bei dieser Aktion, die aus einem anderen Weltraum gesteuert worden war, war auch jene giantische Zentrale verschwunden, mittels der der Cal paranormale Botschaften quer durch die Galaxis schicken konnte.

Dicht vor der Rampe stutzte Ren Dhark. Er lachte verärgert auf und schüttelte den Kopf.

Er konnte sich nicht an die Vorstellung gewöhnen, die Giants seien Roboter auf biologisch-anorganischer Basis gewesen. Auch wenn Manu Tschobe, der sich auf diesem Gebiet zu einem hervorragenden Spezialisten entwickelt hatte, mit immer weiteren Beweisen aufkreuzte, daß sie doch Roboter gewesen seien.

Ich kann's nicht glauben, dachte Dhark, während er die Rampe hinaufging, oder fällt es mir nur deshalb so schwer, weil wir uns unter Robotern nur Metallkonstruktionen irgendwelcher Formen vorgestellt haben, den biologischen Bereich aber völlig außer acht ließen?

Sie nahmen wieder Platz. Die Schleuse schloß sich. Von irgendwoher klang leises Geräusch auf. Der Bildschirm über ihren Köpfen zeigte ein anderes Bild. Der Xe-Flash flog wieder diese Wand an und flog durch sie hindurch.

Im gleichen Moment arbeiteten die Viphos der Männer wieder.

Die POINT OF hatte einen Dauer-Suchruf nach ihnen laufen! Sie meldeten sich.

Als sie knapp zehn Minuten später über die Schleuse 1 den Ringraumer betraten, bedankte sich der Commander bei den

Experten. „Falls Ihre Filme etwas zeigen sollten, bitte ich, mich zu informieren.“ Doorn forderte er auf, ihn zur Zentrale zu begleiten. Rund eine Stunde später lief die Information der filmfreudigen Experten ein.

Sie hatten keine einzige Aufnahme zur POINT OF gebracht. Und das verstanden sie nicht. Bevor Dhark die Verbindung zu ihnen unterbrach, sagte er den Wissenschaftlern nur ein Wort: „Gedankenprojektion!“ Er hatte keine Zeit, ihnen eine ausführliche Erklärung zu geben.

In dreitausendachthundert Metern Höhe stand der Ringraumer über dem fünften Planeten, in dessen Tiefen das Schiff sich einige Stunden lang hatte aufhalten müssen. Der Start aus dem unterirdischen Hangar war ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Im Gegensatz zur Landung war der Ringraumer mit aufgeschalteten Intervallfeldern durch die geschlossene Decke zur Oberfläche geflogen. Nicht ein einziger fremder Ortungsstrahl hatte seit dem Start nach dem Schiff gegriffen. Dieser fünfte Planet, auf dem die beiden Piloten Doraner und Wonzeff immer noch vermißt wurden, schien nichts anderes als eine Sauerstoffwelt zu sein, auf der kein Leben existierte, von einer Technik ganz zu schweigen.

„Und es hat wirklich keinen einzigen Hinweis gegeben, weshalb man euch die Projektionen vorführte?“ bohrte Riker schon wieder mit seiner Frage.

Leicht ungeduldig erwiderte Dhark, der aufmerksam die Bildkugel beobachtete, während sein Schiff gerade einen Ozean überflog: „Dan, es gab nur diese drei Bilder. Sie wurden uns übergangslos serviert. Und diese Bilder sahen wir nicht einmal mit unseren Augen. Wir sahen sie in unserem Kopf. Darum auch keine Filmaufnahmen. Und darum auch unser unwirkliches Erlebnis während der ersten Projektion, als wir durch alle Gegenstände hindurchsehen konnten. Und nun bitte ich dich herzlich, dir ohne meine Hilfe darüber Gedanken zu machen. Mir wäre lieber, wir würden endlich Kontakt mit dem

Flash bekommen. Das Schweigen der Männer wird mir von Minute zu Minute unheimlicher.“ Er drehte sich nach Grappa um. „Ist Ihre gesamte Ortungs-Anlage wirklich okay, Grappa?“

„In bester Verfassung, Commander!“

In der Bildkugel zeigte sich der Ozean, über dem gerade die Sonne aufging, von seiner besten Seite; die Dünung war schwach, und das Wasser leuchtete in der Frühsonne in einem herrlichen blassen Grün. Nach knapp einer halben Stunde Flug tauchte im Osten eine Gebirgskette auf, die im Dunst schwachblau schimmerte.

Dhark preßte die Lippen aufeinander. Je mehr Zeit seit dem Start vergangen war, um so unbehaglicher fühlte er sich, weil Grappas Energie-Ortung immer noch nichts anzeigte.

Aber sie hätte Werte bringen müssen!

In den Tiefen dieses Planeten waren doch gewaltige Anlagen versteckt. Sein Schiff hatte sich stundenlang in einem unterirdischen Hangar aufhalten müssen. Aber nicht einmal mit der Massen-Ortung war dieser Komplex zu erfassen. Kaum daß das Schiff zur Oberfläche durchgebrochen war, hatten sämtliche Ortungen – auch die Echo-Kontrolle in der Funk-Z – auf Null geschaltet.

„Als ob jemand die Hand dazwischen halten würde“, murmelte Dhark. Doch wer konnte ein Interesse daran haben, daß sie Mike Doraner und Pjetr Wonzeff in der 005 nicht fanden?

Die Mysterious?

Dhark kam in seinen Gedanken von ihnen nicht los.

Hier auf diesem Planeten hatten sie gelebt, wie sie vor rund tausend Jahren auch auf dem Planeten Hope gelebt hatten. Von Hope mußten sie von einem Tag zum anderen verschwunden sein. Hier konnte es sich doch nicht ebenso verhalten haben.

Der Xe-Flash – eine eigenartige Bezeichnung.

An diesem Punkt stockten Dharks Gedanken.

Die auf paramentaler Basis arbeitende Anlage in der Tiefe

hatte nicht nur seinen Namen gekannt, sie hatte auch gewußt, daß die Terraner den Beibooten des Ringraumers den Namen Flash gegeben hatten. Und als Unterscheidungsmerkmal zu der größeren Ausgabe, die er benutzt hatte, war dieses Flugboot Xe-Flash genannt worden.

Zur Kontrolle schaltete Dhark einmal nach der Funk-Z ohne sich zu melden. Er hörte Yogan zu Morris sagen:

„Kein einziger Blip zu sehen.“

Die POINT OF flog in langsamer Fahrt das Küstengebirge an. Die Baumgrenze verlief wie auf Terra in knapp zweitausend Metern Höhe. Blauschimmernde, sehr schlanke Bäume standen auf zerrissenen Graten. Tief eingeschnittene Täler schoben sich in das Gebirge hinein, das aber nicht besonders breit war.

Der Ozean verschwand langsam aus der Bildkugel.

Hinter den beiden Pilotsitzen, am Checkmaster, hielt sich Arc Doorn auf. Miles Congollon, der Chefingenieur des Flaggschiffes, war unterrichtet, wo sich seine rechte Hand befand. Der Sibirier nahm am Bordgehirn eine Einstellung nach der anderen vor. Es schien ihm nichts auszumachen, daß ziemlich häufig rot kam. Er ließ sich dadurch in seiner Arbeit nicht stören.

Dann lief seine Hauptrechnung.

Als er das Resultat las, nickte er zufrieden und gab wortlos die Folie an den Commander weiter:

Gedankenprojektion.

Der Checkmaster hatte bestätigt, was Ren Dhark vermutet hatte. Ihr Erlebnis in dem zweiten unterirdischen Raum war nur in ihrem Kopf erzeugt worden. Mit ihren Augen hatten sie nichts anderes als dieses schwache Blaulicht in dem großen Raum bemerkt; das aber erst, als die dritte Projektion zu Ende gewesen war.

„Danke“, sagte Dhark und gab Doorn die Folie zurück. „Haben Sie schon eine Erklärung dafür?“

„Keine. Die Geheimniskrämerei der Mysterious wird mir immer unbegreiflicher. Und in einem Punkt habe ich inzwischen größere Angst als je zuvor, daß sie auch die Grakos sein könnten. Dhark, warum haben wir bisher von ihnen nicht eine einzige Darstellung gefunden?“

„Vergessen Sie doch nicht die Statue auf Mirac“, hielt ihm der Commander vor.

„Die ist doch viel zu...“

Riker mischte sich ein. „Seht euch das an!“

Die POINT OF näherte sich einem Hochplateau, das von vielen Linien durchzogen war, die sich alle in der Ferne in einem Punkt trafen. Straßen!

Und auf den Straßenknotenpunkt flog der Ringraumer zu.

Grappa sagte: „Metallstraßen.“ Die Bilderfassung der Bildkugel veränderte sich. Eine Straße schien in die Zentrale der POINT OF hineinzuführen.

„Vollkommen frei. Nirgendwo verweht. Als ob man sie gerade gefegt hätte“, stellte Dan Riker überrascht und mit leichtem Unglauben in der Stimme fest.

Ren Dhark war das nichts Neues. Ähnliches hatte er mit seinen Begleitern in der großen Stadt auf dem inzwischen untergegangenen Planeten W-4 erlebt. Dort waren die Straßen durch raffinierte Duschanlagen in den Häuserfronten immer wieder gereinigt worden.

Aber in diesem Fall gab es keine Hausfronten an den Rändern der metallenen Schnellstraßen. Als Fremdkörper lag die Straße in der rötlichen kargen Landschaft, und dort, wo sie kleinere Täler überspannte, war sie auch zugleich Brücke.

Die beiden Männer in den Pilotsesseln setzten sich ruckartig weiter nach vorn. Sie wollten noch näher an die Bildkugel herankommen.

Die Straße, die sie beobachteten, wurde gerade in diesem Moment gewaschen.

Die Ränder, die in leichter Wölbung etwas hochgeführt

waren, versprühten einen grünlichen, gasförmigen Stoff, der sich nicht nur schnell auf dem Straßenbelag niederschlug, sondern auch eine geschlossene Fläche bildete.

Atemlos verfolgten an vielen Stellen im Ringraumer die Männer vor den großen und kleineren Bildkugeln diesen Vorgang.

Das Schimmern der Straße war verschwunden. Als breiter grüner Strich lag sie nun in der Landschaft. Doch nur für ein paar Sekunden. Dann verblaßte das Grün und schimmernder denn je funkelte und gleißte das Metallband in der Sonne.

„Chemische Reinigung durch irgendeine Filmemulsion“, murmelte Dan Riker.

Dhark war vorsichtiger. Dieses antiquierte Reinigungsverfahren traute er den Mysterious nicht zu. Was sie auch gerade beobachtet hatten, auf jeden Fall war es die beste und schnellste Straßenreinigung gewesen, die sie je erlebt hatten.

Auf W-4 waren die Straßen noch durch Wasserfontänen gereinigt worden. Hier hatte man zu einem anderen Verfahren gegriffen. Bedeutete es zugleich, daß die Mysterious erst viel später diese Welt besiedelt hatten?

Der Ringraumer näherte sich jenem Punkt, wo sich alle Straßen trafen.

Der Punkt wurde zu einem Trichter. In den Trichter verlief spiralenförmig ein Straßenband in die Tiefe, das sechsmal breiter war als die Bahnen auf dem Planeten.

„Sohle liegt auf 720 Meter!“ gab Grappa unaufgefordert durch.

Lag in dieser Tiefe eine Stadt? Elf Kilometer weiter erfolgte die Antwort auf diese Frage.

Mitten über einem Talkessel hatte die POINT OF gestoppt.

Unter dem Schiff lag eine grandiose Stadt. „Kennen wir!“ hatte Arc Doorn gerade gesagt und gemeint, damit erschöpfende Auskunft gegeben.

Fast wütend starrte Riker seinen Freund an. Aber der hatte zu der lapidaren Erklärung des Sibiriers nur ein bestätigendes Nicken übrig. Er dachte nicht daran, einen Kommentar zu geben.

Sie hatten sie doch gesehen – als Gedankenprojektion.

Im Goldton schimmernde Spiraltürme stießen zum Himmel empor!

Kuppelbauten zeigten ihre glänzenden Dächer und wirkten zugleich wie kraftvolle Panzer, die sich zum Sprung geduckt hatten.

Wie herrlichste Filigranarbeit die superschmalen Brücken in ihren waghalsigen Bogenkonstruktionen. Unter dem leisesten Windhauch hätten sie eigentlich zusammenstürzen müssen, aber seit wie vielen Jahrhunderten sprangen sie nun schon von Stadtteil zu Stadtteil?

Dazwischen, darunter und darüber die Hochstraßen, die mit ihren atemberaubenden Kurven brillierten und mit ihren Formen ganze Wohnblöcke einschlossen und daraus ein Schmuckstück machten, das von feinsten Goldschmiedearbeit umhüllt war.

Die Unwirklichkeit war auf die Spitze getrieben worden.

Das Unwirkliche in Gold, oder was es auch sein mochte.

„Grappa, stimmt auch alles?“ Ren Dhark hatte nicht vergessen, wie vollendet eine Gedankenprojektion ihnen schon einmal diese Stadt gezeigt hatte.

Grappas Antwort überraschte auch den Commander.

„In Süd 45:32 Grad, achtzehn Kilometer von unserem Standort, ein Raumhafen!“

„Okay!“

Dhark schaltete wieder A-Grav ab, den Sle ein, steuerte die POINT OF über die Flächenprojektoren und nahm Kurs auf den Hafen, der noch nicht zu sehen war.

Sie überflogen einen Park mit seinen gelben, grünen und blauschwarzen Flächen.

Sie überflogen in niedriger Höhe, mit abgeschaltetem unteren Intervall, silbern glänzende Flüsse und Seen.

Der letzte Offizier in der Zentrale starrte die Bildkugel an und suchte sich die Augen nach einem Wesen aus, das sich unter ihrem Schiff bewegte.

Nichts!

Wie auf W-4!

Unter ihnen eine tote Stadt!

Eine von ihren Einwohnern verlassene Stadt.

Und verlassen lag der nicht besonders große Raumhafen da.

Sie hatten auch keinen großen Hafen nötig, dachte Ren Dhark, der den gewaltigen unterirdischen Hangar nicht vergessen konnte, in den man seine POINT OF hineingeholt hatte. Wahrscheinlich hatte sich der gesamte Weltraum-Warenverkehr im Bereich dieser unterirdischen Knotenpunkte abgespielt. Und so war es vielleicht möglich, daß dieser kleine Raumhafen mit seinem bizarren Tower nur dem Verkehr auf dem Planeten gedient hatte.

*

Echri Ezbal erhob sich von seinem einfachen Lager. Hund und Katze, die zu seinen Füßen gelegen hatten, blinzelten ihn einmal an, schlossen ihre Augen und schliefen weiter.

Eine halbe Stunde nach seinem Erwachen verließ Ezbal seine beiden spartanisch eingerichteten Privaträume. Sein Ziel war OP-01.

Er dachte an Mark Carrell, der gleich zum Cyborg der neuen Serie werden sollte. Und während Ezbal daran dachte, schlug sein Herz nicht schneller. Er war vom Erfolg des Experimentes überzeugt, obwohl er genau wußte, daß man auch mit einem Scheitern des Versuches zu rechnen hatte.

Ein gescheiterter Versuch bedeutete für Mark Carrell den Tod. Mißlang das Experiment, dann gab es keine Macht auf

Terra, die ihn vor einem qualvollen Sterben retten konnte.

Als Ezbal den OP-01 betrat, lag Carrell schon auf dem Operationstisch. Er war bei Bewußtsein und grüßte Ezbal durch Kopfnicken, als dieser sich über ihn beugte. Der junge Mann befand sich in bester Laune und meinte:

„Ihre Sorcerers sind hundertmal nervöser als ich, Ezbal.“

Die Ärzte und medizinischen Ingenieure hörten es auch von einem angehenden Cyborg nicht gern, *Zauberer* genannt zu werden, aber selbst Kollegen, die niemals einen Fuß in OP-01 gesetzt hatten, nannten die Menschen, die in 01 arbeiteten, schlicht Sorcerers – Zauberer.

Das Wort hatte seine Berechtigung, doch nur durch einen Mann, dessen charakterliches Hauptmerkmal Bescheidenheit war: Echri Ezbal, der bedeutendste Biochemiker und Genetiker Terras. Er hatte aus seinen Mitarbeitern Zauberer gemacht. Er hatte sie gelehrt, was er sich in mehr als dreißigjähriger Abgeschiedenheit und unermüdlichem Forschen erworben hatte.

Und er zeigte mit dem belustigten Funkeln seiner Augen, daß er Carrell den Spitznamen nicht übelnahm. „Gut geschlafen?“

„Ausgezeichnet, Ezbal. Trotz der Viren!“ Vor zwanzig Stunden hatte Ezbal diesem jungen Mann eigenhändig Viren injiziert, die aus dem 404-System vom Planeten Bittan stammten. Die injizierte Menge war mittels eines komplizierten Schlüssels nach Carrells Körpervolumen berechnet worden. Sein Körper hatte nach diesem Vorgang achtzehn Stunden benötigt, um jeden Teil seines Organismus' damit zu infizieren.

„Ausgezeichnet“, bemerkte Ezbal und trat vom OP-Tisch zurück.

Der Mann, aus dem ein Cyborg eines neuen Typs gemacht werden sollte, kannte den Ablauf des Prozesses ganz genau, dem er sich gleich freiwillig unterwarf. Auch über die Gefahren war er aufgeklärt worden. Sie schreckten ihn nicht.

Die letzten Kontroll-Kontakte wurden bei ihm angeschlossen.
Test Nummer 1!

Er schaltete auf sein Zweites System. Im gleichen Moment lagen alle normalen Körperfunktionen bei ihm still. Das auf suprasensorischer Basis tätige Programmgehirn hatte alle Steueraufgaben übernommen.

Ein Test folgte dem anderen. Das Zweite System in Carrell arbeitete auch in höchsten Belastungsbereichen einwandfrei.

„Check gleich! Raffdistanz Null! – Logensor ausgezeichnet, Wert hundertvier!“

Die Cyborg-Technik hatte neue Begriffe geschaffen, neue Verfahren, neue Meßinstrumente, und dem Mediziner und medizinischen Ingenieur und Techniker das Fenster zu diesem Wunderland weiter aufgestoßen.

„Test Nummer 30!“

Der letzte und komplizierteste.

Eine Stunde und acht Minuten später war er zu Ende.

Das Zweite System in Mark Carrell arbeitete fehlerlos. Sein Programmgehirn war das beste, das man je einem Cyborg eingesetzt hatte. Die Erfahrungen, die man mit den anderen gemacht hatte – wie bei Holger Alsop, Bram Sass oder Ule Cindar – hatte man seinem Programm-Gehirn zugute kommen lassen.

Mark Carrell schaltete auf die normalen Körperfunktionen zurück.

„Okay?“ fragte ihn Ezbal.

Der Cyborg nickte. „Aber wie verabredet, keine Betäubung.“

Der Chef der Station erwiderte: „Wie verabredet.“

Er wandte sich ab. Carrell war glücklich, daß ihn jetzt niemand beobachtete.

Plötzlich hatte er Angst bekommen.

Wenn der Versuch schief ging...

Noch konnte er zurücktreten. Kein Mensch wurde gezwungen, Cyborg zu werden. Auch mit den Viren vom

Planeten Bittan im Körper konnte er sagen: Ich mache nicht mehr mit! Diese Viren taten ihm nichts. Sie waren im Gegensatz zu den weniger netten Kristallen selbst in Gegenwart von lebendem Gewebe nur Kristalle; sie waren passiv. Sie blieben passiv bis an sein Lebensende.

Ich hör' auch auf! beschloß Mark Carrell und fühlte, wie ihm die Angst den Hals zuschnürte. Ich sage Ezbal, daß ich nicht mehr will. Ich sage ihm glatt ins Gesicht, daß ich Angst habe; hundsgemeine Angst!

Aber Mark Carrell sagte immer noch nichts.

Er brauchte gar keine Angst zu haben.

Er war doch Cyborg. Er verfügte über ein Zweites System. Das war nur einzuschalten. Dann gab es in seinem Empfinden keine Angst mehr. Gehirne, die auf logistischer Basis arbeiten, besitzen diese Feinfühligkeiten nicht.

Ich schalte um! dachte er entschlossen, und tat auch das nicht.

Ein Arzt stand an seinem OP-Tisch und legte ihm die beiden Zählrohre an.

„Au! Verdammt noch mal, das tut ja weh!“ stieß Carrell überrascht aus, als sich die vielen dünnen Zählrohre in Oberarm und Oberschenkel bohrten.

„Noch?“ fragte der junge Arzt und lachte ihn an.

Carrell schüttelte den Kopf. „Nicht mehr.“

Dieser Arzt ging. Andere kamen, legten ihm Serp-Manschetten an, überprüften Kontakte, und dann heulte der Zähler im ersten Probelauf.

Ein Suprasensor zur Steuerung war damit gekoppelt.

Über diesen Suprasensor hatte ihm Echri Ezbal erzählt:

„Carrell, damit haben wir die beste Zählwerküberwachung, die man sich nur vorstellen kann. Bis auf die achte Stelle hinter dem Komma ist er in der Überprüfung genau. Schon bei einem Fehler in der siebten Stelle schaltet er ab. Wir aber benötigen in Ihrem Fall nur eine Genauigkeit, die die dritte Stelle hinter dem

Komma betrifft. Beruhigt, Carrell?“

Damals war er beruhigt gewesen. Damals, vor ein paar Wochen, hatte ihn gar nichts aufregen können. Aber dann war das Warten gekommen. Und der Termin war von einem Tag auf den anderen verschoben worden. Und das Warten hatte ihm doch zugesetzt.

So lange, bis er mürbe geworden war.

Diesen Punkt hatte er heute erreicht. Als man ihn bat, sich auf den OP-Tisch zu legen.

„Doc, ich...“

„Ja?!“ fragte ihn der Arzt, der aber nicht aufsah und noch einmal den Sitz der Gallschen Viper kontrollierte.

Er sieht mich nicht einmal an, fluchte Carrell in Gedanken. Für diesen Kerl bin ich nur ein Versuchskaninchen. Geh ich drauf, was kümmert's den schon?

„Ja, ist was?“ fragte der Arzt schon wieder, sah immer noch nicht auf. Die Gallsche Viper machte ihm zu schaffen. Sie rutsche aus der vorgeschriebenen Lage.

„Natürlich ist was!“ fauchte Carrell so laut, daß er vor dem Klang der eigenen Stimme erschrak. Und dann sagte er etwas, was er niemals hatte sagen wollen: „Mir juckt's unter der linken Fußsohle. Das ist ja kaum noch zum Aushalten!“

Hinter der Stirn aber sagten ihm seine Gedanken:

Du Feigling bist sogar zu feige, die eigene Feigheit einzugestehen!

Da legte sich eine kühle Hand auf seinen nackten Brustkorb. Mark Carrell blickte auf und sah in Echri Ezbals unbeschreibliche Augen.

„Ich kann's verstehen, Carrell“, sagte der greise Wissenschaftler mit dem gepflegten Bart. „Carrell, plötzlich habe ich auch Angst. Wollen wir den Versuch nicht aufgeben? Die Möglichkeit, daß etwas schief läuft, besteht leider.“

Er hatte leise gesprochen. So leise, daß der Arzt, der sich immer noch mit der Gallschen Viper und ihrem Sitz

herumärgerte, kein Wort verstanden hatte.

Er hat auch Angst, dachte Mark Carrell, und begriff nicht, wie gut ihm das in diesem Augenblick tat.

Zwei Männer im OP-01 hatten Angst...

Er, das Opfer, und Echri Ezbal, der ihn zu seinem Opfer machen wollte.

„Nein!“ sagte Mark Carrell bestimmend. „Ich möchte nicht, daß der Versuch abgebrochen wird. Ich will nicht noch einmal diese Angst miterleben. Denn morgen, oder übermorgen...“, und der Anflug eines Lächelns huschte über sein blasses Gesicht, aus dem alle Sonnenbräune verschwunden war, „... denn übermorgen stehe ich dann vor Ihnen und sage: Wollen wir jetzt nicht den Versuch machen, Ezbal? Dann lieber jetzt gleich!“

Er hatte immer noch Angst, das Experiment könnte mißlingen, doch diese Angst war zu beherrschen; sie hatte ihre kreatürliche Kraft verloren. Sie steckte nur unter der Haut, aber nicht im Herzen und nicht im Verstand.

Der erste Probelauf des Zählers war zu Ende, und sein Heulen verstummt. Lauf zwei und drei folgten anschließend. Das Teufelsding heulte im dritten Lauf wie ein besessenes Rudel Hyänen. Dabei waren die medizinischen Ingenieure gerade auf dieses Ding so stolz.

So etwas hatte es noch nie gegeben! Nach diesem Zähler streckte die terranische Industrie alle ihre Finger aus. Auf so etwas hatte sie gewartet. So etwas wurde doch stündlich für aber tausend Zwecke benötigt.

Aber zuerst einmal mußte dieses heulende Ding sein Können unter Beweis stellen. An einem Menschen!

Und wenn es versagte, dann ging dieser Mensch drauf!

Und das bin ich, dachte Mark Carrell. Er bekam schon wieder diese unbeherrschbare Angst. Er führte sie durch seine Gedanken sich selbst zu!

Abschalten! befahl er sich. An etwas anderes denken!

Er brachte es nicht fertig. Darum schaltete er auf sein Zweites System um. Natürlich konnte man es an einigen Dutzend Meßapparaten im OP feststellen, was er gerade getan hatte. Carrell machte es nichts aus. Sein Programmgehirn kannte die Emotion Bedauern nicht. Sie kannte ebenso nicht den Begriff Angst.

Zehn Sekunden umgeschaltet bleiben, lautet der Programmbefehl.

Nach diesem Zeitabschnitt wurde der Cyborg wieder Mensch.

Echri Ezbal stand hinter einem Aggregat und nickte ihm zu. Dieser greise Wissenschaftler hatte ihn verstanden. Er machte eine scharfe Bemerkung, als einer der Ärzte mit forschendem Schritt auf Carrell zugehen wollte. Auf der Stelle machte der Mediziner kehrt.

Und dann war es soweit. Das Kommando lautete: „Steuerspannung anfahren!“ Mark Carrell preßte die Lippen aufeinander.

Steuerspannung, das hieß, ihn vergiften! Vergiften durch Viren! „Fährt an!“ Stille im OP-01. „Hat sechs Volt erreicht.“

„Zähler hochfahren“, ordnete Ezbal an, und der Cyborg lauschte seiner Stimme nach.

„Suprasensor ist gekoppelt, hat Steuerung übernommen. Zählwerk-Kontrolle okay.“

Dann war der Vollwert erreicht. Carrell hörte es am harten Stopp!

Der Zähler heulte. Der Suprasensor nicht. Die Ärzte und Ingenieure standen herum, als ob sie sich verbotswidrig in diesem aseptischen Raum aufhalten würden. Auch Mark Carrell lag still. Er wurde in diesem Moment von der Steuerspannung vergiftet!

Die Viren des Stammes F vom Planeten Bittan waren durch die Steuerspannung aus ihrem kristallinen Zustand geweckt worden, um sich plötzlich in einem kettenreaktionsähnlichen

Prozeß in seinem Körper überall zu vermehren.

Und der Zähler, kontrolliert durch den Suprasensor, gab bis auf die achte Stelle hinter dem Komma an, wie groß die Zahl der Viren in jeder Zelle seines Körpers geworden war.

Abrupt brach das Heulen ab.

Carrell wunderte sich, keine Zeit gefunden zu haben, Angst zu verspüren.

So schnell war alles gegangen!

„Mark, wie fühlen Sie sich?“ rief ihm Ezbal zu, der ungeduldig auf die schriftliche Auswertung wartete.

Drei Ärzte standen an seinem OP-Tisch. Drei Ärzte entnahmen seinem Körper an drei Stellen Blutproben. Sie hatten es eilig, damit im Labor nebenan zu verschwinden. Carrell wußte, warum sie es so eilig hatten. Nebenan wurde gleich festgestellt, um wieviel aber Millionen Einheiten sich die F-Viren in seinem Körper vermehrt hatten. Und weil er das nicht wußte, konnte er auch Ezbal nicht sagen, wie er sich fühlte.

Die Stille im OP-01 entwickelte sich zu einem Dämon, der alle mit seiner Macht zu unterjochen drohte.

War Mark Carrell ein Mann, der zum Sterben verdammt war?

Er lag ruhig. Er hatte die Augen geschlossen. Er lauschte in sich hinein; sein Körper war mit unerträglicher Spannung angefüllt.

Er war durch Viren verseucht?

Davon verspürte er nichts. Auch der kettenreaktionsähnliche Vermehrungsprozeß war gefühllos abgelaufen; ebenso der Vermehrungsimpuls durch die Steuerspannung.

Carrell glaubte Ezbal sprechen zu hören, dabei hatte es ihm der Wissenschaftler schon vor Wochen versucht zu erklären.

Trotz der Viren, die in jeder Zelle seines Körpers steckten, stellte er für seine Mitmenschen keine Gefahr dar. Er würde auch dann nicht unter Quarantäne genommen werden, wenn

dieser Versuch mißlungen war und er zu sterben hatte.

F-Viren waren nur mittels einer Injektion auf einen Menschen zu übertragen!

„Carrell!“

Der Cyborg öffnete schreckhaft seine Augen. Echri Ezbal stand neben seinem OP-Tisch, drei Folien in der Hand.

„Ja?“ hauchte Carrell und sein Blick flatterte. Warum sah Ezbal ihn so starr an?

War der Versuch mißlungen?

„Mark, ich kann immer noch nichts sagen. Die schriftliche Auswertung ist in einem Punkt nicht klar. Wir müssen die Labor-Resultate abwarten.“

Was war in diesen Minuten schlimmer, als zu warten? Warum standen die Ärzte und Ingenieure herum und rührten sich nicht? Wußten sie schon mehr als Ezbal ihm gesagt hatte?

Wieder legte sich die Hand des greisen Wissenschaftlers auf seinen Brustkorb. Sie war kühl. Sie zitterte nicht. Sie strahlte Ruhe aus.

Da flog die Tür zum Labor auf.

„Geschafft!“ schrie ein Arzt und schwenkte eine Folie, als wolle er mit dieser Geste einen großartigen Sieg verkünden. „Geschafft, Ezbal! Wir sind bis auf die fünfte Stelle hinter dem Komma genau. Und die Viren... die Viren... es sind die schönsten Doppelpunkt-Kristalle, die schönsten...“

Darauf hatten alle gewartet.

Die Viren vermehrten sich nicht mehr. Sie waren wieder passiv geworden, nichts anderes als eine leblose, kristalline Molekularkonstruktion.

Keine aktiven Ungeheuer kleinster Größenordnung, die einen menschlichen Körper vernichten konnten.

Als die Steuerspannung abgeschaltet wurde, hatten sie ihre Aktivität verloren. Gleich winzigen Fremdkörpern in feinsten Verteilung führten sie nun ein passives Dasein in einem Mann, der Mark Carrell hieß.

Er lachte über das ganze Gesicht. Er sah in Ezbals Augen, die vor Freude und Genugtuung leuchteten.

„Ezbal, jetzt einen Kognak“, bat Carrell.

Der Experte schüttelte bedächtig den Kopf. „Wir wollen alles schnell hinter uns bringen. Nach der Operation, Carrell. In knapp einer halben Stunde. Einverstanden?“

Und ob er einverstanden war. Diese Operation war eine Bagatelle. Von ihm aus konnte man anfangen.

Und sie fingen an, die Ärzte.

Teilnarkose. Carrell blieb bei vollem Verstand. Von dem kleinen Schnitt unter dem linken Rippenbogen spürte er nichts. Er hörte Worte aus der medizinischen Terminologie, die er nicht verstand. Aber dennoch wußte er, was mit ihm gemacht wurde.

„Den Impulsator, bitte“, forderte Echri Ezbal mit ruhiger Stimme. Er nahm den kleinen Eingriff an Carrell selbst vor.

Der Cyborg wartete gespannt auf die Anweisung, die gleich kommen mußte und ihm galt.

„Carrell, auf das Zweite System schalten!“

Eine Vorsichtsmaßnahme.

Echri Ezbal zapfte den L-Leiter seines Zweiten Systems an. Ein Leiter mit wichtigsten Funktionen, der von der freigelegten Stelle an ohne Knotenpunkte mit dem Programm-Gehirn direkt verbunden war.

„Geschaltet!“ erwiderte Carrell mit seiner Cyborg-Stimme, die sich im Tonfall von seiner normalen kaum unterschied.

Aus dem Hintergrund des OP-01 kam die Durchsage: „Drei-Theta bis Kon-Komplex abgeschaltet.“

Normal, stellte Carrells Programm-Gehirn fest. Das, und nichts anderes durfte beim Anzapfen des L-Leiters passieren.

Ein Sensor-Mikroskop wurde an den OP-Tisch herangefahren. Die Einstellung erfolgte automatisch. Scheinwerfer flammten auf. Ärzte traten zurück, und dann stand Ezbal nur noch mit einem Assistenten am OP-Tisch.

Eine nadeldünne Lichtbahn endete in der Eingriffsstelle. Es roch leicht nach verbranntem Fleisch.

„Getrennt!“ kam aus dem Hintergrund die Meldung.

Carrell spürte nichts. Auch keine Angst mehr. Ein Cyborg, der auf sein Zweites System geschaltet hatte, kannte keine Angst.

Auch keine Neugier.

Eine winzige Greifklaue hielt den Impulsator, ein stecknadelkopfgroßer, runder Metallkörper. Unter der Vergrößerung des Sensor-Mikroskops konnte man die sieben winzigen Steckdosen auf seiner blitzenden Oberfläche sehen!

Die Greifklaue senkte sich zu dem kleinen Einschnitt unter dem linken Rippenbogen herab. Sensoren steuerten den Vorgang. Sensoren, die hunderttausendmal sicherer waren als die erfahrenste Hand eines Chirurgen.

Im Hintergrund des OP wurde das Programm dreifach kontrolliert.

Irgendwo summten kleine Aggregate. Die beiden Ärzte an Carrells OP-Tisch rührten sich nicht mehr. Sie waren nur noch Zuschauer, und sie sahen, daß etwas in dem offengelegten Einschnitt getan wurde, weil sie durch das Sensor-Mikroskop beobachteten.

Die Greifklaue hatte winzige Gliederarme mit noch winzigeren Metallfingern ausgefahren. Es waren geschickte Hände. Sichere Hände, die wiederum nur nach den Kommandos ihrer Sensoren arbeiteten.

„Fertig!“ sagte Ezbal leise, als sich die gesamte Apparatur zurückzog und dicht über Carrells Brustkorb zur Seite schwenkte. „Bitte, die Kontrollen anfahren.“

Der Einschnitt unter dem linken Rippenbogen blutete nicht. Die vier Klammern, die ihn geöffnet hielten, hatten für diesen Vorgang kaum Kraft aufzuwenden.

Dann waren die Kontrollen durchgeführt. Der Impulsator war einwandfrei angeschlossen.

„Kleber!“ verlangte Ezbal.

Ein biologisches Adhesive wurde in die Wunde gesprüht. Die vier Klammern lösten sich. Behutsam drückte Ezbal die Wundränder gegeneinander. Ein anderer Kleber versprühte über der Schnittstelle einen Film. Unter dem Film verschwand der hellrote Wundstrich. Zum erstenmal sah Ezbal den Cyborg an.

„Mark, Sie können wieder auf normal schalten.“

Und aus dem Cyborg Carrell wurde wieder der Mensch Carrell, dessen Körperfunktionen wie gewohnt arbeiteten, als seien sie niemals abgeschaltet gewesen.

Leben kam in den OP. Ärzte umstanden Carrell. Die letzten Kontakte wurden ihm abgenommen. Jemand reichte ihm einen sterilen Kittel. Er legte ihn über seine Schultern, stand schon und stellte erstaunt fest, wie stark seine Beine zitterten.

Und auf Ezbals durchgeistigter Stirn standen viele kleine Schweißperlen.

Mark Carrell hielt sich fest. „Wann machen wir den Haupt-Test, Ezbal?“

Verwundert schüttelte der greise Experte den Kopf. „Sind Sie gar nicht klein zu bekommen, Mark? Heute nicht. Heute und auch morgen ruhen Sie sich aus. Wir benötigen diesen Zeitraum, um Ihre Viren kontrollieren zu können.“

Bestürzt blickte ihn Carrell an. „Aber Sie haben mir doch gesagt, daß nichts mehr passieren könnte, wenn die Vermehrungsaktion beherrscht worden sei. Und sie ist doch vollständig beherrscht worden, oder?“

„Das schon“, erwiderte Ezbal nachdenklich. „Nur sind wir keine Viren. Und es wäre doch verantwortungslos von uns gehandelt, wenn wir die Kontrollen nicht vornehmen würden. Also bis übermorgen, Mark.“

*

Dem Chef der GSO, Bernd Eylers, gingen seine engsten Mitarbeiter seit Tagen im großen Bogen aus dem Weg.

Nur Manu Tschobe nicht. Er gehörte nicht zur Galaktischen Sicherheits-Organisation. Ihm machte es nichts aus, ob sich Eylers' Stimmung um den Gefrierpunkt herum bewegte oder nicht.

Er saß ihm gegenüber und sah an ihm vorbei, aber er hörte dem Chef der GSO gut zu. Eylers lud seine Sorgen bei dem Afrikaner ab.

„Wir kommen bei den nicht umgeschalteten und umgeschalteten Robonen keinen Schritt weiter. Wir haben eine Handvoll Kerle hinter energetischen Sperren sitzen, wir haben sie Stunden um Stunden verhört, aber nicht eine einzige Aussage gehört. Wir wissen nicht, wie sie an den 100-Meter-Kugelraumer gekommen sind. Wir kennen ihre Methode nicht, Cyborgs zu Entarteten zu machen, und im Brana-Tal haben wir noch nicht einmal die Schufte entdecken können, die den Prallschirm zum Zusammenbruch bringen wollten. Jos Aachten van Haag hat vor Tagen den Mund voll genommen und uns einen durchschlagenden Erfolg versprochen, aber dann hat sich der Mann nicht einmal mehr in der Dienststelle sehen lassen...“

Hier wurde er von Tschobe unterbrochen. Der beugte sich leicht vor, sah Eylers flüchtig an, ließ den Blick wieder zur Seite pendeln und fragte: „Sie wissen wirklich nicht, wo Jos steckt?“

„Nein! Das heißt, ich habe mich auch nicht nach ihm erkundigt.“

„Dann kann ich es Ihnen verraten. Er hält sich im Höhlensystem von Deluge auf.“

Eylers schlug mit der flachen Hand auf den Schreibtisch. „Was sucht er denn da?“

„Zwei verschwundene Cyborgs! Zwei Cyborgs, die nach einem Strahlbeschuß durch einen Roboter der Mysterious vor unseren Augen verschwanden.“

„Dann kann Jos ebensogut Jagd auf zerplatzte Seifenblasen machen!“ fauchte der GSO-Chef.

„Meinen Sie?“ Der Afrikaner, Arzt und Funkspezialist, ließ sich von Eylers' Erregung nicht anstecken. „Ich bin anderer Ansicht. Und Jos scheint meiner Ansicht Gewicht zu geben. Vor vier Tagen hat er mich noch einmal ausgequetscht.“

„Erzählen Sie mir jetzt nur noch, er hätte sich Ihr sogenanntes Erlebnis noch einmal schildern lassen.“

„Was meinen Sie?“ Tschobe stellte sich begriffsstutzig.

„Was ich meine? Worüber halb Alamo Gordo gelacht hat! Oder haben Sie nicht behauptet, Sie hätten nach dem Verschwinden der beiden Cyborgs Mildan und Dordig einen davon als Unsichtbaren zwischen den Händen gehalten?“

Tschobe blieb ruhig. Er schlug das rechte Bein über das linke. „Habe ich bis heute meine Angaben zurückgenommen, Eylers? Ich bleibe bei meiner Behauptung: Ich habe einen der beiden entarteten Cyborgs, nachdem sie durch robotischen Strahlbeschuß unter unseren Augen verschwanden, zwischen diesen meinen Händen gehalten! Eylers, Mann, ich habe des anderen Arme gespürt. Ich habe die Abwehrkräfte eines Unsichtbaren zu spüren bekommen. Eylers, ich habe damals nicht am hellen Tag geträumt. Ich habe mein Erlebnis so ernst genommen, daß ich immer wieder daran denken muß. Leider hat Dhark meinem Erlebnis gar keine Beachtung geschenkt.“

„Und Jos läuft Ihrem Hirngespinnst nach“, murmelte Eylers und schüttelte den Kopf.

Tschobe wurde ironisch. „Ich freue mich auf den Moment, in dem Jos Ihnen die unsichtbar gewordenen Cyborgs Mildan und Dordig auf einem silbernen Tablett frei Haus hier in Alamo Gordo abliefert. Hoffentlich erlebe ich diesen Augenblick mit. Bis dahin empfehle ich mich. Ich habe immer noch ausreichende Beschäftigung durch meine beiden Giants.“

Er ging. Ein schlecht gestimmter Bernd Eylers blieb in seinem Arbeitszimmer zurück. Tschobes Anspielungen hatte er

vergessen. Seine Gedanken kreisten um diese Robonen, die gefaßt worden waren, aber zu keiner Aussage gezwungen werden konnten. Braute sich schon wieder etwas im solaren System zusammen, das auf das Konto dieser veränderten Menschen ging?

*

Der Ringraumer, der sich Prokat, der Hauptstadt der Rateken auf ihrem Planeten Oorch, näherte, wurde größer und größer.

Die POINT OF war gekommen, um sie herauszuhauen!

Der Commander war da!

Über Prokat heulte der Raum-Alarm. Immer noch. Und die drei gelbhaarigen Ratekinnen an Neeps Seiten waren sichtlich nervös. Sie ließen ihren Augen-Facettenring unter dem oberen Drittel ihres Birnenkopfes verschwinden und wieder auftauchen.

„Terraner, wird euer Schiff angreifen?“

„Nein, das Schiff wird nicht angreifen!“ konnte Neep ohne Gewissensbisse erklären. Commander Dhark war nicht der blutrünstige Usurpator, der nur den brutalen Einsatz der mörderischsten Machtmittel kannte.

Die POINT OF war auffallend schnell mit der Fahrt heruntergegangen. Vorsichtig, als würde der Commander diesem friedlichen Prokat nicht trauen, näherte sich das Schiff dem Häusermeer.

Da blinzelte Neep, der noch niemals über schlechte Sehkraft geklagt hatte.

Mit der rechten Hand, die er gegen die Stirn legte, schirmte er das Sonnenlicht ab.

LABOR 1 las er!

Enttäuschung wollte sich in ihm breit machen, aber eine Blitzidee verdränge sie.

Der lange Sergeant Orel stand neben ihm. „Orel, zuhören!

Aufpassen und weitersagen! Dieser Ringraumer ist nicht die POINT OF, sondern eins der Beuteschiffe. LABOR 1 heißt der Kahn. Für uns alle aber ist es die POINT OF. Ich werde die Rateken darüber nicht aufklären.“

„Schade“, murmelte der Sergeant, besann sich dann seines Auftrages und informierte seine Kameraden, die die Nachricht weiter durchgaben.

Die LABOR 1 schien zu kriechen. Wer mag der Kommandant dieses Schiffes sein, fragte sich Neep.

Die Ratekinnen bestürmten ihn mit Fragen. Eine deutete auf einen großen Diskus-Schweber, der ihr Flachdach als Ziel hatte.

Das Fahrzeug setzte auf. Fünf Ratekinnen in klatschmohnfarbenen Overalls verließen es hastig und eilten auf sie zu. Vor Neep blieben sie stehen.

Eine blauschimmernde Strahlbahn brüllte quer am wolkenlosen Himmel entlang. Sie kam aus der Ferne und hatte die LABOR 1 um einen guten Kilometer verfehlt.

Die Ratekinnen hatten den Angriff auf den Ringraumer eröffnet!

Rot vor Zorn und Empörung schrie Neep die Ratekinnen an. „Sie wollten mich für ein verräterisches Spiel mißbrauchen, aber Ihr Angriff hat durch diesen Beschuß...“

Es war keine Verständigung mehr möglich.

Der Himmel war voll greller Strahlbahnen. Die LABOR 1, die im Schutz ihrer beiden Intervalle flog, war in eine Energiekaskade gehüllt. Noch nie hatten die Männer der ehemaligen BERNHARDTS STAR den Bereich der beiden Intervalle an einem Ringraumer so deutlich gesehen wie in diesen Momenten.

Die Ratekinnen gebärdeten sich, wie die Männer es noch nie erlebt hatten. Sie schrien sich gegenseitig an, manche sogar mit allen vier Mündern zugleich. Immer wieder wurde auf die LABOR 1 gedeutet, die bis jetzt das Strahlfeuer noch nicht

erwidert hatte.

Der Angriff wurde jetzt auch aus westlicher Richtung eröffnet.

Neep wurde von Sergeant Orel herumgerissen. Der große Mann hatte den Arm ausgestreckt.

Neun Doppelwulstraumer rasten heran, jeder als daumennagelgroßer Punkt in der Höhe zu erkennen. Aber daß die Schiffe aus allen verfügbaren Strahlantennen schossen, war nicht zu übersehen.

Nur schossen sie nicht auf die LABOR 1! Ihre Strahlen verschwanden in nördlicher Richtung. Und von Norden her wurde die LABOR 1 unter Feuer genommen!

„Da, Colonel, noch ein Pulk!“ Orel hatte sich zu seinem Kommandanten heruntergebeugt und ihm mit voller Lautstärke ins Ohr gebrüllt. Dennoch hatte Neep nur die Hälfte verstanden.

Eine Schockwelle nach der anderen raste über Prokat hinweg. Als ob der Himmel in tausend Gewittern über der Stadt auseinanderfliegen wollte.

In ein unbeschreibliches Energiefeuer gehüllt, raste die LABOR 1 mit Höchstfahrt und dabei schnell steigend, davon. Doch die gleißenden Strahlbahnen aus dem Norden blieben dem Schiff auf den Fersen.

Drohend standen die Männer der BERNHARDTS STAR auf dem Flachdach und schüttelten in ohnmächtiger Wut ihre Fäuste. Da schien der Planet vor ihnen auseinanderzureißen!

Ein turmdicker, dunkelroter Energiestrahler schlug mitten in Prokat ein, ließ in Sekundenbruchteilen ganze Straßenzüge verschwinden, und dann gab es nur eine einzige, lange und schwarze Rauchwolke, die sich in wilder Turbulenz nach allen Seiten ausbreitete.

Instinktiv hatten sich die Männer zu Boden geworfen. Um sie herum brüllten und tobten entfesselte Gewalten. Das riesige Gebäude, auf dem sie sich aufhielten, zitterte wie unter einem

Erdbeben. Neep konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen.

Was erlebten sie eigentlich? Was hatte dieser Strahlschuß mitten in die Stadt hinein zu bedeuten? Von der LABOR 1 war er nicht gekommen. Sie besaß keine Waffen dieser Art. Ihre Antennen strahlten keine dunkelroten Energiebahnen ab, oder...? Neep wagte den Gedanken nicht zu Ende zu denken, oder besaßen die erbeuteten Ringraumer eine andere Bewaffnung als die POINT OF?

Eine Hand berührte ihn an der Schulter. Er warf den Kopf in den Nacken und blickte in ein ratekisches Gesicht.

Er sollte aufstehen.

Er stand auf. Es war ja lächerlich gewesen, Deckung vor diesem Strahlbeschuß zu nehmen.

„Mein Gott!“ schrie er auf und schlug seine Hände vor die geblendeten Augen.

Im Norden gab es zwei gräßlich grelle Sonnen.

Sonnenungeheuer, die sich wie Ballons aufblähten und dabei noch heller wurden!

Neep wischte sich das Wasser aus den Augen. Seine Sehfähigkeit kam wieder. Die schwarzen Flecken verschwanden.

Und wieder schlugen grelle Lichtfluten zu.

Wieder kamen sie aus Norden! Dort, wo zwei Sonnen an Leuchtkraft verloren hatten.

Aber Neep hatte auch noch etwas anderes gesehen: Strahlbahnen!

In diesem Moment begriff er einiges.

Die dritte Lichtflut war die atomare Explosion eines dritten Raumschiffes gewesen!

Wer kämpfte über Oorch gegen wen? Waren außer der LABOR 1 noch andere Ringraumer nach Oorch gekommen, um sich für das Schicksal einer vermißten Kreuzerbesatzung zu interessieren?

Zwei Ratekinnen zerrten Neep in ihren Diskus-Schweber.

Hinter ihm schloß sich die Tür. Der Höllenlärm war in der Kabine zu ertragen.

„Terraner, rufen Sie Ihr Schiff an! Es soll sich absetzen, bis wir den Kampf mit den Xuf beendet haben!“

Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen. Die Übergabe der politischen und militärischen Macht auf Oorch an die Ratekinnen schien sich nicht ohne Komplikationen abzuwickeln.

Doppelwulstraumer, die noch von Rateken geflogen wurden, hatten die LABOR 1 angegriffen!

Doppelwulstraumer, die inzwischen weibliche Besatzungen hatten, waren zum Gegenangriff vorgegangen und schossen nun ihre eigenen Schiffe ab!

Großer Himmel, dachte Neep, der vor einem unbekannten technischen Gerät stand und wartete, bis er weitere Anweisungen erhielt, ich bin selig, wenn ich Oorch mit seiner verdrehten Ethik hinter mir weiß.

Über eine Bildwiedergabe sah er, welche grauenhaften Zerstörungen der dunkelrote Strahl in Prokat angerichtet hatte. Aber Tausende Rateken mußten diesem wahnwitzigen Angriff zum Opfer gefallen sein. Über viele Straßenzüge hinweg wütete das Großfeuer. Die Rauchschwaden wurden immer dunkler und dicker, und im wilden Durcheinander breiteten sie sich nach allen Seiten über die Stadt aus.

Da standen zwei Ratekinnen rechts und links neben ihm. Eine gab ihm mit ihrem Seitenmund Anweisungen. Eine andere schaltete an dem Gerät, vor dem er stand, herum.

Der Bildschirm daran flammte auf. Ein Gesicht war zu sehen.

„Hallo, Neep!“ rief ihm Janos Szardak überrascht zu. „Sie als ersten in unserem Empfang zu haben, hatte ich nicht erwartet!“

Janos Szardak war der Kommandant der LABOR 1 – Szardak, der schon einmal auf diesem Planeten gewesen war

und einen harten Kampf mit Rateka, dem Singu, ausgefochten hatte.

„Szardak, ich soll Sie bitten, das Feuer nicht zu erwidern und sich so lange abzusetzen, bis die Ger-Macht hier das Heft wieder in der Hand hat.“

Szardaks Stirn krauste sich. „Von was haben Sie gesprochen? Neep, was ist Ger-Macht?“

Der Kommandant der vernichteten BERNAHRDTS STAR konnte ihm nicht antworten. Die beiden Ratekinnen an seiner Seite wollten wissen, was der Kommandeur des Ringraums auf ihren Rat, den Neep als Dolmetscher übermittelt hatte, erwidert hatte.

Neep benutzte eine Umschreibung, um die Wahrheit nicht schon jetzt zu enthüllen. Er rechnete auch damit, daß auf Oorch der Name Ren Dhark bekannt war.

„Der Offizier von Commander Dhark, mit dem ich spreche, hat die Empfehlung angenommen, sich so lange abzusetzen, bis auf Oorch wieder die Ruhe hergestellt ist.“ Die Ratekin konnte sich sogar bedanken. Schwer legte sie ihm die sechsfingerige Hand auf die Schulter. Doch vergeblich suchte Neep in dem fremdartigen Gesicht nach dem Anflug eines Lächelns.

Da stand der Tod über der Hauptstadt. In einer unfassbaren Kurztransition war einer der Doppelwulstraumer über der Stadt wieder existent geworden.

Drei Strahlbahnen schlugen in dem Häusermeer mit vernichtender Gewalt ein. Aber im nächsten Moment feuerten die schweren Forts, die ringsum in den Bergen eingebaut waren.

Neep sah das schauerliche Bild über den Schirm. Er hörte über den Funk seinen Kollegen Szardak brüllen. Der mußte an Bord der LABOR 1 Zeuge dieses titanischen Kampfes sein.

Der Doppelwulstraumer wurde von unsichtbaren Strahlen gepackt. Sein Prallschirm war aller Wahrscheinlichkeit nach beim ersten massiven Angriff zusammengebrochen. Der

gewaltige Kugelriese begann zu rotieren und jagte mit immer wahnwitzigerer Geschwindigkeit senkrecht in die Höhe. Dabei konnten seine auf Vollast laufenden Triebwerke diesen Kurs gar nicht bestimmt haben.

Hatten die Ratekinnen Druckstrahlen eingesetzt, um die Gefahr so schnell wie möglich aus der Nähe der Stadt zu bringen? Für Sekundenbruchteile schlugen noch dreimal dunkelrote Energiebahnen im Häusermeer ein. Im Westen und Norden der Stadt entstanden neue Rauchpilze, die sich nach allen Seiten unter Flammenzucken ausbreiteten, als es im Bereich der oberen Luftschichten eine grelle Sonne gab. Gleichzeitig standen ein halbes Hundert dünner, gleißender Lichtfinger im klaren Tag.

Die Ratekinnen in den Abwehrstellungen rings um Prokat hatten auf eine andere Strahlart umgeschaltet und eins ihrer Schiffe, das noch mit männlicher Besatzung geflogen worden war, vernichtet!

Fragend blickte Colonel Neep nacheinander die fremden Wesen an seinen Seiten an. Ihre Facetten im Augensystem glitzerten nicht einmal. Wie teilnahmslos betrachteten sie den Bildschirm, auf dem eine Sonne schnell an Leuchtkraft verlor. Hinter ihrem Rücken kam über ein anderes Gerät eine Durchsage herein.

Alle Doppelwulstraumer, die noch unter männlicher Besatzung flogen, waren entweder vernichtet oder zur Landung gezwungen worden!

Die Hand auf Neeps Schulter wog plötzlich schwerer. Er sah die Fremde an.

„Richten Sie dem Kommandanten des anderen Schiffes aus, er könnte jetzt auf dem Hafen vor der Stadt landen!“

Neep übersetzte. Szardak in der LABOR 1 nickte. Er war ungeduldig. Sein Kollege war ihm noch eine Antwort schuldig.

Hin und wieder kamen von ihm Zwischenrufe, während Neep versuchte, sich so kurz und deutlich wie möglich

auszudrücken.

„Ger-Macht...? Ratekinnen bestimmen auf Oorch...? Ihnen und Ihren Männern droht im Moment keine Gefahr...?“

Neep wurde nicht gestört. Die beiden Ratekinnen hatten ihn verlassen und saßen mit den anderen wieder zusammen und besprachen sich leise.

„Okay“, sagte Janos Szardak, „dann werde ich vor der Stadt landen. Doch ich bitte Sie, diesen zärtlichen und charmanten Ratekinnen ans Herz zu legen, daß wir aus allen Strahlwaffen schießen werden, falls man uns angreifen sollte. Und schnell noch eins, Neep: Erst wenn alle Ihre Männer an Bord der LABOR 1 sind, bin ich bereit, eine Delegation zu empfangen. Sagen Sie mal“, und Neep konnte feststellen, daß er dorthin blickte, wo die Ratekinnen sich berieten, „haben alle Ratekinnen diese schauerlich gelben Haare?“

Dann wurde die Verbindung von der LABOR 1 unterbrochen. Nachdenklich ging Neep zu den Ratekinnen. Als er sich ihnen zuwandte, hatte er wieder ein furchtbares Wort gehört:

Todesurteil!

Sämtliche ratekischen Männer, die sich an diesem Überfall mit ihren Rauern beteiligt hatten, sollten zum Tode verurteilt werden!

Hier stimmte doch etwas nicht!

Sollte es nicht das erstrebenswerteste Ziel ratekischer Lebensauffassung sein zu sterben? Und nun wollte die Damenwelt dieses Planeten ihren Meuterern das Beste antun?

Eine Ratekin höre ihm aufmerksam zu.

„Neep, die Ger-Anda, unser höchstes Gericht, wird bestimmt alle zum Tode verurteilen, aber darunter verstehen wir etwas anderes als ihr Terraner. Der Körper der Meuterer wird vernichtet werden, aber nicht das Gehirn. Wir halten Gehirne in Aufbewahrung, die schon länger als 500 Zeitperioden leben!“

„Großer Gott“, flüsterte Neep und fühlte, daß er blaß geworden war. Das weibliche Geschlecht der Rateken war nicht weniger grausam als das männliche. Man vernichtete den Körper des Verurteilten, zwang dessen Gehirn aber, weiterzuleben.

Ein Sterben ohne Ende! Ein Leben, wie es furchtbarer nicht sein konnte!

„Werden auf Terra Schwerverbrecher nicht auf diese Weise bestraft?“ erkundigte sich die Ratekin, die die Veränderung in Neeps Gesicht bemerkt hatte.

„Nein“, sagte Neep. „Unser Strafvollzug ist humaner.“

Die nächste Nachricht kam durch. Irgendeine Zentrale in Prokat befahl, daß die Terraner sich bereit halten sollten, um sofort abgeflogen zu werden, wenn ihr Ringraumer vor der Stadt gelandet hätte. Diese Anordnung betraf auch Neep. Eine Ratekin führte ihn zum Ausstieg des Diskus-Schwebers. Dann trennten sich Ratekin und Terraner, ohne zum Abschied ein Wort gewechselt zu haben. Neep hatte es im nächsten Moment schon vergessen. Seine Männer umringten ihn. Sie wußten nichts von seinem Gespräch mit Colonel Szardak, der die LABOR 1 kommandierte.

„Wir werden gleich abgeholt und zum Ringraumer geschafft. Colonel Janos Szardak fliegt ihn!“

Janos Szardak! Sein Ruf als Draufgänger, der aber nie zuviel wagte, war jedem Mann der TF bekannt. Janos Szardak war schon ein Draufgänger gewesen, als er noch unter der alten Weltregierung die Windjammer mit Time-Effekt durch das Sternenmeer flog.

„Szardak“, murmelte Ali Shifadha, „dann haben wir ja doch noch eine reelle Chance Terra wiederzusehen.“

Und dann suchten die Männer nach der LABOR 1 den Himmel ab, aber außer schwarzen Rauchwolken, die ihn mehr und mehr bedeckten, war daran nichts zu sehen.

*

Rul Warren hatte den Flash 005 wieder ins Depot der POINT OF geflogen.

Von Pjetr Wonzeff und Mike Doraner keine Spur!

Freiwillig mußten sie das Beiboot verlassen haben. Nichts deutete auf Gewaltanwendung hin. Ordnungsgemäß war alles abgeschaltet worden, auch das Hyperfunk-Gerät. Und gerade das war unverständlich. Ihre M-Raumanzüge und ihre Strahlwaffen, die zu jeder Flash-Ausrüstung gehörten, fehlten; ebenso die leistungsfähigen Spezial-Viphos, die nur die TF und GSO besaß, Sichtsprechgeräte, mit denen Lichtjahrdistanzen überbrückt werden konnten, Commander Ren Dhark äußerte sich im Gegensatz zu Dan Riker nicht zum Verschwinden der beiden erfahrenen Männer. Er hatte auch kaum ein Wort über ihr eigenmächtiges Handeln verlauten lassen. Nachdenklich saß er in seiner Kabine am Schwebetisch und spielte mit einer Folie. Das Kommando hatte er an den 1. Offizier abgegeben. Die beiden Waffensteuerungen waren nach wie vor gefechtsklar.

Miles Congollon, der Eurasier mit dem manchmal melancholischen Blick, stieß Riker an. „Wir haben einem Punkt zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, Riker. Der Einstieg der 005 stand offen, als wir das Beiboot erreichten. Das ist doch anomal. Ich traue Wonzeff und Doraner diesen unverzeihlichen Fehler nicht zu. Ergo?“

„Stimmt!“ mischte sich Ren Dhark ein, der die Folie aus der Hand legte, aber nach der Kaffeetasse griff und erst einmal langsam trank. Dann knabberte er schon wieder ein Biskuit und ließ es zwischen seinen gesunden Zähnen laut krachend zersplittern. Riker, Doorn und Congollon sahen ihn fragend an. Er ließ sich nicht stören. Schließlich war er auch nur ein Mensch aus Fleisch und Blut, und das Gefühl, ab und zu Kohldampf zu haben, war ihm nicht fremd geworden.

Unbändiges Hungergefühl hatte ihn aus der Zentrale in seine Kabine getrieben, und Doorn, der im allgemeinen kein besonders großer Esser war, hatte auch über seinen knurrenden Magen geklagt, in dem der Hunger bohren würde.

Zu zweit hatten sie sich hochwertige Biskuits aus der Messe kommen lassen und eine erstaunliche große Menge Kaffee dazu getrunken. Congollon und Riker hatten die Eßsucht der beiden Männer mit Erstaunen, aber stillschweigend beobachtet. Doch als nun auch Doorn wieder in die Schale griff und gleich drei Biskuits herausnahm, platzte Congollon mit der Frage dazwischen:

„Heiliger Strohsack, hört das mit der Esserei denn gar nicht mehr auf?“

Dhark ließ seinen angebissenen Biskuit fallen. „Moment!“ sagte er scharf, und sein forschender Blick galt dem Sibirier, der mit vollen Backen kaute. „Doorn, haben Sie schon wieder Riesenappetit?“

Der konnte mit vollem Mund schlecht sprechen, dafür nickte er um so heftiger. Dhark drehte sich zur Bordverständigung um.

Rundspruch!

Aufforderung an die sieben Experten, die mit ihm zusammen den Xe-Flash benutzt hatten, sich sofort über Verständigung zu melden.

Einer nach dem anderen meldete sich. Einer nach dem anderen hatte das gleiche zu sagen!

Jeder litt an unstillbarer Eßlust! Während Ren Dhark zuhörte, kaute er auch schon wieder. Arc Doorn machte mit kühnem Griff die Schale leer.

Riker legte ihm die Hand auf den Arm. „Das ist doch nicht mehr normal, Doorn!“

Der andere nuschelte mit vollem Mund: „Haben Sie mal so ‘nen Kohldampf!“ und spülte mit Kaffee nach.

Der Commander griff in die leere Schale. Darin beließ er

seine Hand. Gerade berichtete der siebte Wissenschaftler, daß er sich seinen unstillbaren Hunger wirklich nicht erklären könne.

Dhark unterbrach ihn. „Richten Sie Ihren Kollegen, die uns begleitet haben, aus, daß sich alle in den nächsten fünf Minuten in der Medo-Station einzufinden hätten. Ende!“

Er erhob sich, sah den Sibirier an und sagte: „Los, Doorn, auch wir haben dort zu erscheinen!“

Wortlos und mit einem traurigen Blick auf die leere Biskuitschale erhob sich Doorn. „Vorher spring ich aber noch mal schnell in die Messe ‘rein, Dhark!“

„Kommt nicht in Frage!“ widersprach der Commander, der dem bulligen, rothaarigen Mann am liebsten gesagt hätte: Das ist ein Wort, und in der Messe essen wir beide uns endlich mal richtig satt!

Aber der Verstand hatte ihm ein unerbittliches Stopp zugerufen.

Ihr Hunger war unnatürlich. Er war krankhaft.

Das hatte Doorn nun auch erkannt.

„Das verdanken wir Ihren Freunden, Commander!“

Wann hatte Doorn den Commander der Planeten schon einmal mit seinem Titel angeredet?

Aber er hatte die Mysterious nicht zum erstenmal zweideutig als Freunde Dharks bezeichnet.

Er mochte sie nicht. Sie waren ihm zu geheimnisvoll! Er versuchte hinter ihrem rätselhaften Verschwinden vor rund tausend Jahren eine tückische Absicht zu entdecken. Er war nicht zu überzeugen, daß die Mysterious eine edle Rasse gewesen sein sollten. So viel Edelmut gab es seiner Meinung nach nicht, weil sie für ein mächtiges Volk lebensfeindlich war.

Dhark hatte den Einwurf des bulligen Mannes überhört. Er war neben dem Chefingenieur stehengeblieben. „Miles, die 005, deren Einstieg geöffnet gewesen war, hat uns damit etwas

sagen wollen. Aber warum haben weder Wonzeff noch Doraner ihre Warnung dem Bordgehirn mitgeteilt? Lassen Sie noch einmal alles überprüfen. Wir sind in der Medo-Station zu finden.“

Dort trafen sie die sieben Wissenschaftler schon an. Einer mißvergnügter als der andere. Auch Dhark war schlechter Laune.

In seinen Därmen wühlte und tobte der Hunger, der immer unerträglicher wurde.

Die Mediziner Maitskill und Hanfstik hörten aufmerksam zu. Zwischendurch hatten sie sich schon ein paarmal fragend angesehen und etwas ratlos mit den Schultern gezuckt.

Krankhafte Freßlust, die spontan ausbrach, gab es doch nicht. Sie hatten noch nie davon gehört. Aber der Mann, der ihnen zu dieser Krankheitsform jetzt präzise Angaben lieferte, war kein Phantast, sondern Commander Ren Dhark. Das bedeutete zugleich, daß seine Angaben stimmten.

„Machen wir eine Labilitäts-Kontrolle!“ schlug Hanfstik seelenruhig seinem Kollegen vor.

Dhark, durch den nagenden Hunger äußerst unlustig, wollte aufbrausend einwerfen: Aber nicht bei mir!

Er sagte aber gar nichts. Er ließ die Labilitäts-Kontrolle über sich ergehen. Doorn und die sieben Experten hinter seinem Rücken sprachen ununterbrochen vom Essen. Ihm brach vor Hunger schon der Schweiß aus.

Keinen Deut interessierte er sich für die Resultate der vorgenommenen Kontrollen. In Gedanken sah er einen Tisch, der mit den wunderbarsten Gerichten überladen war.

„Halt!“ schrie er so laut, daß es im Untersuchungsraum widerhallte.

Ein Experte wollte sich davonschleichen.

Doorn warf seinem Commander einen schiefen Blick zu. „Ihre Freunde, Dhark!“ Wieder spielte er auf die Mysterious an, die irgendwann einmal auf diesem Planeten gelebt hatten.

Sie überhörten das glückliche Auflachen der beiden Mediziner, die die Werte der Labilitäts-Kontrolle Studien hatten.

Das Resultat lag vor ihnen.

Hypnotische Beeinflussung!

„Ich habe Kohldampf!“ meuterte Arc Doorn. „Ich halt’s kaum noch aus.“

Hanfstik schüttelte ihn. Der Sibirier ließ sich schütteln.

„Doorn, nehmen Sie Vernunft an. Der Spaß kann Ihnen und den anderen das Leben kosten, wenn wir nicht herausfinden, wie man sie hypnotisch beeinflusst hat. Vergessen Sie nicht, daß Tschobe nicht an Bord ist. Unseres Wissens der einzige, der über hypnotische Kräfte verfügte!“

Das alles interessierte Doorn nicht, der offensichtlich am stärksten von allen unter unbändigem Hungergefühl litt. Stereotyp erklärte er: „Ich hab’ Kohldampf! Große Milchstraße, ich bestehe nur noch aus Hunger!“

Es kostete Ren Dhark unmenschliche Anstrengung, sich auf die Auslassung Hanfstiks zu konzentrieren. Aber gab es nicht einige Mittel, mit denen man schnell und für immer hypnotische Beeinflussungen beseitigen konnte?

Maitskill wehrte mit hoch erhobenen Händen ab.

„Zu gefährlich. Ihre Beeinflussung liegt in einem Spektrumsbereich, auf den unsere Mittel nicht ansprechen und kontra-indiziert wirken.“

Dhark wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Sie können sich vielleicht nicht vorstellen, was wir neun im Moment mitmachen. Lange halten wir nicht mehr durch. Entweder Sie helfen uns, oder Sie müssen uns schocken. Wir dürfen hier unter keinen Umständen mehr hinaus, oder wir essen uns zu Tode!“

Am liebsten wäre er, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, in die Messe gerast, aber noch arbeitete sein Verstand einwandfrei, und seine klaren Gedanken hatten ihm aufgezeigt,

was ihnen bevorstand, wenn die Mediziner nicht helfen konnten.

„Das hat uns die Gedankenprojektion eingebracht!“ keuchte einer der Wissenschaftler und hielt sich den schmerzenden Magen fest.

Da wollten zwei Mann sich heimlich davonstehlen.

„Schocken Sie uns!“ verlangte Dhark. Maitskill wie Hanfstik zögerten. „Nicht schocken!“ mischte sich Doorn ein. „Vom Schockerstrahl werden wir nicht satt! Wir brauchen Steaks. Fünf Kilo Steaks für jeden...“

„Schocken!“ schnarrte Ren Dhark, den die Vorstellung von wunderbaren Steaks halb verrückt machte. „Verdammt noch mal, Sie sollen uns schocken!“

Er hatte geschrien, und der Hunger schrie noch immer in ihm. Er schrie in ihnen allen. Er wurde von Minute zu Minute unerträglicher.

Sie litten unter Hungerschmerzen! „Dhark, wir...“

Ein Wissenschaftler stürmte vor, packte Maitskill an der Brust und riß ihn hin und her. „Dann tun Sie doch etwas mit uns! Tun Sie etwas, und stehen Sie nicht herum! Von Worten werden wir nicht satt. Große Milchstraße, wo gibt es denn hier eine Kleinigkeit zu essen?“

Auch dieser Mann war schon wieder beim Thema. Hungergefühle hatten seinen logischen Verstand überwältigt.

„Los! Bord Verständigung. Rundfrage, wer von den Fachleuten über hypnotische Fähigkeiten verfügt... Maitskill, schnell, rufen Sie durch!“ brachte Dhark mit letzter Willenskraft über seine Lippen.

„Ja, das... hoffentlich... Sofort, Commander!“ Und Maitskill stand schon an der Bordverständigung.

Hinter Ren Dharks Stirn hämmerte ein neuer Begriff: Die Grakos! Die Grakos! Nur eine Rasse, die grausam von Natur aus war, konnte ahnungslose Wesen einer anderen Art auf diese teuflische Weise beeinflussen.

Sie standen unter einem übermächtigen hypnotischen Zwang! Die unerträglichen Hungergefühle existierten in Wirklichkeit nicht. Dennoch waren sie Sklaven eines paramentalen Befehles geworden, dem sie einfach nachzukommen hatten. Sagte ihnen auch der Verstand, daß sie sich auf diese Weise zu Tode essen würden, Verstand und Willen waren gegenüber der hypnotischen Kraft ein Nichts.

Aufstöhnend krümmte sich Dhark. Niemals hatte er sich vorstellen können, daß Hungergefühl so furchtbar sein konnte. Zusammengekrümmt hockte Doorn in seinem Sessel, die Knie angezogen, den Kopf gesenkt. Wohin er sah, Männer mit schmerzverzerrtem Gesicht. Männer, die wie er nur an Essen dachten.

Und Maitskill hatte bis jetzt immer noch keine positive Antwort erhalten. Sollte unter den vielen Wissenschaftlern und Technikern, die man an Bord genommen hatte, tatsächlich kein einziger sein, der hypnotische Kräfte besaß?

Da stand Hanfstik vor Dhark.

„Ich möchte einen Versuch machen, Dhark, aber er kann böse auslaufen.“

Der Commander starrte ihn nur einen Augenblick lang an, sagte dann hastig: „Tun Sie es! Machen Sie den ersten Versuch an mir, Hanfstik!“

Doorn hatte mitgehört. „Kommt nicht in Frage! Den Commander brauchen alle. Ich bin zu ersetzen. Hanfstik, versuchen Sie es an mir... Oh, dieser unerträgliche Hunger...“

Er krümmte sich noch stärker. Sein Widerstand gegen das aufoktroyierte Gefühl war erneut zusammengebrochen.

„Diese Mysterious! Diese Teufel!“

Hanfstik zögerte. Da stand Dhark vor ihm, aufrecht, voller Energie, nur ahnte auch der Mediziner nicht, was an Willenskraft es den Commander kostete, sich so zu zeigen.

„Hanfstik, machen Sie den Versuch!“ Seine braunen Augen blitzten. Seine Stimme war fest und energisch gewesen.

Durchdringend blickte er Hanfstik an.

Der wurde unsicher. „Bitte, kommen Sie mit in den kleinen OP.“

Arc Doorn versuchte noch einmal sich einzumischen, doch der scharfe Befehl des Commanders schloß ihm den Mund.

„Bitte, den Oberkörper frei machen und hinlegen.“ Hanfstik hatte Dhark den Rücken gekehrt, um ein kleines Aggregat einzuschalten. „Dhark, ich warne Sie noch einmal. Bei diesem Versuch... er ist nicht ganz ungefährlich... kann eine Schädigung Ihres Gehirns eintreten!“

Ren Dhark krümmte sich wieder. Er hatte kaum noch Kraft, sich auf den OP-Tisch zu legen. Das furchtbare Hungergefühl, bisher im Unterleib lokalisiert, breitete sich mehr und mehr über seinen gesamten Körper aus.

Essen...! Essen...! schrie alles in ihm. Essen...!

Hanfstik trat neben den Tisch. Hinter Dharks Kopf fuhr ein breiter, aber dünner Ring aus der Tischfläche. Obwohl aus Metall, war er so elastisch, daß er sich überall um Dharks Kopf legte, als er ihn dem Commander über die Stirn schob.

„Hände in die Klammern, bitte!“

Dhark streckte seine Arme etwas zur Seite. Irgendwo knackte es leise. Der Commander konnte seine Arme nicht mehr bewegen. Energetische Fesseln hielten sie.

Drei Kontakte der Mysterious-Medizin hafteten an seinem Oberkörper. Hanfstik murmelte: „Ich muß die Werte Ihrer Labilitäts-Kontrolle haben“, und eilte aus dem Raum. Kurz darauf kam er mit einer Folie in der Hand zurück. Er versuchte zum letztenmal zu warnen.

„Dhark, es kann dabei ein Unglück passieren...“

„Machen Sie doch endlich weiter!“ keuchte Dhark, der am liebsten nach Essen geschrien hätte.

„Gut! Passen Sie auf...“

Hanfstik drückte drei Kontakte, las von der Folie die Werte, nahm dementsprechend Einstellungen vor und hatte dann

Angst, den Kommando-Impuls zu geben.

Warum dauert es so lange, hämmerte die Frage hinter Dharks Stirn. Warum macht Hanfstik nicht schneller? Was müssen die anderen Männer aushalten? Diese Wissenschaftler, die...

Da glaubte er, sein Kopf würde auseinanderfliegen.

Er schrie. Er brüllte.

Der kleine OP-Raum war voller Blitze! Voller Schmerzen!

Tausend Nadeln stachen in seinem Kopf. Das war schlimmer als die Hölle!

Er sah noch die schwarze Wand heranrasen. Als sie ihn erreichte, fiel er in Ohnmacht. Sie nahm ihn gnädig auf.

Ein fast unmenschlicher Schrei weckte ihn. Ruckartig setzte er sich aufrecht. Vier Ärzte der Medo-Station beobachteten ihn aufmerksam. Der wilde Schrei war nicht mehr zu hören.

„Commander, wie fühlen Sie sich?“ verstand er die Frage.

„Großer Himmel!“ flüsterte er und schüttelte den Kopf. Er hatte keinen Hunger mehr. Die nagenden Schmerzen waren verflogen. Nur die Bauchdecke spannte etwas. „Gut“, sagte er endlich. „Ausgezeichnet. Und das Völlegefühl in meinem Magen, ist das normal?“

Es war normal. Er hatte zu viele Biskuits gegessen. Die mußte sein Magen erst einmal verarbeiten.

Dhark stutzte. Sein Blick zeigte Grübeln. Er hatte die Anwesenheit der Ärzte vergessen.

Warum war er hungrig gewesen? Das mußte doch einen Grund gehabt haben. Und wer hatte eben so laut geschrien?

Er schaute zur Seite, zur Tür. Auf einer Schwebebahre wurde Arc Doorn hereingebracht. Der Sibirier schlief. Drei Ärzte bemühten sich um ihn.

„Commander, fühlen Sie sich wirklich wohl?“ wurde er ein zweites Mal gefragt.

„Ja, natürlich“, aber er hatte nicht die ganze Wahrheit gesagt. In seiner Erinnerung war ein Loch.

Man hatte seine POINT OF gewaltsam auf diesen Planeten heruntergeholt. In einem unterirdischen Hangar war sein Schiff gelandet worden. Zusammen mit Doorn und den Experten hatte er nach Aufforderung einen Xe-Flash bestiegen.

Und dann kam das Loch in seiner Erinnerung. Der Xe-Flash hatte sie irgendwohin gebracht, aber wohin?

Er zuckte erneut zusammen. Wieder hörte er einen gellenden Schrei. Fragend war sein Blick, der dem Arzt an seiner Seite galt. „Kollege Hanfstik behandelt Ihre Begleiter, Commander. War es sehr schlimm gewesen?“

„Der Hunger? Ja, entsetzlich. Wir hatten alle unter Hunger gelitten...“ Er verstummte. Irgend etwas in seiner Erinnerung fehlte.

Warum hatten sie alle diesen unerträglichen Hunger gehabt?

„Was war eigentlich, Doc?“ fragte er und schüttelte dabei den Kopf.

Der Arzt horchte auf. Er stellte seine Fragen. Zuerst interessiert, dann immer mehr bestürzt.

Der Commander hatte einen Teil seines Erinnerungsvermögens verloren!

Der Arzt rannte davon, in den kleinen OP-Raum, in dem Hanfstik die letzten vor Hunger sich krümmenden Experten behandelte.

„Aufhören!“ schrie der Arzt. „Sofort aufhören, Hanfstik! Der Commander hat sein Erinnerungsvermögen verloren! Um Gottes willen, aufhören!“

Hanfstik war blaß geworden. Maitskill überschüttete seinen Kollegen mit Vorwürfen.

„Ihre Holzhammer-Methode mußte ja Schädigungen im Gehirn auslösen! Hanfstik, ich hätte es nie riskiert!“

Der hatte die Beherrschung verloren. Er deutete auf die Wissenschaftler, die in den Sesseln hingen und sich vor nagender Hungerqual krümmten. „Reden Sie keinen Unsinn, Maitskill. Sollen diese Menschen Zeit ihres Lebens im

Tiefschlaf dahindämmern?“

„Ja! Wenigstens so lange, bis wir wieder auf Terra gewesen wären!“

Hanfstik ließ seinen Kollegen stehen. Er alarmierte Dan Riker. Er suchte den Commander auf. Je länger er fragte, um so unruhiger wurde auch er.

Riker stürmte herein. Hanfstik informierte ihn. Dhark mischte sich ein. „Halb so schlimm, Dan. In meinem Kopf ist alles klar, nur weiß ich nicht, warum ich von diesem scheußlichen Hungergefühl gequält worden war. Und ich weiß auch nicht, wohin uns dieser große Flash gebracht hat. Dan, wo waren wir denn?“

„Das mußt du besser wissen als ich. Ich durfte mich doch in der POINT OF langweilen. Ren, du hast mir doch von den drei verschiedenen Gedankenprojektionen erzählt...“

„Von Gedankenprojektionen? Ich? Von drei verschiedenen? Wer ist hier verrückt, he? Ich weiß von keiner Gedankenprojektion. Zum Kuckuck, wo sollen wir sie denn erlebt haben. Und wann?“

Ren Dhark hatte die Erinnerung daran verloren!

Auch Arc Doorn!

Drei Stunden später stand fest, daß auch der letzte Experte, der den Commander begleitet hatte, nichts mehr von ihrem Erlebnis wußte!

Ihnen allen war der Film über den Anflug der POINT OF auf die riesige Stadt mit ihren Spiraltürmen, phantastischen Brücken und Parkanlagen vorgespielt worden.

„Ren“, hatte Riker eindringlich auf seinen Freund gesprochen, „du hast in der Kommando-Zentrale beim Anflug behauptet, das alles schon in einer Gedankenprojektion schon gesehen zu haben. Erinnerst du dich denn auch nicht mehr an das rotierende Emblem, das man euch gezeigt hat?“

„Daß ich in der Zentrale davon gesprochen habe, daß du mir mit deinen Fragen lästig gefallen bist, ja, das weiß ich wohl.

Aber ich weiß nicht mehr, irgendwo und irgendwann so etwas gesehen zu haben.“ Er schlug mit beiden Händen leicht gegen seine Stirn. „Hier drinnen fehlt etwas. Uns allen. Frag Doorn! Frage die Experten! Sie wissen so wenig wie ich.“

Wieder war Hanfstik von seinen Kollegen angegriffen worden. Der Mediziner verteidigte sich energisch. Aber er befand sich in der Defensive.

Dhark sah sich schließlich genötigt, für ihn Partei zu ergreifen.

„Hanfstik, was haben Sie mit uns angestellt? Erklären Sie es uns Laien, bitte.“

Der Mediziner räusperte sich. „Nach den Resultaten der Labilitäts-Kontrolle befanden Sie sich eindeutig in einem hypnotischen Zustand, der aber nur Ihr Hungergefühl betraf. Meinen Kollegen und mir ist kein Fall aus der Medizin bekannt, der einen solchen stürmischen Verlauf nahm, wie wir es an Ihnen erlebten. Niemand kann sagen, wie Sie unter diesen Einfluß kamen. Wahrscheinlich hat es etwas mit der Gedankenprojektion zu tun. Als ich bemerkte, daß Ihr Pseudo-Hungergefühl unerträglich wurde, beschloß ich, Ihren hypnotischen Block durch einen kurzen, aber sehr starken Dri-yo-Impuls aufzubrechen. Die Stelle im Gehirn, die Ihr Hungergefühl steuert, sollte durch diesen Impuls nicht nur überreizt werden, sondern auch kurzfristig gelähmt werden. Zwei Vorgänge also, die in dieser Reihenfolge hintereinander ablaufen mußten. Darin lag die Gefahr. Denn trat zuerst die Lähmung auf, dann wurde die Überreizung abgelenkt und sie traf Gehirnpartien, denen ein Dri-yo-Impuls in dieser Stärke nicht zugemutet werden konnte. Dieser Fall trat glücklicherweise nicht ein. Es gelang, den Hypno-Block aufzuknacken, diesen paramentalen Bereich regelrecht mit Fremdenergie zu überschwemmen, und durch kurzfristige Lähmung der bestimmten Gehirnpartie Zeit zu einer normalen Regeneration zu geben. Dabei sind aber in allen Fällen

gleichartige Pannen passiert. Mit dem Impuls traf ich... Nein!“

Hanfstik hatte dieses Nein hinausgeschrien. Nun starrte er Ren Dhark aus großen Augen an, in denen sich Unglauben und kindliches Erstaunen widerspiegelten.

„Commander, meine Kollegen und ich sind Narren gewesen! Wir haben uns durch die Werte der Labilitäts-Kontrolle täuschen lassen, dabei hätten wir es auf den ersten Blick erkennen müssen! Commander, erinnern Sie sich noch daran, wie Mentcaps wirksam werden?“

„Und ob, mein Lieber!“ Diese Mentcaps, die das Archiv in der Ringraumer-Höhle lieferten, waren eins der größten medizinischen Geheimnisse der Mysterious.

Diese kleinen synthetischen Kugeln, eingebettet in einer Metallscheibe, die nur mit einem Spezial-Sender zu öffnen war, hatten den Terranern über tausend Jahre altes Wissen der Geheimnisvollen übermittelt, indem man diese Gedankenkapsel einfach schluckte. Wer sich dann aber innerhalb der nächsten zwei Wochen nicht intensiv mit diesem Wissen beschäftigte, vergaß alles wieder.

Doch warum sprach Hanfstik nicht weiter?

Der Arzt war blaß geworden. „Commander, ich habe mit einer falschen Therapie dennoch Erfolg gehabt. Aber es wäre gar nicht nötig gewesen, Sie dieser radikalen Behandlung zu unterziehen. Die Gedankenprojektion, die Sie erlebt haben, verfügte noch über einen zweiten unterschwelligen Effekt. Sie und Ihre Begleiter sind während der Projektion als Fremde erkannt worden...“

„Reden Sie keinen Unsinn, Hanfstik“, fiel ihm Dhark ins Wort, weil er diese These des Mediziners nicht glauben konnte. „Man wußte, wer wir waren. Man hatte mich durch einen telepathischen Spruch aufgefordert, diesen Xe-Flash zu besteigen...“

Maitskill mischte sich ein. „Dhark, ich befürchte, daß Hanfstik recht hat...“

„Aber woher wollen Sie das denn plötzlich wissen?“ fragte Dhark erregt, der kein Freund von wilden Hypothesen war. „Sie waren doch nicht bei uns!“

„Aber wir haben die Labilitäts-Kontrolle vorgenommen. Die erfaßten Werte sind eindeutig. Während Ihres Erlebnisses muß irgend etwas vorgefallen sein, irgend etwas, das meiner Vermutung nach eine Sicherung der Mysterious ausgelöst hat. Vielleicht haben Sie gesprochen, und Ihre Sprache konnte von einer Kontrolle nicht identifiziert werden. Vielleicht ist etwas anderes Außergewöhnliches geschehen. Sie können uns nichts mehr sagen, weil Sie alles vergessen haben. Vorher aber hatten wir Ihre Labilitäts-Werte erfahren, und die weisen an einer Stelle klar aus, daß zu der ersten Gedankenprojektion noch eine zweite hinzugekommen ist. Leider deuteten wir es als hypnotische Beeinflussung. Tatsächlich erlebten sie alle zwei Gedankenprojektionen zur gleichen Zeit. Eine zeigte Ihnen Bilder; die andere sollte erst später wirksam werden. Und sie wurde es. Im Hungergefühl. Sie sollten sich totessen. Sie sollten sterben. Die sicherste Methode, ein Geheimnis zu schützen. Beide Gedankenprojektionen arbeiteten auf der Funktionsweise der Mentcaps!“

Arc Doorn sah Hanfstik wie ein Wundertier an. Die aufmerksam lauschenden Experten wußten nicht, was sie dazu sagen sollten. Sie hatten nie eine Mentcap eingenommen. Sie konnten sich nicht vorstellen, daß man eine Mentcap schluckte und eine halbe Minute später über Wissen verfügte, das die Mysterious vor rund tausend Jahren darin gespeichert hatten.

Dhark war mit der Erklärung des Mediziners nicht einverstanden. „Zu kompliziert, Hanfstik. Ich will nicht bestreiten, daß wir zu gleicher Zeit, ab einem bestimmten Zeitpunkt, zwei Gedankenprojektionen erlebten, aber es will mir nicht in den Kopf, daß man uns mit der zweiten Projektion vernichten wollte. Dieses Pseudo-Hungergefühl, das in uns ausgelöst wurde, muß etwas anderes zu bedeuten haben. Haben

Sie schon einmal daran gedacht, daß es eine Warnung sein konnte?“

„Uff!“ stieß Arc Doorn aus und lehnte sich zurück. Mehr hatte der so oft wortkarge Mann nicht zu sagen. Aber sein Uff war unmißverständlich gewesen.

Er akzeptierte Dharks Vermutung nicht!

„Doorn, haben Sie eine bessere Erklärung?“ fuhr Dhark ihn verärgert an.

„Leider nicht“, gab der Sibirier brummig zur Antwort und fiel wieder in seine stumme Rolle.

Dhark erhob sich. „Lassen wir die unfruchtbare Diskussion. Haben die Mediziner irgendwelche Bedenken, wenn wir jetzt die Medo-Station verlassen?“

Sie konnten gehen. Das Gehen fiel ihnen auch jetzt noch nicht so leicht wie sonst. Ihr überfüllter Magen hatte immer noch Arbeit mit der Unmenge an Speisen, die sie ihm bei Ausbruch des Hungergefühls zugeführt hatten. Als Dhark, Riker und Doorn an der Messe vorbeikamen und ihnen Essensduft unter die Nase strich, hielten sich Dhark und Doorn die Nase zu und schüttelten sich. Allein der Gedanke an Essen weckte Übelkeitsgefühle in ihnen.

In der Zentrale wurden sie von keiner Überraschung empfangen.

Die beiden Flash-Piloten Wonzeff und Doraner waren nach wie vor verschollen. Die Untersuchung der 005 hatte keinen Hinweis geliefert, warum die Männer ihren Blitz verlassen hatten, und weshalb sie beim Fortgang auch den Empfang abgeschaltet hatten.

„Was nun?“ fragte Riker seinen Freund.

Es war nachmittag geworden. Der doppelspiralige Tower warf lange Schatten. Bizarr wirkte die Silhouette der fremden Stadt. Dharks Blick lag auf einem der fünf Bildschirme, aber er sah nicht, was er zeigte.

„Dan, wo können wir Doraner und Wonzeff suchen?“

Der zuckte die Schultern. „Mir gefällt der Gedanke nicht, alle verfügbaren Flash zu ihrer Suche einzusetzen.“

Überrascht blickte Dhark ihn an. „Mir behagt diese Idee auch nicht. Ist das nicht seltsam. Aber damit kommen wir nicht weiter. Die POINT OF einsetzen?“

Riker schüttelte den Kopf. „Wenn wir sie irgendwo suchen müssen, dann in dieser Stadt. Dazu eignet sich der Ringraumer schlecht. Ren, ich kann mir nicht helfen, aber ich habe keine allzugroßen Sorgen um die Vermißten. Nur, warum auch ihre Spezial-Viphos schweigen, ist mir nicht geheuer.“

„Vollkommene Abschirmung, und das, Dan, ist wiederum kein gutes Zeichen. Das heißt Gefahr, und unsere beiden Männer sind in Gefahr! Aber wo?“

„In dieser Stadt oder in einer unterirdischen Anlage.“

Nachdenklich nickte Dhark.

„Bald ist es dunkel. Trotz aller technischen Hilfsmittel ist Dunkelheit hindernd. Wenn ich etwas mehr beunruhigt wäre, würde ich dennoch eine Suchmannschaft losschicken. So aber, Dan, warten wir, bis es draußen wieder hell geworden ist. Ich lege mich zum Schlafen nieder. Hanfstiks Experiment steckt mir in den Gliedern.“

„Hunger hast du keinen mehr?“ frozzelte Riker und grinste schadenfreudig.

Ren Dhark schüttelte sich. „Sprich nicht über Essen, aber zerbrich dir einmal den Kopf, warum man uns in diesen Zustand versetzt hat. Bis dann, mein Lieber.“

Damit verließ er die Zentrale seiner POINT OF, um seine Kabine aufzusuchen. Kopfschüttelnd blickte Riker hinter seinem Freund her. Halblaut murmelte er: „Daß Ren hinter Kleinigkeiten immer Wichtiges suchen muß. Sie sollten sich totessen. Man wollte sie als Mitwisser eines Geheimnisses aus der Welt schaffen, nachdem sie als Fremde erkannt worden waren. Allem Anschein nach haben auch bei den Mysterious die Toten nichts mehr verraten können.“

Dan Riker war ahnungslos.
Alle waren ahnungslos!
Alle blieben ahnungslos – noch für lange Zeit!

*

Janos Szardaks Pokergesicht veränderte sich nicht, als ihm Neep von ihren Erlebnissen mit den Rateken berichtete. Aufmerksam hörte er zu, schüttelte hin und wieder den Kopf und machte keine einzige Zwischenbemerkung.

„Das klingt alles etwas seltsam“, meinte er, als Neep seinen Bericht beendet hatte. „Einmal hat der männliche Teil dieser Rasse die Kommandoführung, und dann wieder der weibliche. Beide sollen eine eigene Technik entwickelt haben, aber davon habe ich herzlich wenig bemerkt, als der Angriff der Doppelwulstraumer erfolgte.“

„Zugegeben“, erwiderte Neep, „daß in puncto Raumschiffe die eine wie die andere Partei dieselben Einheiten benutzt, aber was wir an Manipulationen mit energetischen Feldern beobachten konnten, hat die Behauptung der Ratekinnen unterstrichen, sie würden eine eigene Technik haben. Vergessen Sie nicht, wie man mich in die Lage gebracht hat, die ratekische Sprache zu beherrschen!“

„Ein starkes Stück, Neep“, sagte Szardak immer noch leicht zweifelnd. „Wenn Sie es mir nicht erzählt hätten, wenn Sie mir nicht den Beweis geliefert hätten, ratekisch zu sprechen, einem anderen hätte ich die Geschichte mit dem Lichtstrahl gegen Ihren Kopf nicht abgenommen.“ Er blickte auf das Chrono in seiner Kabine. „Noch eine halbe Stunde Norm-Zeit, dann kreuzt die ratekische Abordnung hier auf. Ich bin gespannt, was die Ratekinnen...“

Der Alarm heulte durch das Schiff. In der LABOR 1 sprangen die Konverter an. Szardak und Neep stiegen blitzschnell in ihre Raumanzüge. Das Vipho flammte auf.

„Colonel, wir starten! Strahlangriff auf unser Schiff!“

„Absetzen! Nach Möglichkeit das Feuer nicht erwidern!“ rief Szardak durch, wandte sich an Neep und meinte im sarkastischen Ton: „Da haben Sie Ihre lieben friedlichen Ratekinnen. Die sind nicht besser als das andere Geschlecht...“

Beide jagten aus Szardaks Kabine über das Deck der Kommando-Zentrale zu. Der Sle der LABOR 1 arbeitete auf Vollast. Die beiden Intervalle verbrauchten das übliche Maximum an Energie. Die kugelförmigen Konverter waren wieder auf ein Drittel Leistung zurückgefallen. Auf die Reserven in den Speicherbänken brauchte noch nicht zurückgegriffen zu werden.

Oberleutnant Maison, der 1. Offizier dieser neuen LABOR-1-Mannschaft sah nicht auf, als sich der Colonel in den Kopilot-Sessel fallen ließ.

„Wo ist denn etwas von einem Angriff zu...“

Szardak sah ihn!

Die schweren Verteidigungsforts Prokats griffen die LABOR 1 an; dieselben Forts, die vor wenigen Stunden noch die Doppelwulstraumer abgeschossen hatten, die unter männlicher Besatzung flogen.

Am oberen Intervallfeld der LABOR 1 zerstoben die Energiebahnen wie dicke Wasserstrahlen an einer Plastikmauer.

Der Ringraumer stieß durch die dichten Luftschichten Oorchs und versuchte in den freien Raum zu kommen. Oberleutnant Maison verstand sein Handwerk, die ihm ungewohnte LABOR 1 zu fliegen. Seine Fingerspitzen, die auf den Steuerschaltern lagen, arbeiteten exakt. Szardak, der ihn heimlich beobachtete, konnte keine einzige Fehlsteuerung entdecken.

Da erfaßten Zweidrittel der Strahlstellungen um Prokat den Ringraumer. Die Belastungswerte der Intervalle schnellten auf fast hundert Prozent hoch. Im Schiff war das Arbeiten der

schweren Transformer und der anderen Aggregate zu hören. Um die LABOR 1 herum gab es eine Lichtflut, die von den automatisch arbeitenden Blenden nicht mehr gebändigt werden konnte.

Auf Sternensog schalten, wollte Szardak seinem Ersten befehlen, als er Maison im letzten Moment zubrüllte: „Schiff stopp! Freier Fall! Achtung, Kommandant an Waffensteuerungen: Feuer frei auf die Stadt-Stellungen, die uns abschießen wollen. Nicht auf die anderen!“

Leise brummte er vor sich hin. „Die soll der Teufel holen! Da unten will man sich gegenseitig das Leben schwermachen!“

Zwei Drittel aller Abwehrforts der großen ratekischen Stadt, die innerhalb einiger Jahre aus dem Boden gestampft worden waren, hatten vor wenigen Augenblicken noch versucht, die LABOR 1 zu vernichten. Plötzlich waren die meisten Strahlbahnen verschwunden gewesen, um dicht über Prokat erneut aufzutauchen!

Strahlstellungen beschossen Strahlstellungen!

Und von Prokat war kaum noch etwas zu sehen. Ein Feuerorkan war über das Häusermeer hereingebrochen und mußte den größten Teil in einem einzigen Angriff vernichtet haben.

Jetzt jagten auch Energiebahnen aus den Antennen der LABOR 1.

Dust- und Strich-Punkt-Strahlen waren eingesetzt worden. Lichtschnelle Energie, die im ersten Fall jede anorganische Materie zu amorphem Staub umwandelte, und im zweiten Fall eine paralysierende Wirkung auf die sich gegenseitig bekämpfenden Rateken hatte. Es kam auf die Stärke der Dosis an, ob sie letztlich den Tod zur Folge hatte.

Hinter Janos Szardak stand Colonel Neep, der nichts zu tun hatte, jedoch aufmerksam die Vorgänge auf Prokat verfolgte, die ihm die Bildschirm-Anlage zeigte.

Er hätte keine anderen Befehle geben können, und im stillen

wunderte er sich, wie aufmerksam Szardak seinem Bericht zugehört hatte.

Dort unten spielte sich eine blutige Revolution ab. Rateken versuchten mit allen Mitteln ihrer Technik, die Macht ihren Ratekinnen wieder zu entreißen. Und Neep, der sich darüber Gedanken machte, fragte sich, ob die Verurteilung des Singu dabei nicht eine große Rolle spielte, daß die Rateken auf die Barrikaden gegangen waren.

Neep konnte sich nicht lange Gedanken darüber machen.

Die Ortungen der LABOR 1 hatten einen Verband Doppelwulstraumer augemacht.

Kurs auf das terranische Schiff!

„Ich übernehme!“ bellte Szardak seinem erstklassigen Ersten zu. In den nächsten Minuten konnte es darauf ankommen, daß ein falsches Steuerkommando das Schicksal der LABOR 1 entschied. Und Janos Szardak verspürte gar keine Lust, über Oorch zu sterben.

Die beiden Offiziere hinter den Ortungen arbeiteten ausgezeichnet.

Die Doppelwulst-Raumer kamen aus dem freien Raum. Wahrscheinlich Schiffe, die zur Zeit des Regierungswechsels noch unterwegs zwischen den Sternen gewesen waren.

Die Distanz schrumpfte rasend schnell zusammen.

Die Werte der Energie-Ortung verrieten, daß auf allen Doppelwulstraumern sämtliche Konverter hochgeschaltet waren.

Das deutete einwandfrei auf einen bevorstehenden Angriff hin.

„Nein!“ schrie Colonel Neep entsetzt auf, als er die Strahlbahnen im flachen Winkel in die Tiefe schießen sah.

Die Schiffe griffen ihre Hauptstadt an! Rateken vernichteten erbarmungslos Rateken!

„Nadelstrahl! Auf den Pulk!“ bellte Colonel Szardak über die Bordverständigung zu den beiden Waffensteuerungen.

Die olivgrünen Duststrahlen verschwanden.

Die schwachblauen Strich-Punkt-Strahlen verschwanden.

Dafür standen die überlichtschnellen, rosaroten Nadelstrahlen im Raum!

Sie schlugen unter den achtzehn Doppelwulstraumern ein. Sie durchschlugen bei drei Schiffen die Energieschirme und lösten in den Schiffen den Umwandlungsprozeß aus. Materie wurde zu Energie! Aus drei ratekischen Raumschiffen wurden Sonnen!

Janos Szardak war keine andere Wahl geblieben, als die gefährlichste Waffe der Ringraumer-Typen einzusetzen! Nadel-Strahlen!

Und im Leerraum der LABOR 1 entfesselte der Brennkreis titanische Kräfte. Der Mann mit dem Pokergesicht, dem man die waghalsigsten Einsätze nachsagte, hatte den Sle hochgeschaltet. Das Schiff wurde aus dem freien Fall auf neuen Kurs gerissen.

Der Ringraumer jagte dem Pulk der Rateken entgegen, der immer noch aus fünfzehn Kugelriesen bestand, von denen der kleinste dreihundert Meter Durchmesser hatte.

Wieder flog im Verband der Facetten-Riesen ein Schiff auseinander. Wieder wurde es über Oorch blendend hell. Nadelstrahlen hatten ein weiteres Schiff vernichtet. Die restlichen vierzehn jedoch brachen ihren mörderischen Angriff auf die schutzlose Stadt Prokat nicht ab.

Die Zielerfassung in den beiden Waffensteuerungen mußten wahre Wunderdinge an Berechnungen durchführen. Den beiden verantwortlichen Offizieren rann der Schweiß von der Stirn. Sie hatten erkannt, daß es allein an ihnen lag, ob Prokat ein einziges Grab wurde, oder noch Überlebende aufzuweisen hatte.

Neep hatte den Angriff auf die LABOR 1 schon seit längerem erwartet; seit dem Augenblick, an dem der Ringraumer den Pulk angegriffen hatte.

Acht schwerste Abwehrforts Prokats griffen mit ihrem Strahlfeuer den Ringraumer an. Turmdicke Strahlen krachten lautlos gegen die Intervalle des terranischen Schiffes und zerplatzten nach allen Seiten. Noch befand sich der Raumer nicht in Gefahr. Die Belastungsanzeige spielte um fünfundneunzig Prozent herum. Der erste Offizier rief Szardak ein paar Angaben zu. Der Colonel nickte, sagte aber nichts. Er nahm sein Schiff in eine scharfe Kurve und ging um zweitausendeinhundert Kilometer herunter. Damit befand er sich auf gleicher Höhe mit dem anfliegenden Verband.

Die LABOR 1 verfügte noch über Waffenreserven.

Dust und Strich-Punkt waren wieder zu sehen.

Zusätzlicher Angriff auf die starken Abwehrforts rund in den Höhen um Prokat.

Drei weitere Volltreffer rissen den ratekischen Verband in zwei Teile. Die LABOR 1 flog durch eine Strahlenhöhle, die nach allen Seiten davonjagte. Die Andrucksausgleicher im Schiff heulten auf. Abrupt hatte Szardak auf negative Beschleunigung geschaltet. Auf einer Strecke von weniger als zehn Kilometern wurde der Ringraumer bis zum Stillstand abgebremst. Es war ein Wunder, daß die Suprasensoren in den Waffensteuerungen bei diesem Manöver mit ihren Berechnungen noch mitgekommen wann. Volltreffer! Noch einer!

„Gut!“ stieß Janos Szardak aus, als Neep ihm ins Ohr geschrien hatte: „Sehen Sie sich die Stadt an!“ Die beiden Chefs der Waffensteuerungen hatten nach eigenem Entschluß gehandelt.

Alle Antennen, die auf Nadelstrahl geschaltet worden waren, wurden für den zweigeteilten Pulk, der viel an Kampfkraft verloren hatte, nicht mehr benötigt.

Nadelstrahl auf die Forts um Prokat, die ihren eigenen Rassegossen den Tod bringen sollten.

Auf den Höhen rings um die ratekische Stadt schienen

plötzlich Vulkane ihr Feuer in den Himmel zu speien!

Materie wurde in Energie umgesetzt! Nadelstrahlen vernichteten in einem einzigen Feuerschlag, was Dust und Strich-Punkt nicht erreicht hatten.

Mein Gott, dachte Neep entsetzt, der ein Inferno beobachtete, wie er es sich nie hatte vorstellen können, und tiefes Bedauern um die Ratekinnen, die er immer noch für ehrlich und friedliebend hielt, ergriff ihn.

Dann verschwand die letzte Energiebahn, die aus der Nähe der Stadt kam. Es gab dort unten nur noch eine Reihe kleiner Vulkane, deren Höllenkraft aber zu erlöschen schien.

„Sie drehen ab!“ stieß Szardak aus und deutete auf den zweiten Bildschirm, der den linken Pulkteil der Rateken in maximaler Vergrößerung zeigte. „Die anderen auch. Sollen sie.“ Er war kein Jäger, der nicht eher die Jagd einstellte, bis daß der Letzte vernichtet war.

Den Männern der TF war beigebracht worden, höchste Achtung vor jedem Leben zu haben, auch wenn es sich um Rateken handelte, von denen Terra nichts Gutes zu erwarten hatte.

Prokat brannte!

Nein! Es schmolz zusammen!

Die Technik der LABOR 1 hatte zu allen Hilfsmitteln greifen müssen, um die Hauptstadt Oorchs, die unter dichtem Rauch und in Flammen gebadet lag, deutlich sichtbar zu machen.

Von den drei hohen Gebäuden im Zentrum der Stadt war nichts mehr zu sehen. Die Außenbezirke waren eine Trümmerwüste. Das gesamte Zentrum ein glühender Glasfluß. Ringsherum loderten Flächenbrände, die viele Quadratkilometer Ausdehnung hatten.

Janos Szardak drehte sich nach Neep um. Sein Gesicht war ausdruckslos, Es verriet nicht, welche Gedanken sich hinter der Stirn des Mannes bewegten, der zu Ren Dharks zuverlässigsten

Männern gehörte.

„Na, Neep, landen?“

Der winkte müde ab. „Da unten? Wir sollten erst einmal versuchen, über Funk Kontakt zu bekommen.“

Aber im Funk blieb es still. Neeps Rufe in ratekischer Sprache blieben unbeantwortet. Endlich meldete sich eine Station.

Eine Station in einer kleinen Stadt auf der anderen Seite des Planeten. Ratekinnen berichteten, daß sie von eigenen Raumschiffen angegriffen würden. Mitten im Satz brach die Verbindung ab.

„Zu Ende!“ stellte Neep lakonisch fest. „Hier haben wir nichts mehr zu suchen. Hier werden wir auch nie mehr willkommen sein.“

*

Auf Hope, im Höhlen-System des Inselkontinents Deluge, bummelte Jos Aachten van Haag herum.

Er war überall zu finden, nur dort nicht, wo es nach Arbeit aussah.

Er war oft im Ersatzteil-Depot zu sehen. Als GSO-Mann hatte er freien Zutritt. Doch Gu Halombo, dem dickbauchigen Leiter des Depots, wurde dieser GSO-Mann langsam unheimlich. Gerade die hochwertigsten Spezialkameras wiesen einen erschreckenden Schwund auf, und kein Mitarbeiter konnte Halombo sagen, wohin diese Geräte verschwunden waren.

Sollte Jos...?

Aber dieser Mann war doch über jeden Verdacht erhaben, und Halombo aus dem schönsten Teil des Kongos, wagte ihn nicht zur Rede zu stellen. Statt dessen nahm er zwei Aufnahmegeräte in Gebrauch. Versteckt brachte er sie an. Sie sollten ihm den Burschen überführen, der ihm die

Spezialkameras geklaut hatte. Bevor er sie heimlich anbrachte, überzeugte er sich, daß Jos Aachten van Haag sich nicht in der Nähe befand.

Der tiefschwarze Gu Halombo ahnte nicht, welchen Gefallen er damit gerade dem herumbummelnden Jos tat. Woher sollte er auch wissen, daß dieser zwei unsichtbar gewordene, entartete Cyborgs suchte?

*

Die Gebirgskämme in der Ferne tauchten langsam aus dem Dunkel der Nacht auf.

Die ersten Spiraltürme waren wieder zu erkennen.

Ein neuer Tag über dem fünften Planeten im Gebiet der Sternenbrücke brach an. In der POINT OF standen drei Einsatzgruppen bereit. Die Suche nach Mike Doraner und Pjotr Wonzeff sollte um 4:30 Uhr Norm-Zeit beginnen.

Der Einsatz wurde mit zwölf Flash unternommen. Zwei Blitze blieben als Reserve auf der POINT OF zurück. Die restlichen Beiboote befanden sich noch auf verschiedenen Kugelraumern der Kreuzer-Klasse.

In Vierer-Formation flogen die Blitze aus. Dhark führte die erste Gruppe, Riker die zweite und Doorn die letzte.

Der Stadtrand in der Nähe ihres Landeplatzes war das erste Ziel. Auf tausend Meter rechts und links neben der Formation Dhark flogen die beiden anderen Vierer-Gruppen. Das dringlichste Gebot bestand in der ununterbrochenen Kontrolle der Funkverbindung. Sollte sie abreißen, dann hieß es automatisch zur POINT OF zurückkehren! So schnell wie möglich.

Die Sicht wurde schnell besser. Die verlassene Riesenstadt zeigte sich auf den Bildschirmen der Flash' als gewaltiges Häusermeer, das sich scheinbar bis zum fernen Gebirge erstreckte.

Ren Dhark wollte bei diesem Suchunternehmen nicht das kleinste Risiko eingehen. Der partielle Verlust seines Erinnerungsvermögens war ihm eine zu eindeutige Warnung gewesen, daß er hier mit allem zu rechnen hatte.

In dreihundert Metern Höhe erreichte die 002, die Dhark flog, als erster Flash den Stadtrand.

Achtzehn Kilometer waren sie vom Landeplatz der POINT OF entfernt. Für zwei Männer wie Wonzeff und Doraner, die auch gut zu Fuß waren, eine Strecke, die sie ohne jedes Hilfsmittel in drei Stunden zurücklegen konnten.

Ein leeres Band, dachte Ren Dhark, der den Kopf in den Nacken gelegt hatte, um einen Blick auf seine Bildprojektion zu werfen. Unbewußt weiteten sich seine Augen.

Die in einer eleganten Kurve zu Boden schwingende Straße war nicht leer!

„Kucks, sehen Sie das?“ stieß er aus, und gleichzeitig kippte sein Flash, und die stumpfe Nase des Beibootes flog das an, was er entdeckt hatte: zwei Fahrzeuge kurz vor dem Ende der Kurve am linken Rand! Zwei glitzernde Körper, die Ellipsenform hatten und blauviolett das Sonnenlicht reflektierten.

Unitall! dachte Dhark, und wieder prickelte es in seinem Kopf. Unitall setzte er automatisch mit den Mysterious in Verbindung.

Würde man in dieser Stadt endlich erfahren, wie die Geheimnisvollen ausgesehen hatten, diese Wesen mit dem dritten Auge auf dem Schädeldach?!

„Fahrzeuge?“ fragte Harold Kucks, und er schien nicht begeistert zu sein.

„Moment“, erwiderte Dhark und gab allen Flash bekannt, daß er sich diesen Fall näher ansehen wollte.

Alle Blitze der Gruppen stoppten. Der Sle unter den plumpen Beibootkörpern arbeitete so schwach, daß er die 4,7 Tonnen schweren Flash spielend leicht in der Schwebe halten konnte.

Die 002 kippte noch stärker ab und flog ihr Ziel an. Die spinnbeindünnen Ausleger fuhren aus, spreizten sich, und als sie die größte Winkelstellung erreicht hatten, stieß Dhark den Einstieg auf. Kucks hatte genaue Anweisungen. Er rührte sich nicht, sah nur, wie der Commander auf den nächsten der beiden Scheibenkörper zuing.

Durchmesser etwa drei Meter. Dicke zwei Meter. Die Kanten abgerundet.

Eine rechteckige, leicht ovale Öffnung war so breit, um einen Menschen bequem einsteigen zu lassen. Mit ihrer ganzen Fläche schien das Gerät auf dem Boden der Metallstraße zu liegen.

Dhark hatte seinen Blaster gezogen. Die Probe mit seinem Spezial-Vipho war glatt verlaufen. Der Funkkontakt zu seiner 002 und den anderen Blitzen war einwandfrei.

Einmal blieb er stehen und sah sich um. Tiefe Stille umgab ihn. Die Luft war ruhig, ihr Duft aber berauschend. Als ob feine Parfümspuren in ihr enthalten seien. Erstaunlich glatt und dennoch rutschfest war der Straßenboden. Nirgendwo konnte Dhark einen Kratzer oder eine Schramme sehen – nirgendwo eine Fuge. Sollte man diese Hochstraßen in einem Guß erstellt haben?

Dharks Klarsichthelm lag zusammengefaltet hinter seinem Rücken. Aus dem Vipho klangen ununterbrochen die Peilzeichen der POINT OF. Neben dem Klang seiner Schritte die einzigen Laute. Dann stand er vor dem Unitalkörper. Vorsichtig näherte er sich der rechteckigen Öffnung, schußbereit den Blaster in der Hand, die Fingerkuppe auf dem Kontaktknopf.

Er schob den Kopf vor.

Er riß ihn zurück. Er sprang zurück. Im Innern des Körpers war Licht aufgeflammt – weiches, blaues Licht! Es hatte ihn erschreckt. Er stand wie angewurzelt. Sein Lachen klang verkrampft. Er fühlte, daß er nicht mehr die gewohnte

Spannkraft hatte. Das Erlebnis vom vergangenen Tag hatte seine Kräfte viel stärker in Anspruch genommen, als er es hatte wahrhaben wollen. Das Licht in der Kabine des Fahrzeuges war längst wieder erloschen. Ren Dhark machte den zweiten Versuch. Dieses Mal zuckte er nicht zurück, als es wieder aufleuchtete und ihn das Innere erkennen ließ. Ein Blick sagte ihm alles: Mysterious-Technik!

Mit einem Blick war ihm alles vertraut: Der kleine Pilotsessel, die zwei Reihen Steuerschalter, die Bildscheibe an der Decke und die drei anderen Sessel!

Gleichzeitig dachte er an Doraner und Wonzeff. Wenn sie auf ein Gerät dieser Art gestoßen waren, dann hatten sie es auch benutzt, und sie am Rand der riesigen Stadt zu suchen, war Zeitverschwendung.

Dhark betrat die Kabine. Er hatte nur einen Fuß anzuheben, um hineinzukommen. Als er aufrecht hinter dem Pilotsessel stand, befand sich die Decke dicht über ihm.

Terraner und Mysterious besaßen die gleiche Körpergröße. Ihre Anatomie mußte bis auf das dritte Auge ebenfalls gleich der der Menschen gewesen sein.

Dhark wischte über die Sessellehne und betrachtete dann seine Handfläche. Nicht ein Staubpartikel konnte er sehen. Etwas hilflos zuckte er mit den Schultern. Dieser staubfreie Zustand war ihm unerklärlich.

Einen Moment später nicht mehr. Geräuschlos hatte sich der rechteckige Eingang geschlossen. Am Steuerpult waren drei Kontrollen aktiv geworden. Einsatzbereit! sagten sie. Dhark nahm die nächste Funkprüfung vor. Sein Vipho war klar. Kucks fragte erregt an, ob er den Eingang geschlossen habe. Nach ihm meldete sich Dan Riker.

„Ren, wage nichts! Mach mit dem Ding keinen Versuch!“

Er dachte nicht daran. Langsam drehte er sich um und ging auf die Stelle zu, an der sich die Öffnung befunden hatte.

Lautlos sprang sie auf. Dhark tat einen tiefen Atemzug, als er

wieder auf der Hochstraße stand. Etwas weiter lag der zweite Körper, auch mit geöffnetem Einstieg. Noch überlegte er, ob er ihn auch besichtigen sollte, als ihn ein schwaches Blinken störte. Links von ihm lag ein kleiner Gegenstand auf dem Boden. Er ging darauf zu, hob ihn auf, und er hatte den Beweis in der Hand, daß Wonzeff und Doraner ein Fahrzeug dieser Art benutzt hatten.

Die kleine Lichtbombe, die in seiner Handfläche leicht hin und her rollte, gehörte zur Standardausrüstung der Flashpiloten.

Wieso konnte man sie verlieren? Hatten Doraner und Wonzeff vorgehabt mit dieser Lichtbombe ein Zeichen zu geben, wo man sie zu suchen hatte? Aber warum war dann später von ihnen eins dieser Fahrzeuge benutzt worden?

Er hatte schon wieder in seinem Flash Platz genommen, als er über Funk den Gruppen von seinen Beobachtungen Mitteilung machte.

„... Es ist Unsinn, Doraner und Wonzeff innerhalb der Peripherie zu suchen. Das werden sie sich auch überlegt haben, falls sie sich in einer Notlage befanden. Nach ihrem SOS-Ruf muß es der Fall gewesen sein. Beide sind erfahren genug, um zu wissen, daß man sie zuerst im Zentrum der City suchen wird. Wir kennen also unser neues Ziel.“

Sie überflogen die Stadt; eine Stadt aus mehr als dreißig Städten, die durch phantastische Parks voneinander getrennt und wiederum durch die faszinierenden Brücken und Hochstraßen miteinander verbunden waren. Drei große Flüsse mäanderten durch das riesige Gebiet. Teilweise flossen sie unterirdisch. In den Parkregionen kamen sie aus ihrer Kanalisation wieder heraus und zogen zwischen dem Grün, Blau und Gelb ihre Bahn. Die flachen, nur selten steilen Ufer, waren ein einziges Blütenmeer. Glitzernde Seen zeigten eine spiegelnde Wasserfläche, aber nicht ein einziges Tier. Nirgendwo war Leben. Alles war tot, bis auf die Flora. Die

Straßenschluchten leer. Die Spiraltürme ohne den kleinsten Hauch Leben. Die Brücken reflektierten das Sonnenlicht und warfen kaum Schatten. Die Hochstraßen mit ihren waghalsigen Kurven lagen verlassen.

Und die Männer in den zwölf Flash schwiegen.

Die drei Gruppen näherten sich der City.

Wer von ihnen den Industrie-Dom auf dem Kontinent Deluge kannte, wurde daran erinnert.

Das Zentrum wurde von einem kreisrunden Platz dargestellt. Mehr als vier Kilometer sein Durchmesser. Und der Kreisrand wurde von gleichförmigen Hochhäusern gebildet, deren Außenfronten alle einen leichten Blaustich hatten.

Blau, die Farbe der Mysterious! Doch alles wurde von einer Konstruktion beherrscht!

Hoch über dem Mittelpunkt des gewaltigen Platzes, in 2367 Meter Höhe, schwebte frei in der Luft stehend, eine zylindrische Ringröhre, die ultrablau leuchtete!

Eintausenddreihundertzehn Meter betrug ihr Durchmesser!

Hundertacht Meter der Durchmesser des geschlossenen Zylinderskörpers!

Die Distanz-Ortung warf in allen Flash diese Werte aus.

Riker meldete sich erregt über Funk. „Sollte das Zufall sein, Ren? Die zylindrische Ringröhre im Industrie-Dom weist im Gesamtdurchmesser hundertacht Meter auf. Hier betrifft der Hundertacht-Meter-Wert den Durchmesser des Ringkörpers!“

„Vielleicht ist es Zufall; vielleicht auch nicht. Ich lande als erster mit meiner Gruppe, dann du, Dan, und zum Schluß, wenn kein Zwischenfall passiert ist, Gruppe Doorn. Verstanden, Arc?“

Lakonisch dessen Antwort: „Verstanden.“

Vier Flash schwebten auf den Platz hinunter. Vier Blitze setzten auf. In ihnen arbeiteten alle Ortungen. Es war und blieb unverständlich, daß die Energie-Ortung nicht einmal die schwebende Zylinderröhre, die doch ultrablau leuchtete,

erfassen konnte.

„Kucks“, fragte Dhark seinen Begleiter, „haben Sie keine Werte erhalten, als ich auf der Hochstraße diesen Flugkörper betrat?“

„Nein, Commander. Bestimmt nicht. Es wäre mir aufgefallen. Aber mit meinen Augen habe ich gesehen, wie es im Innern blau aufleuchtete, als Sie Ihren Kopf vorstreckten.“

„Okay, Kucks, Sie haben wieder auf mich aufzupassen. Aber hier wage ich es nicht, mit geöffnetem Raumanzug auszusteigen. Und wenn die Funkverbindung zu mir abreißt, keinen Versuch unternehmen, mich zu finden. Es sei denn, ich finde eine Möglichkeit, mich zu melden. Ist das auch für alle anderen klar?“

Dan Riker polterte. „Was hast du schon wieder vor, Ren? Allein willst du aussteigen? Warum bleibst du nicht im Flash sitzen und fliegst mit deinem Intervallfeld ein, wo es dir gefällt?“

Einen Augenblick lang schwieg Dhark. Eine scharfe Falte stand auf seiner Stirn, dann fragte er im scharfen Ton: „Ist es uns jemals gelungen, mit einem Flash in einen der Maschinengiganten des Industrie-Domes einzufliegen? Und in dieser Art des Nachforschens sehe ich eine viel größere Gefahr, als als einzelner diese Gebäude zu betreten. Es bleibt bei meiner Anordnung!“

Er schloß seinen Klarsichthelm, der sofort halbstabil wurde, stieß den Ausstieg auf und sprang federnd zu Boden.

Sein Helmfunk war klar. Unverzerrt kamen die Peilzeichen der POINT OF herein. Er drehte sich noch einmal um und winkte Leutnant Harold Kucks zu, dann ging er über die spiegelnde, staubfreie Fläche des Platzes auf das nächste Hochhaus zu.

Ein Haus mit ovalen Fenstern!

Ein Haus mit mehr als hundert Stockwerken.

Ein Haus mit fünf gewaltigen Portalen; jedes war vom

anderen mehr als fünfzig Meter getrennt!

Fugenlos die Außenfront! Nirgendwo die geringsten Zerfallerscheinungen festzustellen. Nirgendwo Ansammlungen von Erdreich zu sehen. Und nirgendwo Leben zu entdecken.

Das Peilzeichen der POINT OF zu hören, war beruhigend. Hin und wieder vernahm er kurze Bemerkungen, die zwischen den einzelnen Flash-Besatzungen ausgetauscht wurden.

Dhark stand vor dem mittleren Portal. Er streckte die Hand aus, um die glatte Fläche im leichten Blaustich zu berühren, als seine Hand ins Leere stieß.

Das Portal hatte sich geöffnet!

In seinem Empfang ging alles durcheinander. Die Männer in ihren Flash hatten plötzlich Energie-Ortung. Dan Riker verschaffte sich Gehör.

„Ren, die leuchtende Zylinderröhre ist aktiv geworden. Großer Himmel, sie sendet Impulse aus, wie ich sie noch nie gesehen habe!?“

Da übertönte der Sender der POINT OF alles andere.

Die Funk-Z verlangte den Commander. Grappa befand sich am anderen Ende der Verständigung.

„Commander, die Stadt ist aufgewacht. Der halbe Planet. Ich komme hinter meinen Ortungen nicht mehr mit. So etwas hat es noch nie gegeben. Die Zahl der angelaufenen Konverter kann nur noch der Checkmaster zählen. Dhark, es sind mehr als hunderttausend aktiv geworden. Darunter Giganten, von denen wir nicht einmal zu träumen wagten!“

Da war aber noch etwas im Empfang. „Einen Moment Ruhe, Grappa!“ befahl Dhark.

Er lauschte unter seinem Klarsichthelm. Da war es wieder, aber nicht zu verstehen. Es kam zu schwach herein. Der starke Sender der POINT OF überlagerte es.

„Funk-Z, Sendung für eine Minute unterbrechen. Vollständig unterbrechen!“

„Okay!“ Das war Glenn Morris’ Stimme gewesen.

Im gleichen Moment herrschte Ruhe im Empfang. Und da war es wieder zu hören. Jetzt verständlich.

Pjetr Wonzeffs Stimme, eine verzweifelte Stimme:

„Dhark, Dhark... hören Sie mich? Hören Sie uns? Dhark, sind Sie es gewesen, die alles aktiviert haben? Waren Sie es? Großer Himmel, sie werden alle lebendig... alle... alle...“

Und dann gab es keine Verbindung mehr zu Pjetr Wonzeff und Mike Doraner.

Dhark stand fassungslos vor dem großen geöffneten Portal und bewegte sich nicht mehr.

Wer war lebendig geworden?

Wer?

Die Mysterious?

– E N D E –

Illustration: H. J. Lührs

Tausende von Konvertern sind auf dem Planeten angelaufen. Hat Arc Doorn die goldene Stadt durch einen leichtsinnigen Knopfdruck in Abwehrbereitschaft gebracht?

Noch immer haben Terraner kein fremdes Lebewesen entdecken können. Aber der Planet muß doch bewohnt sein! Wann wird ihnen der erste Mysterious gegenüberstehen?

Zur Überraschung Ren Dharks tauchen die Schwarzen Weißen wieder auf, die ihm auf dem Robonenplaneten Hidplace schon einige Rätsel aufgegeben hatten. Sind es wirklich Roboter, wie es damals die Cyborgs Bram Sass und Lati Oshuta behauptet hatten?

Lesen Sie in 14 Tagen Band 76 und erleben Sie in einem Roman von atemberaubender Spannung mit Ren Dhark die neuesten Abenteuer auf diesem unheimlichen Planeten.

Das Reich der Schwarzen Weißen

von Kurt Brand

Diesen Roman können Sie bei jedem Zeitschriftenhändler und in jeder Bahnhofsbuchhandlung erhalten.

Ihre REN DHARK-Redaktion

Martin Kelter Verlag